

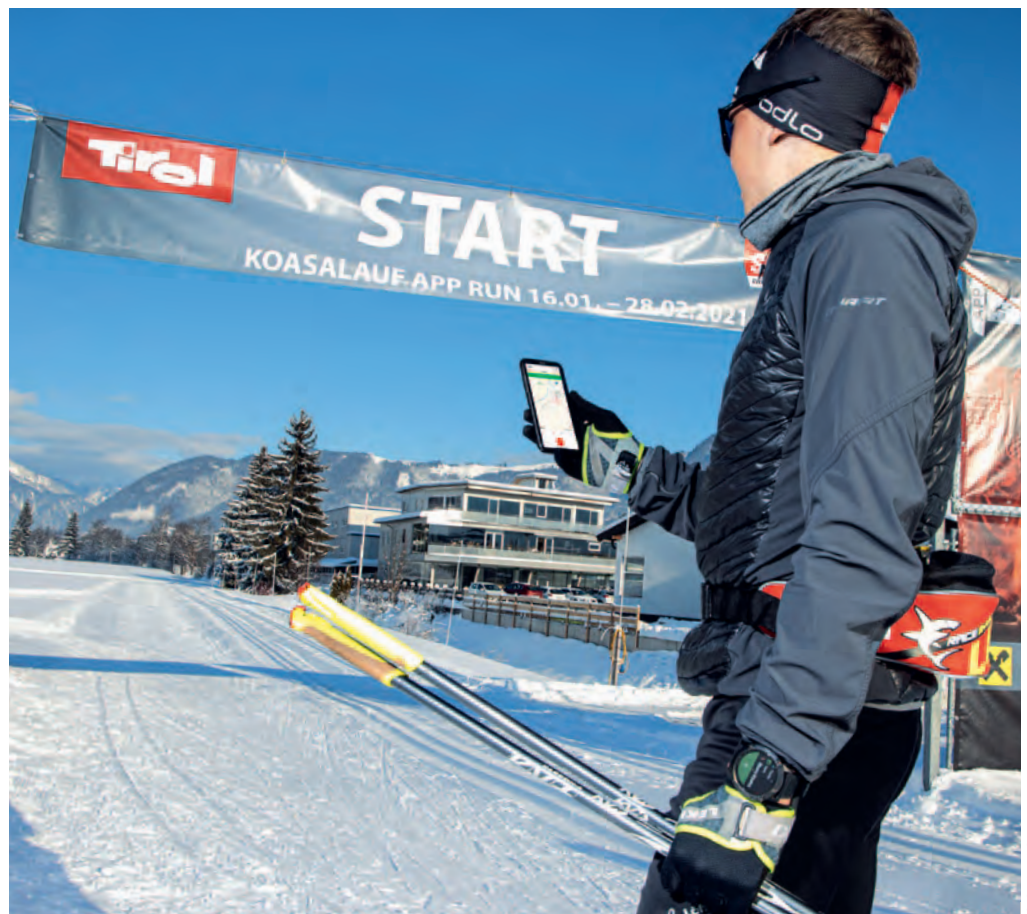
St. Johanner Zeitung

Österreichische Post AG
RM 20A041933 K
6370 Kitzbühel

**JETZT
NEU**
zusätzlich
in Ellmau und
Scheffau

Vieles läuft heuer anders. Aber es läuft.

Nicht alles ist aufgrund Corona abgesagt. Ein Beispiel: der Koasalauf, zu dem sich für gewöhnlich tausende Athleten in St. Johann einstellen. Das ist heuer natürlich nicht möglich, als Alternative bietet sich jedoch die digitale Variante an: Man meldet sich über eine „App“ an und absolviert die Strecke auf eigene Faust. Mehr dazu auf Seite 6. Was ist sonst noch geboten? Herrlichster Winter, Schnee, Sonne, frische Luft ... All das zu genießen, ist jetzt mit Abstand am schönsten.



© Gerhard Grogger

holzstudio
Böden, Stoffe, Sonnenschutz und ... **Passi!**

**Böden, Stoffe
Sonnenschutz und
viele mehr ...**

Oberndorf . +43 5356 62085
www.holz-studio.at

SALE

-40%

%

-30%

-60%

%

**INTERSPORT
PATRICK**

ST. JOHANN IN TIROL

Neue Wege.

St. Johann in Tirol
www.aufschnaiter.com
aufschnaiter_interior @

Wer in Zukunft neue
Wege gehen möchte,
plant mit Aufschnaiter.



**EINRICHTUNGS
HAUS
TISCHLEREI
INNENARCHITEKTUR**

Das Gefühl,
angekommen
zu sein.


AUFSCHNAITER



Liebe Leserinnen und Leser,

St. Johann hat sehr viel zu bieten. Nicht nur für die SainihäuserInnen, sondern auch für die Menschen in der gesamten Region. Deshalb erhöhen wir unsere Auflage und freuen uns, dass die St. Johanner Zeitung ab sofort auch in die Ellmauer und Scheffauer Haushalte geliefert wird.

Herzlich willkommen, liebe EllmauerInnen und ScheffauerInnen!

Die zweite Neuheit, mit der wir in das Jahr 2021 starten, ist unser Stellenmarkt „Einstellungssache“, in dem wir nicht nur Inserate kommunizieren, sondern auch mit vielen interessanten Infos zum Thema versorgen. Mehr dazu ab Seite 48.

Und sonst? Corona, natürlich. Das Thema, von dem keine(r) mehr hören oder lesen will. So vieles ist negativ. Was können wir an Positivem aus der Situation mitnehmen? Vielleicht die Erkenntnis, dass wir da nur gemeinsam wieder herauskommen. Es bringt uns

nämlich keinen Schritt weiter, wenn wir darauf beharren, dass es unser Recht sei, Massentests zu verweigern, unsere Kinder in der Schule nicht testen zu lassen, die Impfung kategorisch abzulehnen. Unsere Rechte hören dort auf, wo sie mit den Rechten der anderen, der Gemeinschaft, in Konflikt geraten. Nur so kann das Zusammenleben in einer Gesellschaft funktionieren. Vielleicht sollten wir uns einmal weniger Gedanken darüber machen, welche Freiheiten uns zustehen und stattdessen darüber nachdenken, was jede(r) einzelne von uns tun kann, damit wir alle schnellstmöglich wieder ein freies Leben führen können. Gemeinsam ist (fast) alles zu schaffen!

Dass die Pandemie echt ist, reell, und keine Verschwörungstheorie, bestätigt Martina Perterer. Sie ist Intensiv-Krankenschwester im Krankenhaus St. Johann. Es sind Glücksmomente für sie, wenn

es eine Patientin oder ein Patient mit schlechten Prognosen schafft, Covid-19 zu bezwingen. Was rät sie Skeptikern? Lest nach auf Seite 44!

Der Fasching fällt heuer wohl komplett aus. In Zeiten wie diesen haben wir nichts zu lachen! Oder doch? Am besten blättert ihr einfach auf Seite 8 und lest den Bericht über die „Krenwusch“. Alleine die Erinnerung an die beliebte Faschingszeitung zaubert euch hoffentlich ein Lächeln auf die Lippen.

Sollte es gelingen, dann bewahrt euch dieses Lächeln bitte. Frohen Mutes kommen wir besser durch die kommenden Wochen.

Viel Spaß beim Blättern und Lesen, bleibt zuversichtlich und gesund, eure

Doris Martinz
Chefredaktion

Impressum / Offenlegungspflicht gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: St. Johanner Zeitung GmbH, Jochberger Straße 96, 6370 Kitzbühel, Tel. +43 664 1002830, redaktion@st-johanner-zeitung.at, www.st-johanner-zeitung.at

Chef-Redaktion: Doris Martinz, redaktion@st-johanner-zeitung.at

Erscheint 10x jährlich per Post an alle Haushalte in St. Johann i. T., Fieberbrunn, Hochfilzen, St. Jakob i. H., St. Ulrich. a. P., Waidring, Kirchdorf, Erpfendorf, Oberndorf, Going, Ellmau, Scheffau (mehrmals jährlich zusätzlich Kitzbühel und Reith)

Auflage: Normalauflage 10.600 Stück, Großauflage mehrmals jährlich (inkl. Kitzbühel und Reith) 13.200 Stk.

Grafische Konzeption: Nothegger & Salinger GmbH, Jochberger Straße 96, 6370 Kitzbühel, Tel. 05356/73362, www.nothegger-salinger.at

Das Layout, die Gestaltung, Texte und Fotos genießen urheberrechtlichen Schutz.

Veröffentlichung (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der St. Johanner Zeitung GmbH.

Druck: Hutter Druck GesmbH & Co KG, St. Johann

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Alle Aussagen in unseren Interviews stammen von den Interviewpartnern und geben inhaltlich nicht immer die Meinung der Redaktion wider. Wir übernehmen keine Verantwortung für ihre Richtigkeit. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Mit Freitags-Preisen, die sich gewaschen haben:

- kleine Maschine: € 5,- (statt € 8,50)
- große Maschine: € 10,- (statt € 14,50)
- Trocknen: klein: € 5,- (statt € 9,50) groß: € 10,- (statt € 15,50)

Komplettservice auf Anfrage inklusive Waschen, Trocknen, Zusammenlegen und Bügeln

Abhol- und Bringservice für Wäsche und Textilien wie Vorhänge oder Teppiche

Putzhelden

Pass-Thurn-Straße 19
6380 St. Johann i.T.
T +43 5352 22259
Coronabedingte Öffnungszeiten
Mo-Fr 9-16 Uhr, Sa 8-12 Uhr

„Jetzt erst merke ich, wie sehr ich alles vermisse.“

BÜRGERMEISTER HUBERT ALMBERGER ÜBER SEINEN PERSÖNLICHEN UMGANG MIT DER AKTUELLEN SITUATION, ANSTEHENDE PROJEKTE UND SCHÖNE MOMENTE.

Wie geht es dem Bürgermeister? Der Ortschef lehnt sich entspannt zurück. Wir sitzen in seinem Büro in der Gemeinde, mit weit mehr als zwei Metern Abstand, der Raum wurde soeben gut durchgelüftet. Der Ortschef nimmt es genau mit den Corona-Regeln. Gut gehe es ihm, sagt er. Und er erzählt, dass man bei ihm im Zuge einer Vorsorgeuntersuchung überraschenderweise Corona-Antikörper festgestellt habe. Er habe von der Erkrankung nichts bemerkt. „Ich hatte vielleicht einmal einen leichten Schnupfen, aber sonst habe ich mich immer gesund gefühlt in den letzten Monaten.“ Überraschend ist das Ergebnis auch deshalb, weil natürlich in der Gemeinde und auch in seinem Unternehmen, dem Friseursalon Almberger, alle vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen eingehalten wurden und werden. „Aber so ist das Virus“, meint er nachdenklich, „die Krise fordert uns.“ Etwas mache ihm aber schon ein wenig zu schaffen, sagt er nach einer kurzen Pause.

„Nämlich, dass ich schon so lange keine persönlichen Kontakte mehr pflegen, mich nicht unter die Leute mischen kann“, erklärt er. Bürgermeister werde man auch deshalb, so Almberger, weil man die Menschen mag, den Austausch und die Geselligkeit liebt. In der Vorweihnachtszeit gibt es für den ersten Mann in der Gemeinde für gewöhnlich kaum einen Tag ohne Einladung zu einer Vereins-sitzung oder adventlichen Veranstaltung, ohne einen Besuch bei den Pensionisten, im Pflegeheim, Altersheim, ... So manches Mal wurde es ihm in der Vergangenheit auch zuviel. 2020 jedoch war fast alles abgesagt. „Jetzt erst merke ich, wie sehr ich das alles brauche, wie sehr ich es vermisse.“ Er glaube dennoch, „dass wir unseren Job in der Krise nicht schlecht machen. Wir sind bis jetzt gut durchgekommen. Mein Thema war ja immer, dass wir Pflege- und Altenheim schützen, und das ist uns weitestgehend gelungen.“ Es folgt ein Nachsatz: „Ich hoffe, dass irgendwann ein Ende hergeht.“



Hohe Impfbereitschaft

Die Impfung ist das Licht am Ende des Tunnels. Wie weit ist man damit in St. Johann zum Zeitpunkt unseres Gesprächs Ende Jänner 2021? Die BewohnerInnen des Alten-, als auch des Pflegeheims wurden bereits geimpft, berichtet Almberger. Die Bereitschaft, sich impfen zu lassen, war hier sehr hoch. Weiters habe man an 570 EinwohnerInnen, die

älter als 80 Jahre sind, Einladungen geschickt, 391 von ihnen haben sich zur Impfung angemeldet. Die Gemeinde meldete den daraus resultierenden Bedarf an Impfstoff ans Land. Eine Strategie, wie es danach weitergehen wird, ist in Grundzügen erkennbar, an den Details arbeitet man. Um auf etwaige kurzfristige Anordnungen schnell reagieren zu können, hat der Bürgermeister mögliche Standorte für eine eventuelle Impfstraße geprüft und ein erstes Gespräch mit einem niedergelassenen Arzt geführt. Man habe aus der Aktion „Tirol testet“ gelernt ... Die Gemeinde St. Johann ist bereit, und doch: „Die Impfung der breiten Bevölkerung wird eine logistische Herausforderung“, weiß Almberger.

Dass die Impfung das Ende der Einschränkungen bringt, hofft auch der Ortschef inständig. Zwar gehe es ihm und seiner Familie gesundheitlich gut, dafür sei er auch sehr dankbar. Almberger weiß aber von drei Fällen in seiner näheren Umgebung, von Menschen, die am Coro-



Das Kinderbetreuungs-zentrum wird im September 2021 fertiggestellt

Foto: St. Johanner Zeitung

navirus gestorben sind. „Das ist mir persönlich schon sehr nahe gegangen“, sagt er. Als Unternehmer hadert er mit der fehlenden Planbarkeit. Dass die Regierung die Verlängerung des Lockdowns beschlossen hat, ist ihm lieber, als dass auf eine Öffnung die nächste Schließung folgt.

Wie geht es nach der Krise weiter?

Als Ortschef blickt Almberger mit gemischten Gefühlen in den Sommer. „Ich mache mir schon Sorgen um unsere Wirtschaft“, gesteht er. „Was, wenn die staatlichen Hilfen auslaufen, wenn die Zahl der Arbeitslosen steigt? Haben die Leute dann noch das Geld zum Ausgeben?“

Das alles wird sich weisen. Es gilt, den Blick für das Positive zu bewahren. Die Krise bringe nämlich durchaus auch viele schöne Momente und Erfolgserlebnisse, so der Ortsleiter. Die Vorbereitung und Durchführung der Massentests habe solche Augenblicke gebracht. „Es war wunderbar zu sehen, wie toll die Mitarbeiter im Haus zusammengearbeitet haben, wie sehr man den Zusammenhalt spüren konnte. Wenn es um was geht, kann man sich auf unser Team verlassen, das hat sich gezeigt“, so der Gemeindechef nicht ohne Stolz.

Aber auch im privaten Bereich habe sich während der letzten Monate sehr Schönes ereignet. Almberger strahlt, als er davon erzählt, dass er im September 2020 Großvater geworden sei. Als weniger schön schildert er den Umstand, dass er seinen kleinen Enkel aufgrund der Reisebeschränkungen noch nie auf dem Arm halten und ihn bislang nur digital über Facetime sehen konnte – denn Almbergers Sohn lebt mit seiner Familie in Bonn. „Mittlerweile winkt mir der Kleine schon entgegen“, erzählt er lächelnd. Natürlich sehnt Almberger den Zeitpunkt herbei, an dem er den Enkel an sich drücken kann. Aber: „Ich bin ein zufriedener Mensch und kann auch die kleinen Momente genießen.“ Deshalb weiß er es auch zu schätzen, dass er im

Gemeindeamt einen sicheren Arbeitsplatz hat, einen, der es ihm erlaubt, gerade auch in der Krise zu bewegen und gestalten. „Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich jetzt Verantwortung tragen darf, es erfüllt mich auch mit Demut.“ Er habe Respekt vor seinem Amt, sagt er, und liebe, was er tut. Man sieht es ihm an.

Verkehr, Masterplan, Gewerbegebiet und mehr

In den anderthalb Jahren seiner Amtszeit habe er schon einiges erreichen können, so Almberger. Mit dem Parkplatz bei der Wieshofermühle seien wichtige Autoabstellplätze geschaffen worden. St. Johanns Masterplan schreite zügig voran, heuer werde in Kooperation mit dem Krankenhaus das geplante grüne Band vom Bahnhof in Richtung Speckbacherstraße in Angriff genommen – hier wird eine weitere Begegnungszone entstehen.

Besonders freut sich Almberger darüber, dass die Gemeinde St. Johann gemeinsam mit dem Bodenfonds des Landes Tirol ein Areal für Gewerbegebiete erwerben konnte, das Areal „Bachern“ an der Innsbrucker Straße. Gemeinsam entwickle man nun ein Pro-



Das Restaurant „Dreierlei“ in der Panorama-Badewelt wurde komplett neu gestaltet – alle freuen sich auf die Eröffnung.

jekt, eventuell sogar im Verband mit Nachbargemeinden, aber dazu gebe es noch keine Details. Auf dem großen Grundstück sollen neue Firmen angesiedelt werden, es soll eventuell aber auch bestehenden Unternehmen in St. Johann als Ausweichstandort dienen, wenn eine Expansion am bestehenden nicht möglich ist. „Man wird sehen, was sich hier alles tut.“



Bei „Bachern“ entsteht ein neues Gewerbegebiet

Foto: St. Johanner Zeitung

Das Kinderbetreuungszentrum wird im September dieses Jahres fertiggestellt sein, und auch der Umbau des Restaurants in der Panorama Badewelt ist im Prinzip abgeschlossen. „Jetzt müssen die Betreiber nur noch aufsperrn dürfen, darauf freuen wir alle uns schon sehr!“

Involviert ist Almberger derzeit auch intensiver in die Belange, die das Krankenhaus betreffen. Das neue Verwaltungsgebäude ist ja fertiggestellt, mit 1. Februar nahm der neue Verwaltungsdirektor Christoph Pfluger seine Arbeit auf (siehe Seite 29). Eine große Herausforderung ist und bleibt das Thema Verkehr. Es gehe darum, den Ortskern verkehrsberuhigt zu gestalten und den Verkehr

eines Pilotprojekts. Ich habe ein gutes Gefühl, dass sie sich bewähren werden, auch wenn wir Einheimischen uns erst daran gewöhnen müssen.“

Das Ortsmarketing – eine Erfolgsgeschichte

Gewöhnt hat man sich in St. Johann schon seit vielen Jahren daran, dass es ein überaus aktives Ortsmarketing gibt, das plant, gestaltet und in vielen Bereichen agiert. Gerade auch in der Krise hat sich das Team bewährt. Hubert Almberger ist einer der Gründungsväter. „Am Anfang war es nicht leicht, den Leuten klarzumachen, dass wir so etwas überhaupt brauchen“, erinnert er sich. Ein wahrer Glücksgriff sei Geschäftsführerin Marije Moors gewesen. „Sie hat sich vom ersten Moment an wahnsinnig engagiert, ist nie müde geworden, Dinge umzusetzen. Ich schätze sie als absolut loyale Person, die es versteht, ihren Kopf durchzusetzen“, sagt er. Auf jeden Fall werde man von anderen Gemeinden vielfach beneidet um diese Einrichtung, die im Ort so viel weiterbringt. „Eine absolute Erfolgsgeschichte!“, bekräftigt Almberger.

Mit vereinten Kräften wird man sich durch die Krise kämpfen. Und wenn sie vorbei ist, wird man zusammen daran arbeiten, St. Johann wieder aufblühen zu lassen. Die Chancen, dass es gelingt, sind hoch. „Denn die Sainihänslerinnen und Sainihänsler halten zusammen, das haben sie gerade in den letzten Monaten bewiesen“, so Almberger. Und gemeinsam ist fast alles zu schaffen. *Doris Martinz*

Foto: Gerhard Gogger

Internationaler Tiroler Koasalauf heuer erstmals als „App-Run“

NOCH BIS 28. FEBRUAR 2021 HEISST ES „APP STARTEN UND LOSLEGEN!“

In dieser Wintersaison ist vieles anders. Da wundert es wohl kaum, dass auch sportliche Ereignisse mit der Zeit gehen. Bereits 48 Mal ist der Internationale Tiroler Koasalauf über die Bühne gegangen. Für 2021 hat man sich aber etwas Außergewöhnliches überlegt: Österreichs größter Volks-Langlauf findet als „App-Run“ statt. Ein spezieller Wettbewerb, der Ski-Langlauf-Fans von Jung bis Alt, vom Einsteiger bis zum Spitzensportler, jährlich in seinen Bann zieht. Und darüber hinaus dem Mythos gerecht wird. In dieser Saison möchte man auch die vielen Vorteile des digitalen Lebens nutzen. Das Langlaufen verändert sich, die Legenden mit ihren Geschichten und Traditionen bleiben.

auf der Langlauf-Strecke ihr Können unter Beweis zu stellen. Die Langlauf-Route kann entweder ein oder zwei Mal gelaufen werden.

Die Tour ist in vier unterschiedliche Streckenabschnitte unterteilt und beginnt mit einem 600 Meter langen Bergsprint, dem sogenannten „Wadlbeisser“, der zum höchsten Punkt der Strecke führt. Vorbei am Rummlerhof, einem der ältesten Wirtshäuser der Gegend, weiter durch das Windwehen-Moor in den Wald überwindet man die 3.600 Meter lange Schleife „Eure Majestät“ und gelangt zu den Grander Höfen. Dabei genießt man stets einen atemberaubenden Panoramaausblick rund um das Gebiet des Wilden Kaisers. Sehr umkämpft ist das dritte Seg-



Das Durchschneiden des Bandes hat heuer symbolischen Charakter: Erich Rettenmoser, Jakob Gruber, Christian Schniersmeyer, Hannes Prosch, und Anna-Maria Millinger bei der offiziellen Eröffnung.

Der „App-Run“ für Jung und Alt, vom Hobbyläufer bis zum Profi

Für den „App-Run“ steht die 16 Kilometer lange und landschaftlich einmalige Hinterkaiser-Höflinger-Loipe zur Verfügung, mit Start und Ziel im Koasastadion. Noch bis 28. Februar 2021 haben Langläufer die Möglichkeit, täglich von 09:00 Uhr bis 15:00 Uhr

ment „Adrenalin“, eine 1.500 Meter lange Abfahrt. Zurück zum Koasastadion führt dann der Streckenabschnitt „Flamme Rouge“, ein 1.000 Meter langer Zielsprint.

Während des gesamten Wettbewerbs wird die Loipe bestens präpariert und täglich gewartet. Um sich wirklich mit den Profis messen zu können, lief ein Eliteläufer zehn



Unser „Covermodel“ Florian Nothdurfter absolvierte seinen Lauf gleich in den ersten Tagen.

© Gerhard Grogger

Tage vor Start des Events die gesamte Sport-Strecke und setzt eine Richtzeit. Die gesamte Familie kann am Wettkampf teilnehmen und gemeinsam oder gegeneinander eine Spitzenzeit erzielen. Die Gewinner erhalten Sachpreise und eine digitale Urkunde. Der „App-Run“ zählt zur Euroloppet-Serie, die insgesamt 15 Ski-Langlauf-Marathonrennen in ganz Europa miteinander verbindet.

Mit der Strava-App am Ranking teilnehmen und mit anderen Sportlern kommunizieren

Technische Unterstützung erhält der Tiroler Koasalauf von der kostenlosen Strava-App, einer Tracking-Software für Sportaktivitäten. Teilnehmer benötigen für die Aufzeichnung ihrer sportlichen Aktivität ein Smartphone oder eine Smartwatch mit GPS-Empfänger. Einfach und schnell

lädt man die Strava-App auf das Smartphone und legt sich einen eigenen Account zu. Danach kann die Sport-Leistung in der App hochgeladen werden – mit Angabe der jeweiligen Sportart. Die App dokumentiert die eigene Strecke, Zeit, Distanz und Geschwindigkeit. Automatisch reiht man sich mit seiner Bestzeit in die internationale Rangliste der Ski-Langläufer. Auch ein Austausch zwischen den Teilnehmern untereinander ist möglich. Die Zeiten der einzelnen Streckenabschnitte werden analysiert und mit anderen Teilnehmern verglichen.

Mehr Informationen unter:
www.kitzalps.cc
www.koasalauf.at



**Raiffeisenbank
Kitzbühel - St. Johann**

ER wollte ja
ganz genau wissen,
wie es bei uns läuft.

Dr. Susanne Gröbner
CallCenter West
St. Johann in Tirol

Bei der Finanzierung ist es wie in einem Callcenter: Auf das Zuhören kommt es an. Nur wer auf den Gesprächspartner eingeht, kann die richtige Auskunft geben oder ein maßgeschneidertes Finanzierungskonzept erstellen. Was zählt, ist der richtige Draht zueinander.

Anton Reiter
Firmenkundenbetreuer
Bankstelle St. Johann in Tirol
Tel. 05352-62327-42113

www.raiffeisen-kitzbuehel.at

Mit spitzer Feder und scharfer „Wuschz“



WARUM DIE REDAKTEURE DER EHEMALIGEN „KRENWUSCHZ“ MIT DER SCHERE ZEITUNG LASEN UND WAS ES MIT DER COMPUTER-HANDARBEIT AUF SICH HAT...

Vor ihnen war nichts sicher: keine Person, kein Amt, kein Projekt, nicht das Weltgeschehen, und die „Vororte“ in der Nachbarschaft“ schon gar nicht. Sie kritisierten, überzeichneten, zeigten auf und stellten manchmal auch ein wenig bloß. Es konnte jede und jeden treffen. Die Redakteure der „Krenwuschz“ fanden in ihrem Heft Platz für alles: für Witziges, Skurriles, Sonderbares, Amüsantes, Schrilles, Bedeutendes.

Im Jänner dieses Jahres sitzen sie wieder gemeinsam an einem Tisch – im Besprechungsraum der Firma Schenk. Nein, es wird leider keine Auferstehung der Faschingszeitung geben, dafür leben viele Erinnerungen auf an das Blatt, das Horst Eder, Peter Schenk und Peter, Peda* Fischer 20 Jahre lang immer am unsinnigen Donnerstag herausbrachten. Die Herren haben sich länger nicht gesehen – aus bekanntem Grund – aber die Vertrautheit ist gleich wieder da. Sofort fallen ihnen Geschichten ein – weiß du noch, der eine Artikel, das eine Foto? – es werden Punkten aufgewärmt und Aus-



gaben durchgeblättert. Die Stimmung ist ausgelassen. Horst, Peter und Peda amüsieren sich prächtig. Das war schon immer so, wenn es um die „Krenwuschz“, ging. Wie kamen die drei ursprünglich darauf, eine Faschingszeitung herauszubringen? Eigentlich hatte schon vor ihnen jemand die Idee dazu. In den Jahren 1964 und 1968 erschien bereits eine „Krenwuschz“, federführend gestaltet von Franz Wilhelm. Ein Exemplar fällt eines Tages Peda und Peter in die Hände. „Es wäre doch lustig, die wiederauferstehen zu lassen,“

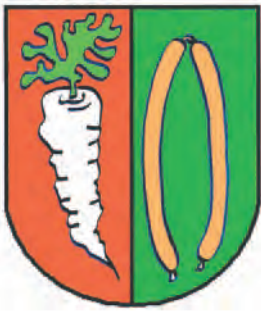
meinen sie und suchen Horst auf, der damals, 1991, als Alpenvereinsobmann jede Woche Sprechstunde hält. „Eines Abends kemman dâ dia zwoa mir wohl bekannten jungen Manda daher und erzählen, wâs sie mechn. Und i sag: Wenn's es moants, dânn tamma des hoit“, erzählt er. Ab Dezember gibt es wöchentliche Treffen, abwechselnd bei einem der drei Redakteure. Es werden Themen notiert, jeder bekommt einige zugeteilt und bringt in der darauffolgenden Woche seinen Vorschlag dazu.

Jeder Umlaut ist Handarbeit

Für die erste Ausgabe werden die Artikel auf einem Computer geschrieben. Es ist ein Gerät der ersten Generation – oder sogar einer noch früheren. Es gibt kein scharfes „ß“ und keine Umlaute, keine Ös oder Üs. Die Punkte auf den Selbstlauten werden händisch angebracht. „Computer-Handarbeit“ nennt es Peter lachend. Horst, als Mitarbeiter bei Ritzerdruck in Kitzbühel mit der Materie vertraut, schneidet die Artikel aus, ordnet sie auf A5-Blättern an und klebt sie auf. Dann sind seine Kollegen dran, sie kopieren die Blätter auf dem kleinen Kopierer der Firma Schenk. Zuerst einmal 200 Stück. „De zwoa hâm kopiert und wahrscheinlich a Kist'n Bier daneben stehn g'hâbt“, meint Horst lachend. „Um zwoa in der Friahe hâms mi ugruafn, dass' die Zeitung fertig is.“ Die beiden haben damals wohl eine etwas schwere Zunge, wie Horst meint – mit anderen Worten, als jene, mit denen ich sie hier wiedergebe. Horst kümmert sich später um die Fertigstellung in der Druckerei, Peter ist für die Zustellung zu den Trafikanten zuständig. Da die erste Ausgabe der „Krenwuschz“ eigentlich ja schon im Jahr 1964 erfolgt ist, betiteln die Redakteure ihre Ausgabe 1992 als 28. Jahrgang und Nummer 3. Sie ist ein voller Erfolg. Schon bald rufen die Trafikanten an, dass man weitere Exemplare benötige. Peter und Peda kopieren (und trinken) also wieder, insgesamt werden zirka 600 Stück ausgegeben – auch in den folgenden Jahren sollten es nicht mehr werden. Die Zeitung soll „rar“ bleiben. Die Titelseite zierte ein Holzschnitt, gefertigt von Professor Heinrich Tilly, einem



Die Redakteure der „Krenwuschz“ bei einer Arbeitssitzung 1995: Peter Fischer, Horst Eder und Peter Schenk (v.l.n.r.)



Künstler, der heute in Telfs lebt. Das St. Johanner Wappen wird später von den drei für das spezielle Blatt etwas abgeändert kommt aber sehr nahe an das Original.

Eine Nacht- und Nebelaktion

Später übernimmt ein Freund das Setzen der Zeitung. Weil jener nach Niederösterreich übersiedelt und in Wien ar-

beitet, reist Peda mit dem Zug in die Bundeshauptstadt, um das Druckwerk gemeinsam mit dem Freund in einer Nacht- und Nebelaktion zu setzen und die Daten auf einer Diskette und später auf einer CD zum Ritterdruck zu bringen. Dort herrschte absolutes Schweigegebot – der Inhalt der „Krenwusch“ ist „topsecret“ und darf nicht vor dem Erscheinungstermin bekannt werden. Sonst wäre die Überraschung ja verdorben, und das gilt es zu verhindern. Der Aufwand war nicht klein, räumen die drei ein. „Owa die Sitzungen wär'n irre lustig“, sagt Peda und lacht herzlich. Die letzten Ausgaben entstehen dann in St. Johann, Herbert Wagger setzt sie am Computer.

Auf die Idee folgt die „Blitzidee“

„Wenn ma des heit' liest, woaf ma nit immer, wo die Poin- ten send“, sagt Horst kopfschüttelnd. In den Jahren ihres Erscheinens jedoch ist die „Krenwusch“ topaktuell, lustig, voller versteckter Anspielungen und Wortspiele. Die LeserInnen lieben das Blatt. Auch den Redakteuren bringt sie viel Spaß – und viel Arbeit. „I hãb mit da Schere Zeitung g'lesn“, erinnert sich Horst. Will heißen, er sammelt übers Jahr unzählige Zeitungsartikel, sortiert sie und legt sie in Mappen ab. Im November, wenn die Vorbereitungen für die nächste „Krenwusch“ beginnen, wird ausgemistet und reduziert. Und dann wieder verteilt. Gemeinsam bespricht

man dann das Ergebnis der „Heimarbeit“. „Des wãr witzig“, meint Peter und grinst über das ganze Gesicht. In seinem Kopf spielen sich wohl gerade die komischsten Szenen ab. „Der eine hatte eine Idee“, erklärt Peda, „und der andere hatte die Blitzidee“, setzt Horst fort. Alle lachen. Man übertrumpft einander während der Kurationsphase mit Einfällen, eine „Spinnerei“ jagt die andere. „Wisst's no, die Beschneidungsanlage?“, fragt Horst in die Runde. Klar, die Erwähnung des Artikels löst in der Runde allgemeine Erheiterung aus. Eine Zeitschrift in Deutschland warb einst in einem Inserat für den Wintersport in St. Johann und die neue „Beschneidungsanlage“. Ein Tipp- >

Tropic-Badeteich genehmigt

FÜR DIE „LÖWENGRUBE“ GIBT ES ENDLICH EIN NACHHALTIGES KONZEPT



Aus zuverlässiger Quelle wurde der Redaktion der St. Johanner Zeitung diese Visualisierung samt Gestaltungskonzept in die Hände gespielt. Das unansehnliche Areal Goldenen Löwe, besser bekannt als „Löwengrube“, ist vielen Einheimischen ja seit langem ein Dorn im Auge. Nun steht fest: Es verwandelt sich noch heuer in eine tropische Oase, begrünt mit genmanipulierten kanadischen Winterpalmen. Das nachhaltige Nutzungskonzept umfasst einen ganzjährig beheizten Badeteich samt Sandstrand, der auch als Beach-Volleyballplatz genützt werden kann. Der Naherholungsraum versteht sich als Außenstelle der Panorama Badewelt und wird allen SainihãnslerInnen zur kostenfreien Benützung offenstehen. Die Finanzierung ist gesichert. Fixiert ist bereits die direkte Bier-Pipeline zwischen dem Huber Bierturm und der ebenfalls geplanten „Coconut-Bar“. Das Ortsmarketing arbeitet noch an den Planungen für ein Sprungbrett vom Dach des Huber-Bierturms, damit die Gäste des Turms von einem direkten Zugang ins Nass profitieren können. Gesucht wird noch ein Name für das Projekt. Weitere Details folgen – oder auch nicht.

Doris Martinz

fehler, gefundenes Fressen für die Redakteure der Faschingszeitung. „Des kunnt' ma heit' vielleicht eh nimma bringen“, meint Peda und murmelt etwas von „political correctness“. Seine Kollegen stimmen ihm zu, heute müsste man wohl mehr darauf achten, „politisch korrekt“ zu bleiben.

Scharfes Zahlungsmittel

Der Preis für die „Krenwuschz“ betrug übrigens anfangs 20 Alpendollar oder zwei Kilo frischgeriebene Kren. Zwei Leser bezahlten tatsächlich in letzterer Währung, die der Trafikant auch annahm. Einer der beiden meinte aber, in Zukunft würde er lieber wieder in Schilling bezahlen, die Schärfe des Krens habe ihm sehr zugesetzt, er habe viel weinen müssen bei der Herstellung des Zahlungsmittels. Zuletzt kostete ein Exemplar 2,50 Euro. Damit konnten die Herausgeber die Druckkosten abdecken und sogar einmal mit ihren Frauen essen oder ins Theater gehen. Reich wurden sie mit ihrem Medium nicht, aber darauf kam es ihnen nicht an. Zumindest schützten sie sich vor Verlusten: Schon bei der ersten Zeitung richtete man eine Rücklage von 20,- Schilling ein. „Falls ma verklagt worden war'n“, erklärt Peda und lacht. Zum Glück musste man nie auf dieses Geld zurückgreifen, Klagen kamen nie. Obwohl schon immer wieder einmal ein Leser oder eine Leserin eingeschnappt war. „A Bekannter hât mi jahrelang nimmer angeredet“, erzählt Horst, „aber jetzt passt's wie-

der.“ Peter weiß offensichtlich, um wen es sich handelt: „Wir hãm bei ihm wieder 's Däch g'mächt, ois ok.“

Die Redakteure lassen sich nicht dreinreden

So mancher Leser meinte, er könne die „Krenwuschz“ für seine Zwecke nutzen und versorgte die Redaktion mit vorgefertigten Texten, die gedruckt werden sollten, um einem Mitbürger/einer Mitbürgerin eins auszuwischen. „Aber dâ hãm ma nit mitg'mächt“, sagt Peter. „Wir hãm uns unsere Themen scho selber ausg'sucht.“ Einige waren der Ansicht, die Artikel sollten „schärfer“ formuliert werden. „Aber wenn sich die Schärfe dänn gegen sie selber g'richt' hât, dänn wollt'n nix mehr davon wissen“, so Horst. Die drei machen damals alles selber, sogar die „Werbung“. Zum Beispiel jene für den neuen „LewinSki“ aus den USA – eine Anspielung auf den Fall Monika Lewinsky, der 1995 für Furore sorgte. Oder das Inserat, das für das Blutzucker senkende Mittel „Marke Blauensteiner“ wirbt. „Über mögliche und erwünschte Nebenwirkungen informiert Sie die Boulevardpresse“, steht in der „Krenwuschz“ zu lesen. Wer erinnert sich noch an die Halbe-Halbe-Aktion von Frauenministerin Helga Konrad? „Ganze Männer trinken zuerst eine Halbe und dann die nächste Halbe. Eine Initiative der vereinigten St. Zwetthanner Brau-

ereien.“ So zumindest war es in der „Krenwuschz“ zusammengefasst – vielleicht nicht ganz im Sinne der Regierung. In einigen Ausgaben wurde auch das Unwort des Jahres publiziert. 2004 lautete es: Unterrichtsstundenreduzierungsbestimmung. Dagegen ist das Unwort des Jahres 2020 ein „Shorty“. Es heißt Coronaparty. Peter erinnert sich an ein Schild, das einen Wickeltisch am Damen-WC eines örtlichen Gastgebers auf englisch bezeichnete: „Baby-change-table“ war da zu lesen. „Des wär super, dâ hât ma Babys umtauschen können“, lacht Horst. Einmal taufen die Redakteure der „Krenwuschz“ den Steinlechnerplatz in „Alpenvereinsplatz“ um, man bringt sogar eine Tafel an. Nach einer Woche ist jene wieder Geschichte. Andere Artikel wiederum wirkten nachhaltiger, sie geben da und dort den Anstoß, etwas zu verändern. „Mia wärn zum Teil schon a Meinungsbildend“, meint Peda.

Nachfolger gesucht

20 Mal, von 1992 bis 2011, kommt die „Krenwuschz“ immer am unsinnigen Donnerstag heraus. Beim Erstellen haben die Redakteure immer Riesenspaß, nach dem Erscheinen die LeserInnen. Dann, am 11.11.2011, um 11 Uhr 11 kommt die Redaktion auf höchster Ebene (im Huber-Bierturm) zum dreistimmigen Beschluss, dass keine weitere

Ausgabe folgen soll. „Irgendwann wär's dänn g'nuag“, sagt Peda, seine Kollegen nicken zustimmend. Man hätte sich gewünscht, dass jemand die Zeitung weiterführt, doch dem Aufruf in einer Presseausendung folgte niemand. Das bedeutet jedoch nicht, dass nicht jederzeit jemand das Projekt wieder aufgreifen könnte. „Owa des muaß hoit jemand Schneidiger sein“, meint Horst, der heute gut ein dreiviertel Jahrhundert alt ist. Man müsse sich schon etwas trauen, wenn man die Leute aufs Korn nimmt. „Und ma muaß des ganze Jahr mit offene Augen durch die Welt gehen!“ Stoßen die drei heute auf eine außergewöhnliche Geschichte, auf Lustiges oder Schräges, denken sie mit etwas Wehmut an ihre Faschingszeitung. „Ah, des war wås für die Krenwuschz“, heißt es dann. Es gäbe auch heute noch genug Themen, deren man sich mit Humor annehmen könnte. Vielleicht gibt es ja doch noch ein paar Leute, die sich zusammmentun, viel Spaß haben und den SainihänslerInnen nächstes Jahr ein Faschingsgeschenk machen wollen?

Doris Martinz



Um die beiden Redakteure Peter Schenk und Peter Fischer besser auseinanderzuhalten, nenne ich letzteren in diesem Artikel „Peda“. Viele kennen ihn auch so.





LAND
TIROL

Tirol impft. Voranmeldung startet!

Ab 1. Februar können Sie sich und Ihre Angehörigen für eine Corona-Impfung voranmelden. Sobald der Impfstoff verfügbar ist, erhalten Sie schnellstmöglich eine Nachricht.

Alle Details dazu auf
www.tirolimpft.at



Ein Tourismusland ohne Gäste ist wie ein Fluss ohne Wasser...

TVB-GESCHÄFTSFÜHRER GERNOT RIEDEL ÜBER CORONA UND PERSPEKTIVEN

Was vor weniger als einem Jahr wohl kaum jemand für möglich gehalten hat, ist längst bittere Realität. Nach Jahren eines boomenden Tourismus in Österreich ist diese Quelle binnen weniger Monate teilweise völlig versiegt. Voller Stolz eilte unser Land von einem Nächtigungsrekord zum nächsten, je mehr Gäste kamen umso mehr häuften sich auch Diskussionen über Overtourism & Co. Teilweise waren diese Diskussionen durchaus berechtigt, auch aus meiner Sicht war und ist ein permanentes „Schneller-höher-weiter“ für unseren Planeten und die Lebewesen, welche darauf leben, schlichtweg nicht machbar.

Manche einstige Touristuskritiker sind aber längst verstummt, angesichts der massiven, nicht nur wirtschaftlichen, Auswirkungen eines kleinen und unsichtbaren Feindes, der unser aller Leben so sehr verändert hat. Nunmehr versucht man zwar, gleich auch dem anscheinend teilweise verhassten Skitourismus den „Garaus“ zu machen, indem etliche Medien und Endzeitverfechter sich konsequent und durchaus ge-



Ein trostloser Anblick: das leere St. Johann in der „Hauptsaison“

Foto: St. Johanner Zeitung

hässig auf die Profitgier und Unverbesserlichkeit „der Touristiker“ einschießen...

Wie ein ausgetrocknetes Flussbett

Aber: mussten wir nicht alle inzwischen schmerzvoll zur Kenntnis nehmen, dass ein Land ohne Veranstaltungen, ohne Gastronomie, ohne Geselligkeit und letztlich ohne gelebte (geöffnete) Gastfreundschaft immer mehr einem ausgetrockneten Flussbett gleicht? Wo noch vor wenigen Monaten Lebensfreude herrschte, Gäste wie Einheimische sich manchmal wie ein reissender Strom, vielfach aber mit sanften Wellenbewegungen durchs Land verteilen und so für ein in jeglicher Hinsicht lebendiges Treiben und Image sorgten, herrscht nunmehr vielfach Tristesse, teilweise Perspektivlosigkeit und jedenfalls das große Warten darauf, dass der Gästestrom wieder einsetzen darf.

Eines kann man wohl jetzt schon mit Gewissheit sagen: Covid wird wieder in den Hintergrund treten, Menschen

werden wieder reisen, und gerade in der „Restartphase“ werden wir mit unseren so nahegelegenen Kernmärkten beim Aufschwung ganz vorne mit dabei sein können, wohl spätestens ab dem kommenden Frühjahr. Internationaler Fernreisetourismus wird da wohl noch etwas länger brauchen, detto Städte-, Geschäfts- und Gruppenreisen.

Die Chance zur (raschen) Wiederauferstehung lebt

Vielleicht bleibt apres Corona (AC) damit auch das Bewusstsein, dass vom Tourismus nicht nur „die Touristiker“ leben, sondern dass es sich da-

bei um eine nicht wegzudenkende „Querschnittsmaterie“ handelt, welche über Jahrzehnte bewusst und unbebewusst viele Bereiche unseres Lebens durchzogen hat und so für Wohlstand in allen Landesteilen sorgt.

Und dass, neben manchem Nachteil eines intensiven Tourismus auch gelebte Vielfalt, Herzlichkeit, Lebensfreude, Kultur und Kulinarik unser Land zu dem machen, was es seit vielen Jahren ist – ein Schmelztiegel des charmantschrullig-äplerischen Österreicherers mit Gästen aus aller Welt!

Holen wir uns also dieses positive Lebensgefühl wieder zurück! Lassen wir manch entbehrliche massentouristische Ausprägung in der before corona (BC) Ära liegen und eröffnen so vielleicht eine neuerliche Erfolgsgeschichte im „Land des Lächelns“ zwischen Bodensee und Neusiedlersee.

Nach all den entbehrungsreichen Monaten haben wir uns das verdient, was meinen Sie?

Gernot Riedel

Spartan-Race 2021 abgesagt

Für 2021 war, in Absprache mit dem Veranstalter Triangle Sports, nach 5 erfolgreichen Rennen in Oberndorf, eine neue Streckenführung in der Region geplant. Durch die nach wie vor anhaltende Pandemie haben sich aber auch für den Tourismusverband etliche Rahmenbedingungen deutlich verändert, wodurch auch in diesem Jahr kein Rennen stattfinden wird.







♥♥♥♥ „Sei mein Valentinschatz“ ♥♥♥♥
STEP BY STEP MENÜ

Exklusives 3-Gang Menü zum zu Hause fertigstellen:

Tomaten Kokos Suppe mit Chili & Garnele

♥♥♥

Steak Sous Vide, Kartoffel Gratin & Ratatouille, Kräuterbutter

♥♥♥

Zerlei Schkokomousse mit Sauerkirschen & Crumble

Inklusive Anrichteanleitung, Sauerteigbrot mit Aufstrich,
Teelichtern und einer Flasche Rosalia DAC Rosewein

♥♥♥♥ für 2 Personen zu € 69 ♥♥♥♥

Vorbestellung bitte bis spätestens 10.02.2021

Abholung am 14.02.2021 von 10:00 - 14:00 Uhr im Hotel

Bestellungen unter: sblumschein@dashotelpost.at oder 0664 51 20 492

 **Postmarkt Heringsschmauskorb** 

Heringssalat Hausfrauenart | Roter Heringssalat

Postmarkt Alpensushi | Fischsuppe

Postmarkt Wurzelbaguette

Preis pro Person € 29 | Korb ab 2 Personen bestellbar

Unsere Weinempfehlung:

Bio Weissburgunder Judith Beck Flasche € 16,80

Bio Chardonnay Judith Beck Flasche € 16,80



Heringsschmaus ganz traditionell

Heringssalat Hausfrauenart | Roter Heringssalat

Postmarkt Wurzelbaguette | 2 Flaschen Egger Märzen Bier

€ 25 pro Korb | ab 2 Personen bestellbar

Vorbestellung bis zum 12.02.2021

Abholung am 17.02.2021 von 15:00 - 18:00 Uhr im Postmarkt

Bestellungen unter: office@derpostmarkt.at oder 0676 57 08 647


Hotel Wirtshaus Post | Speckbacherstrasse 1 | A-6380 St.Johann in Tirol | www.dashotelpost.at

SPARKASSE 
in St. Johann

**Mit Blick auf
die Zukunft:
Fondssparen.**

Schon ab 50 Euro im Monat.

Dies ist eine Werbemittelung.
Das Veranlagen in Wertpapiere birgt neben Chancen auch Risiken.

sparkasse-kitzbuehel.at 

DR. GREDLER UND DR. SCHWENTNER:

„Unfälle passieren ja nicht geplant“



bezahlte Einschaltung

Die ehemaligen Chefärzte und Sporttraumatologen Dr. Gredler und Dr. Schwentner im Interview.

Was machen Sporttraumatologen?

A.G.: Über die letzten 10 Jahre haben wir uns vor allem auf Sportverletzungen spezialisiert. Hier in einer Gegend, die zur aktiven Bewegung einlädt, sind Gelenkverletzungen und Knochenbrüche häufig. Für ihre Versorgung bringen wir jahrelange Erfahrung mit – darauf haben wir uns spezialisiert.

Sie bieten Diagnose und Therapie an einem Ort?

G.S.: Ja, wir bieten die Abklärung und Therapie aus einer Hand an: an einem Ort, an einem Termin – d.h. alle erforderlichen Untersuchungen inklusive der Befundbesprechung und Therapieplanung. Denn der Komfort für unsere Patienten steht für uns ganz oben.

Sie sprechen von High-Tech...

A.G.: Unser High-Tech MRI-Gerät ist modernster Bauart, es bietet viel mehr Platz, ist

viel leiser und sehr schnell. Es verkürzt die Untersuchungszeit um 50 %. Auch unser Low-dose-CT setzt z.B. im Bereich Strahlenschutz neue Standards. Damit können wir erstmalig auch 3-D-Untersuchungen zielgerichtet und großzügig einsetzen.

Was ist Ihnen als Ärzte wichtig?

G.S.: Wir wollen verständnisvolle Zuhörer sein und behandeln stets in einer klar verständlichen Sprache. Wir verstehen uns als innovative Spezialisten bei der Behandlung von Verletzungen. 90 % unserer Patienten kommen aus der Region. Was die Diagnostik betrifft, haben wir in den letzten 10 Jahren Standards in der Sporttraumatologie gesetzt: rasch, zielgerichtet, sofort. Jede Operation erfordert Einfühlungsvermögen in die Situation für den Patienten, hohes fachliches Wissen und Hände, die viel „gesehen“ haben.

Eine Ihrer Stärken sind Knieverletzungen.

A.G.: Ja, das ist ein Schwerpunkt unserer Praxis. Kreuzbandverletzungen bleiben lei-

der häufig unerkannt. Wichtig ist ihre rasche und frühzeitige Versorgung. Es braucht sehr viel Erfahrung, um sehr gute Behandlungsergebnisse zu erreichen.

Sie behandeln auch Schmerzpatienten?

G.S.: Darin haben wir eine große Expertise. Rückenleiden und Bandscheibenprobleme sind eine Volkskrankheit. Viele Menschen werden von unnötigen Kreuzschmerzen geplagt, die man eigentlich wirkungsvoll behandeln könnte. Die CT-gesteuerte Infiltration der kleinen Wirbelgelenke kann zu einer dauerhaften Schmerzausschaltung führen, ambulant, ohne Tabletten, ohne Operation.

Sie machen auch PCR-Tests in ihrer Praxis?

Ja, als Service für unsere Patienten führen wir seit Oktober „richtige Corona-Tests“ durch: also PCR-Tests, die wohl sehr schnell sind aber KEINE „Schnelltests“.... Aber wir können dadurch wieder zeitnahe operative Eingriffe durchführen, ohne lästige Wartezeiten auf externe Laborergebnisse.

In Akutfällen sind Sie auch am Wochenende erreichbar?

A.G.: Das ist kein Lippenbekenntnis. Unfälle passieren ja ungeplant, und oft am Wochenende. Daher sind wir für unsere Patienten in Akutfällen auch am Wochenende erreichbar, und das seit 10 Jahren.

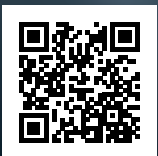
Hier geht's zum Dr. Gredler/ Dr. Schwentner Video:



(einfach Handy-Kamera an den Code halten)

Kitzbüheler Straße 33
6370 Reith bei Kitzbühel
T: 0043/(0)5356/63012
www.chirurgen.co.at

SCHÜTZEN SIE SICH!




**Gredler
Schwentner** | FACHÄRZTE
CHIRURGIE
SPORTTRAUMATOLOGIE
PRAXISGEMEINSCHAFT
CT · MRI · RÖNTGEN · ULTRASCHALL

Kitzbüheler Str. 33 | Reith b. Kitzbühel | Tel: +43 (0)5356 63012

Bergbahn: täglich anpassen und evaluieren

SKISTAR-GESCHÄFTSFÜHRER PETER GRANDER ÜBER EINE SAISON, WIE MAN SIE NOCH NICHT ERLEBT HAT.

Er wirkt an jenem Tag Mitte Jänner schaumgebremst. Gerade hat Peter Grander gemeinsam mit seinem Team entschieden, den Jodlamlift zu schließen und dafür die Bauernalmbahn zu öffnen. „Weil es gerade so super gut zum Tiefschneefahren geht“, erklärt er. Welche Bahnen in Betrieb sind, richtet sich nach der aktuellen Schneelage. Und natürlich nach den Rahmenbedingungen, die die Regierung vorgibt. Oder, besser gesagt, die das Virus vorgibt. „Covid-19 ist in diesem Winter der Chef“, stellt Grander fest. Es klingt ein wenig nach Resignation. Die Auslastung der Lifte über Weihnachten sei schlecht gewesen, „wir reden da von 80 bis 90 Prozent Rückgang“. Trotz widrigster Umstände wie Reisewarnungen und Absage der Faschingsferien in Bayern bemühe man sich, für die Einheimischen, vor allem für die Saisonkartenbesitzer, ein Angebot aufrechtzuerhalten. „Mit wirtschaftlichem Arbeiten hat das aber nichts zu tun“, stellt Grander klar. Die Verdachtsfälle in Jochberg, die auf das Vorhandensein der ansteckenderen Virusmutation hinwiesen und sich letztendlich als falscher

Alarm und entbehrliche Panikmache herausstellen sollten, machen in jenen Tagen alles noch schwieriger. „Für mich ist der Winter gelaufen“, sagt Grander. Er könne nicht garantieren, dass die Bergbahnen St. Johann in den kommenden Wochen und Monaten für die Einheimischen geöffnet bleiben. Wer kann in diesen Zeiten schon irgendetwas garantieren? „Wir müssen nahezu täglich anpassen und evaluieren“, schildert der Oberndorfer die Situation.

Ärger über Studie

Emotional wird Grander, als ich ihn auf die in den Medien präsentierte Studie anspreche, nach der fast 90 Prozent aller Bergbahnen keine oder nur unzureichende Corona-Präventionsmaßnahmen im Dezember getroffen hätten. „Das ist in keinsten Weise nachvollziehbar!“, ärgert sich der 38-Jährige. Die Seilbahnen, mit denen er selber Kontakt halte, haben wie auch die St. Johanner Bergbahnen ihre Hausaufgaben gemacht, Konzepte entwickelt und auch umgesetzt. Man stehe in enger Abstimmung mit der Gesundheitsbehörde und mit der Alpinpolizei, die mehrmals wöchentlich kontrolliert. „Bis-



lang hat es meines Wissens im ganzen Bezirk keine Beanstandung gegeben, nicht eine Einzige. Die Vorwürfe sind für mich völlig aus der Luft gegriffen!“

Vor einem Jahr war alles anders

Grander spricht mich auf einen Artikel an, der ziemlich genau vor einem Jahr in der ersten Ausgabe der neuen St. Johanner Zeitung erschien. „Die Krux mit den Fremden“ lautete die Überschrift. Ich führte in jenem Bericht ein Interview mit TVB Geschäftsführer Gernot Riedel über die vielen Touristen, die sich in der Speckbacherstraße drängen, über den Andrang im Skigebiet und in den Berghütten und über „Fremde“, die mit Skischuhen im Supermarkt den Einheimischen im Weg stehen. Zitat aus besagtem Artikel: „Dabei vergessen wir gerne, dass wir das Skigebiet wahrscheinlich nur deshalb haben, weil es Gäste mitnutzen. Dass St. Johann nur deshalb so viele und schöne Lokale hat, weil auch Touristen hingehen“

Es ist irgendwie unheimlich: Die Situation, die sich vor einem Jahr niemand vorstellen konnte, ist eingetreten: Die Touristen bleiben aus, und die Bergbahn kämpft darum, zumindest einen eingeschränkten Betrieb zu ermöglichen. Das geht maximal für ein paar Monate, länger nicht. „Jetzt sieht man, was los ist“, so Grander. „Vielleicht ist das für uns alle eine Hilfe zum Nachdenken.“

Es geht weit mehr als um das Skifahren. Grander sah sich nach eigenen Aussagen gezwungen, SaisonmitarbeiterInnen zu entlassen – Menschen in der Region, die während der Wintermonate fest mit einem Arbeitsplatz bei der Bergbahn gerechnet hatten. „Das sind Themen, die man als Geschäftsführer nicht haben will.“

Das Covid-19 Auf und Ab in den letzten Monaten empfinde er als zermürbend. „Ich habe vollstes Verständnis für Entscheidungen der Regierung, aber die fehlende Planbarkeit macht es für uns sehr, sehr schwierig. Wir hängen alle in der Luft. Und sitzen zugleich alle im gleichen Boot.“ Gibt es auch Positives zu berichten? „Wir sind bereit“, so Grander, und nun schwingt wieder Zuversicht mit, „sobald Gäste kommen dürfen, geht es im wahrsten Sinne des Wortes bei uns wieder bergauf.“ Und die Touristen werden kommen, denn sie wollen es ja, sie können es kaum erwarten. Sobald die Beschränkungen gefallen sind, werden wir uns in St. Johann wieder über Gäste freuen können. Vielleicht freuen wir uns dann mehr denn je.

Doris Martinz

Almdorf 9
6380 St. Johann/Tirol
T: 05352 65062-0
www.koidlavtechnik.at

Alles Gute für eine bewusste Ernährung

GROSSE AUSWAHL AN BIO PRODUKTEN IN SINNESBERGER'S MARKTHALLE

Hochwertige Lebensmittel, die garantiert gentechnikfrei und ohne Konservierungsstoffe hergestellt werden, sind für immer mehr Menschen ein wichtiger Bestandteil zur bewussten Ernährung. Das dabei obendrein auf eine ressourcenschonende Produktion und einen kleinen CO₂-Fußabdruck geachtet wird, ist eine der Besonderheiten der Firma Lemberona aus Wien, die ab sofort das Sortiment in Sinnesberger's Markthalle mit den beiden Marken „Bio-leben“ und „Pearls of Samarkand“ bereichert.

Regional vor Global

Die Marke „Bio-leben“ setzt zu 100% kompromisslos auf hervorragende Lebensmittel von Bio-Bauern aus Österreich. Kurze Wege und die enge Zusammenarbeit mit den Bauern garantieren beste

Usbekistan Connection

Erst wenn die heimischen klimatischen Gegebenheiten eine Produktion von verschiedenen Nüssen und Früchten nicht mehr ermöglichen, werden die Rohstoffe – zum Großteil aus Usbekistan – importiert. Mit der Marke „Pearls of Samarkand“ hat Lemberona direkten Kontakt mit mehr als 500 Kleinbauern der Samarkand Region in Usbekistan, bekannt für seine unberührte Natur und dementsprechend hochwertigen Produkten in bester Bio-Qualität.

Nachhaltig mit Fairtrade

Wichtig ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass sämtliche importierten Rohstoffe mit dem Fairtrade-Siegel gehandelt werden. Das sichert zum einen die Lebensgrundlage der usbekischen Kleinbau-



Ein kleiner Auszug des neuen Bio-Sortiments

Rohstoffqualität und tragen zum Umweltschutz bei. Die Lebensmittel werden schonend in St. Pölten in einer zertifizierten Produktionsstätte mit modernster Technologie und Solarenergie produziert. Darunter befindet sich ein umfangreiches Sortiment an verschiedenen Ölen, Samen, Mehlsorten, Flocken und Sirupen aus garantiert biologisch angebauten Rohstoffen.

ern nachhaltig, zum anderen bietet es eine gleichbleibende hohe Qualität der Rohstoffe.

Komm in Sinnesberger's Markthalle und überzeuge dich persönlich vom neuen Bio-Sortiment.



bezahlte Einschaltung

RaiffeisenBank Going

als Immobilienmakler



www.immo-raiffeisen-going.at

Drei sehr schöne Wohnungen in St. Johann i.T.



Moderne 3-Zimmer-Wohnung mit Blick auf das Kitzbüheler Horn sowie Kaiserblick

ca. 105 m² Wohnfläche, 2 SZ, kl. Büro, Bad, offenes Wohnen/Essen/Kochen mit Kamin und Dachterrasse hochwertige Ausstattung Wirtschaftsraum, Abstellräumlichkeit, 2 TG-Plätze, Kellerabteil, Besucherparkplätze

KP. € 498.000,- HWB 88,64 fGEE 1,05

Sehr schöne DG-Wohnung mit Kaiserblick und Blick auf das Kitzbüheler Horn

ca. 104 m² Wohnfläche, 2 SZ, 1 Bad, 2 WC, offenes Wohnen/Essen/Kochen mit Kachelofen, Balkon mit ca. 23 m², Terrasse mit ca. 18 m², 2 TG-Plätze, Kellerabteil



KP. € 550.000,- HWB 71 fGEE 1,15



Attraktive 3-Zimmer-Wohnung in sehr sonniger, zentraler Lage

ca. 94 m² Wohnfläche, 2 SZ, 1 Bad, extra WC, offenes Wohnen/Essen/Kochen (neue Küche), Abstellraum, Balkon, 1 TG-Platz, Kellerabteil, Gemeinschaftsraum für Fahrräder, großer Gemeinschaftsgarten, Besucherparkplätze

KP. € 450.000,- HWB 112 fGEE 1,63

Um unsere Kunden bestens bedienen zu können, **suchen wir dringend Grundstücke/Wohnungen und Häuser in St. Johann in Tirol!**



Prok. Josef Hirzinger: Telefon +43 5358 2078-44520

Rosalinde Schreder: Telefon +43 5358 2078-44560

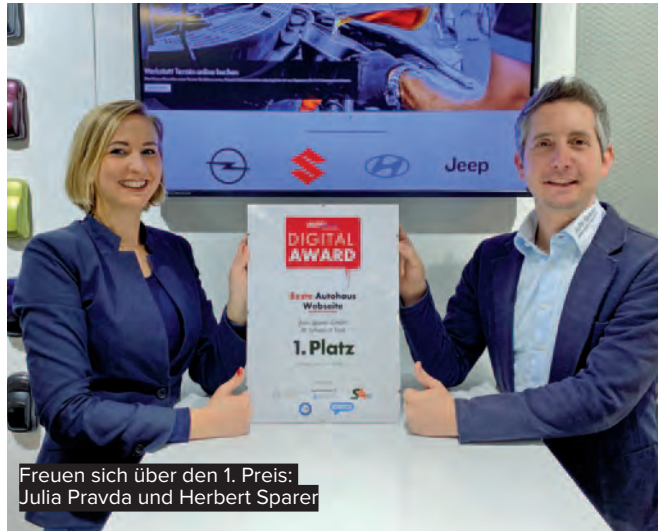
Herbert Eisenmann: Telefon +43 5358 2078-44542

Digital Award für Auto Sparer

ONLINE-AUTOPRÄSENTATION UND CO MACHEN DIE SPARER-WEBSITE BEISPIELHAFT

Für eine angenehme und sympathische Präsentation ihrer Fahrzeuge und den fachkundigen Auskünften ist das Autohaus Sparer weitem bekannt und beliebt. Doch nicht nur auf dem Firmengelände ist das so. Auch digital präsent sein – das ist dem Sparer Team besonders wichtig.

So werden auf der Website nützliche Tools wie zum Beispiel eine Online-Fahrzeugpräsentation angeboten, bei der Sie die Möglichkeit haben bequem von zu Hause aus ihr Traumauto kennen zu lernen. Oder sie suchen beispielsweise eine bestimmte Kategorie eines Gebrauchtfahrzeuges, so nutzen Sie einfach die Funktion der automatischen Benachrichtigung bei neuen Fahrzeugzugängen.



Freuen sich über den 1. Preis: Julia Pravda und Herbert Sparer

Auch im Bereich der Werkstätte haben Sie die Möglichkeit online mit den Mitarbeitern in Kontakt zu treten und sich dementsprechend zu informieren.

Am besten ihr erforscht selbst diese und weitere Möglichkeiten der Website unter www.auto-sparer.at



Hier gehts zur Anmeldung für eine virtuelle Autopräsentation (Handy-Kamera an den Code halten)

Auto Sparer ist stolz auf seine Mitarbeiter

AUSGEZEICHNETE ERFOLGE UND LANGJÄHRIGE TREUE ERHALTEN ANERKENNUNG

Wie ist die Jugend von heute? Fachlich super drauf, fleißig und ehrgeizig, so hört man es bei Auto Sparer. Dort ist man stolz auf das ganze Team, besonders momentan aber auf Max Oberhumer, der die Berufsschule mit ausgezeichnetem Erfolg absolvierte. Eine

Spitzenleistung! Besonders freut sich natürlich auch sein Geselle Peter Eberharter, der bereits seit 40 Jahren seinen Beruf als Spengler bei Auto Sparer ausübt. Die Chefleute gratulieren deshalb nicht nur Max, sondern bedanken sich auch bei Peter für seine Treue.



Peter Eberharter, seit 40 Jahren bei Auto Sparer, und der ausgezeichnete Lehrling Max Oberhumer



Herbert Sparer (Mitte) bedankt sich bei Robert Kapeller (links) für 20 Jahre, bei Hugo Aschaber (rechts) für 30 Jahre Treue.

In diesen Tagen wurden weitere Ehrungen vorgenommen: Ein aufrichtiger Dank gilt Mitarbeiter Hugo Aschaber, der bereits seit 30 Jahren im Ersatzteilbereich eine unverzichtbare Stütze ist. Seit 20 Jahren stellt Robert Kapeller sein handwerkliches

Geschick als KFZ-Techniker unter Beweis.

Das gesamte Auto Sparer-Team gratuliert den Jubilaren recht herzlich!



Was für ein Panorama!

Das denken wir uns jeden Tag, wenn wir auf die Berge oder in unser Portfolio blicken.
Als heimische Makler wissen wir um die Schätze vor unserer Haustür und agieren mit Respekt.
Ob Kauf oder Verkauf – mit uns an Ihrer Seite erwarten Sie die besten Aussichten.

AURUM Immobilien GmbH & Co KG · 6365 Kirchberg · T: +43 5357 500 20 · office@aurum-immobilien.com · www.aurum-immobilien.com

**RETTET DIE
Ware!**



S
SINNESBERGER'S
Markt
Halle

WERTVOLLE LEBENSMITTEL DÜRFEN NICHT IM CONTAINER LANDEN.

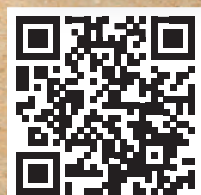
OHNE WINTERSAISON ...

... bleiben unsere Lager voll und viele Produkte werden noch vor dem Sommer ablaufen. Damit wertvolle Lebensmittel nicht vernichtet werden, haben wir für dich in den nächsten Wochen:

**Interessante Produkte
zum absoluten Vorteilspreis!**

LAUFEND NEUE AKTIONEN! Wir informieren dich über unsere Website und Facebook!

Informiere dich
gleich jetzt
auf unserer
Website!



www.sinnesbergersmarkthalle.at

Der Netzwerker

MITTEN IN DER COVID-KRISE WURDE PETER SEIWALD ZUM OBMANN DER WIRTSCHAFTSKAMMER KITZBÜHEL ERNANNT. WARUM DAS AUCH SEIN POSITIVES HAT ...

Im Herbst 2020 wurde Peter Seiwald zum Obmann der Wirtschaftskammer Kitzbühel gewählt. Er ist zugleich auch Bezirksobmann der Volkspartei und des Wirtschaftsbundes im Bezirk Kitzbühel, stellvertretender Wirtschaftsverbands-Ortsobmann St. Johann und so weiter und so fort. Da drängt sich die Frage auf: Was bewegt einen Menschen dazu, mehrere Ämter zu übernehmen? Warum tut man sich das an?

Emotionale Momente

Peter Seiwald lächelt. Wir sitzen Mitte Dezember 2020 in seinem Büro bei der „Softcon“, seiner eigenen Firma. Auf dem Schreibtisch des Chefs fällt der überdimensionale, gebogene Screen ins Auge, so breit wie drei große Bildschirme. An der Wand hängen bunte Kinderzeichnungen mit Strichmännchen und Schnecken, die aus Papier ausgeschnitten und aufgeklebt wurden. Es sind die Werke seiner Kinder. Seiwalds Tochter Johanna ist 20 Jahre, Sohn Peter 10 Jahre alt, die „Wandverzierung“ wurde also schon länger nicht „upgedated“. Sympathisch.

Aber warum nun all die Ämter? „Weil man etwas bewirken kann, etwas weiterbringen für die Unternehmen“, antwortet Seiwald. In seinen

Augen blitzt etwas auf – die Leidenschaft für das, was er tut. Der 43-jährige St. Johanner bezeichnet sich selber als „Networker“ mit vielen Verbindungen in alle Richtungen. Sein Netzwerk schließt Innsbruck genauso ein wie Wien – mit Ministerin Margarete Schramböck telefoniere er regelmäßig, erzählt er. „Ich bringe da was weiter! Nicht nur für die Unternehmen, sondern für die Menschen, die ja hinter den Betrieben stehen.“

Er erzählt von einem Fall, der ihn sehr berührte: Während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 geriet eine Unternehmerin in der Region in Schwierigkeiten, sie hatte auch große gesundheitliche Probleme. Seiwald sorgte über die Wirtschaftskammer dafür, dass eine Betriebshilfe das Unternehmen für einige Zeit leitete und half auch in anderen Belangen. Das alles sicherte das Überleben des Betriebs und brachte für die ganze Familie der Unternehmerin eine große – auch emotionale – Entlastung. „In dem Moment, in dem die Dame vor mir stand, mit Tränen der Freude und Erleichterung in den Augen, in dem Moment wurde mir wieder einmal klar, warum ich das mache.“ Natürlich sei es schön, ganz allgemein für Unternehmen wich-



„Hobbywirt“ Peter Seiwald unterstützt am Wochenende seine Frau auf der Wiegalm.

Foto privat

tige Dinge auszuverhandeln, aber so ein einzelner Fall sei eben speziell.

Hilfe in der Krise

Dass er aus der Welt der Digitalisierung kommt, sei in Zeiten wie diesen, in denen sich mehr oder weniger alle Branchen im Umbruch befinden, von Vorteil, so Seiwald. „Ich glaube schon, dass ich der richtige Mann bin, um genau in dieser Phase meine Expertise einzubringen.“

Klar sei die Zeit schwierig, herausfordernd. Und doch könne man gerade jetzt viel tun für die UnternehmerInnen. Insbesondere in der Krise

stellen viele fest, wie wichtig Einrichtungen wie die Wirtschaftskammer sind. „Wenn man vor einigen Jahren mit Unternehmern geredet hat, wurde oft geschimpft und die WK in Frage gestellt. Jetzt weiß man, dass es sie – gerade auch auf Bezirksebene – braucht.“ Denn vor Ort könne man schnell und unmittelbar helfen, Auskünfte erteilen, beraten. Seiwald will deshalb die Bezirksstelle halten und in Zukunft sogar stärken.

In und außerhalb von Pandemie-Zeiten ist die WK in die Gesetzgebung involviert, indem sie fachlichen Input gibt und Gutachten für Gesetzes-



POLSTERN × QUALITÄT × HANDWERK

Von der Maßanfertigung über Neubezug bis hin zur Aufpolsterung fertigen wir fachgerecht und ganz nach Ihren Wünschen.

Wir polstern Sie auf!



wallner

Brixen im Thale
Brixentalerstr. 9
Tel. 05334 6080

www.wallner-tirol.at

St. Johann in Tirol
Wieshoferstr. 54
Tel. 05352 63932

vorlagen verfasst. Das Team führt Gehaltsverhandlungen mit den Sozialpartnern und kümmert sich beispielsweise auch um die Saisonier-Regelung im Bezirk. „Wir schauen, dass Schlüsselarbeitskräfte, auf die die Gastronomie/Hotellerie nicht verzichten kann, in die Region kommen dürfen.“

Wirt auf der Alm

Seiwald hat selbst einen starken Bezug zur Gastronomie: Seine Frau Barbara betreibt die „Wiegalm“ am Gaisberg. „Das ist ein toller Rückzugsort für mich, denn da oben auf 1500 Meter Seehöhe gibt es kein Internet, es funktioniert auch kein Handy. Wenn man wie ich die ganze Woche mit IT und unzähligen Telefonaten verbringt, ist das perfekt“, schwärmt Seiwald. Kein Signal – für die Gäste, gerade für die jungen, sei das anfangs recht schwierig, erzählt er. Aber nach anfänglichem Schmollen entdecken sie dann die Natur rund um die Hütte. Seiwald schildert, wie Kinder ihn einmal ganz aufgeregt auf eine spielende Wiesel-Familie aufmerksam machten – zuvor hatten sie sich noch über das „Funkloch“ beschwert. An den Wochenenden unterstützt Seiwald seine Frau als Wirt, er kellnert und scherzt mit den Gästen. „Da oben sind die Leute viel entspannter“, weiß er. Tochter Johanna und Sohn Peter helfen mit. Johanna studiert Wirtschaftsrecht in Innsbruck; dass sie zuvor die Tourismusschule in St. Johann besuchte, hängt vielleicht auch damit zusammen,

dass Direktorin Anita Aufschneider die Schwester von Peter Seiwald ist ...

Während einer Arbeitswoche ist Peter Seiwald in der Firma und in seinen Funktionen viel unterwegs, im Sommer gibt er gerne den Wirt auf der Alm. Er ist ohne Zweifel ein sehr kontaktfreudiger Mensch. „Ja“, bestätigt der WK-Obmann, „deshalb ist die aktuelle Situation für mich wirklich schwierig. Ich halte mich natürlich an die Bestimmungen, aber der Austausch mit Freunden und guten Bekannten fehlt mir sehr.“



Schattenseiten

Für die Softcon war 2020 ein gutes Jahr. Womit Seiwalds eigener Betrieb wie viele andere aber immer wieder kämpft, ist der Fachkräftemangel gerade im technischen Bereich. Der WK-Obmann setzt sich deshalb für eine entsprechende Ausbildungsstätte im Bezirk ein. Eine Schule, ein College, auch eine ausgelagerte Klasse einer HTL wären denkbar. Das wäre wieder so eine Sache, für die zu kämpfen Sinn macht, deren Gelingen andere, negative Aspekte seiner Arbeit über-

decken würde. Denn die gibt es natürlich auch. Seiwald erzählt davon, dass er nicht nur einmal, wenn er privat mit der Familie unterwegs war, von Leuten in gänzlich unangebrachter Weise mit Dingen konfrontiert wurde, für die man ihn nicht verantwortlich machen kann – Entscheidungen und Beschlüsse werden schließlich immer in Teams beschlossen. „Ich musste erst lernen, mit solchen Dingen umzugehen.“ Seiwald betont, dass er sich nicht beklage, das bringe ein Leben in der Öffentlichkeit eben mit sich.

Starke Betriebe bieten Arbeitsplätze

Dass es im Frühling auch in der Region vermehrt zu Konkursen kommen wird, hält Seiwald für wahrscheinlich. Auch, wenn die WK versucht, mit Steuerstundungen und weiteren Maßnahmen Erleichterungen für die Betriebe zu schaffen. Als positiv bewertet er, „dass der Bezirk nicht nur vom Tourismus lebt, sondern dass es Aushängeschilder wie Steinbacher, Egger oder die Gebro gibt, die in Zeiten wie diesen sehr gut laufen und viele sichere Arbeitsplätze bieten.“ Handwerk, Bau und Baunebengewerbe funktionieren auch noch sehr gut, in den kommenden Monaten wird es hier jedoch wohl zu Problemen kommen, so Seiwald. Nicht, weil Bauträgern und Unternehmen das Geld für ihre Vorhaben fehlt, sondern weil die Bezirkshauptmannschaften so intensiv mit Contract Tracing beschäftigt sind, dass weniger Bauverhandlungen

gen sowie Standort- und Gewerbeverhandlungen stattfinden können. „Das werden wir im Sommer spüren“, meint der WK-Obmann. Deshalb sei es wichtig, dass die Impfung schnell komme. Zugleich hofft der WK-Obmann aber auch, dass die Menschen nach der Krise nicht gleich wieder weiterleben wie zuvor: „Die Krise brachte auch Positives“, ist er überzeugt. Er selbst sei früher für Besprechungen laufend quer durchs Land gefahren, jetzt geht alles per Videokonferenz. „Da fängt man schon zu überlegen an, ob man wirklich für jede Sitzung persönlich vor Ort sein muss.“

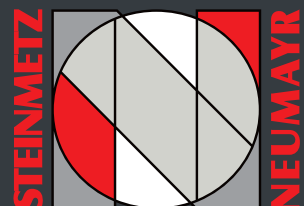
Zusammenhalt ist gefragt

Für die Zukunft wünscht sich Seiwald, dass der Zusammenhalt in der Region noch stärker wird. „Ich sage oft: Wenn wir so weitermachen, werden unsere Kinder später alle Paketwagenfahrer, denn andere Jobs als in der Logistik gibt es dann nicht mehr.“ Das ist natürlich überspitzt formuliert, doch im Prinzip zutreffend. Seiwald wird noch deutlicher: „Jeder, der vor Ort einkauft, sichert einen Arbeitsplatz. Jeder, der bei Amazon einkauft, zerstört einen Arbeitsplatz.“ Wenn es um dieses Thema geht, wird Seiwald emotional. Und das ist gut so. Denn nur Menschen, die für das brennen, was sie tun, können etwas bewegen. Wir wünschen Peter Seiwald viel Erfolg und freuen uns darauf, immer wieder einmal mit ihm über aktuelle Themen zu plaudern und darüber zu berichten ...

Doris Martinz



WOHNRAUMGESTALTUNG
ALLES RUND UMS GRAB
AUSSENANLAGEN



IHR SPEZIALIST
IN SACHEN NATURSTEIN.

6372 Oberndorf i.T. | T 05352/67233 | www.steinmetz.tirol

„Wir sind bewegungsbereit“

DER ZUSAMMENHALT IN DER REGION IST GROSS. DAS ZEIGTE SICH AN DEN UMSÄTZEN VOR WEIHNACHTEN, BERICHTET MARIJE MOORS.

Was ich bei unserem Gespräch zu allererst von der Ortsmarketing-Geschäftsführerin wissen will: Wie ist das Weihnachtsgeschäft gelaufen? Und wie ist die Stimmung bei den Wirtschaftstreibenden in St. Johann? Natürlich kann von Euphorie keine Rede sein, aber: „Die, mit denen ich telefoniert habe, sind nicht am Boden zerstört. Ich habe das Gefühl, alle arbeiten daran, die Zeit möglichst gut zu überbrücken und hoffen, dass sie bald wieder loslegen dürfen“, schildert Moors.

Und es gibt Positives zu berichten: Bei den St. Johanner Gutscheinen konnte 2020 ein Umsatzplus von 30 Prozent erreicht werden. Rund 865.000,- Euro haben die Menschen aus St. Johann und der Region – und heuer auch viele Firmen – in Gutscheine investiert. „Da liegt jetzt mal eine gute halbe Million Euros in den Haushalten herum. Sobald alles wieder aufsperrt, hoffen wir, dass die Wirtschaft g’scheit profitiert!“, so Moors. Auch das Weihnachtsgewinnspiel lief außerordentlich gut, unzählige Teilnahmekarten langten beim Ortsmarketing ein. Mit deutlich höheren Beträgen als



©Photo

in den vorigen Jahren. Laut der Ortsmarketing-Geschäftsführerin berichteten die teilnehmenden Wirtschaftstreibenden davon, dass sich die Einheimischen in der kurzen Zeit, in der die Geschäfte vor Weihnachten offen halten durften, loyal und treu zeigten und in der Region bewusst mehr Geld ausgaben als in anderen Jahren. „Sie haben echt den Zusammenhalt gespürt und sich sehr gefreut, dass so fleißig eingekauft wurde. Da-

für sind wir alle wahnsinnig dankbar. Wir können die Krise nur gemeinsam bewältigen, das ist ungeheuer wichtig.“ Die Aktion „Weihnachtsmarkt dahoam“ des Ortsmarketings war ein ebenfalls voller Erfolg. Sehr gut angenommen wurde und wird auch das „Take-Away“-Angebot der Wirte.

Wochenmarkt und „G’schäftival“

Wie geht es nun weiter, welche Aktivitäten sind seitens

des Ortsmarketings für heuer geplant? Kann man überhaupt etwas planen in Zeiten wie diesen?

Zum Glück habe das Ortsmarketing nie intensiv auf Veranstaltungen gesetzt, so habe man jetzt sehr viele andere Themen, die bearbeitet werden, so die 41-Jährige. Der Wochenmarkt allerdings ist in Vorbereitung und man geht davon aus, dass er ab März abgehalten werden kann. Für den Markt wie auch alle anderen Planungen gilt: „Man muss bewegungsbereit sein, darauf eingestellt, Pläne kurzfristig wieder über den Haufen zu werfen. Über Plan A braucht es einen Plan B und am besten gleich noch einen Plan C und D dazu“, sagt Moors augenzwinkernd. Und erzählt von einem Projekt, das bereits in den Startlöchern ist: „Sobald die Betriebe wieder aufsperrn dürfen, werden wir ein G’schäftival organisieren. Diese Aktion, die wir in der Vergangenheit schon öfter durchgeführt haben, steht für Spaß beim Einkaufen, zeigt die Servicequalität und soll den persönlichen Kontakt zwischen Händler und Kunden stärken.“ Mit dem G’schäftival will St. Johann genau das bieten, das sich die Menschen nach dem Lockdown wünschen: eine farbenfrohe Einkaufswelt, in der jeder willkommen ist.

Strategieprozess 2030–2050

Intensiv gearbeitet wird beim Ortsmarketing auch am Strategieprozess 2030-2050. „Da läuft es super, auch wenn es hier und da gewisse Verspätungen aufgrund abgesagter Workshops gibt“, berichtet Moors. Bei unserem Gespräch will sie noch nicht mehr verraten, außer, dass es sehr fortschrittlich ist, was die Gemeinde in Angriff nimmt, und dass es um komplexe, sehr spannende The-



Mit Sehnsucht erwartet: Der St. Johanner Wochenmarkt – die Vorbereitungen laufen bereits.

© Mirja Geh

men gehe. Demnächst erfolge die Präsentation im Gemeinderat, dann werde man auch öffentlich mehr erfahren.

Auch die Themen Sport und Gesundheit werden im heurigen Jahr eine wichtige Rolle spielen. Kleinere Schwerpunkte werden dabei große Veranstaltungen ersetzen.

Relativieren ist wichtig

Marije Moors und ihr Team unternehmen alles in ihrer Macht stehende, um St. Johann so gut wie möglich durch diese Zeiten zu manövrieren. Das ist nicht leicht. Und dennoch sieht Moors in der Krise auch eine Chance: „Wir haben viel Gemeckere gehört, über alles, was angeboten wurde – in der Gastronomie und überall anders auch. Viele waren so gesättigt, hatten von allem zu viel. Vielleicht ändert sich das jetzt. Vielleicht steigt unsere Wertschätzung wieder, wenn sich die Wirte etwas für uns einfallen lassen, wenn die

Wirtschaftstreibenden besondere Aktionen setzen.“

Corona sei schlimm und dramatisch, aber man müsse froh und dankbar sein, die Pandemie in einem Land zu erleben, in dem Frieden herrscht. „Man muss manchmal sudern, das gehört dazu“, sagt Moors lächelnd, „aber man muss dann wieder aufhören und die Dinge auch einmal relativieren und positiv nach vorne blicken.“

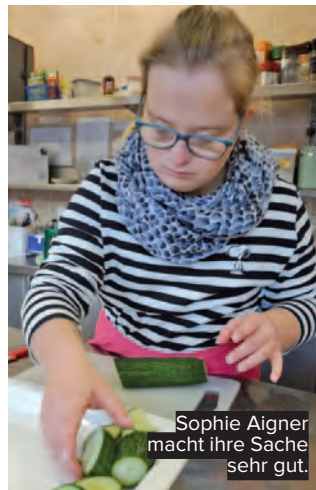
Relativieren und zuversichtlich bleiben, so lautet wohl das Motto für uns alle derzeit. Auf jeden Fall bleibt das Ortsmarketing aktiv – gemeinsam mit den Wirtschaftstreibenden, der Gemeinde, dem Tourismusverband und weiteren Partnern. „Das wird ein gutes Jahr!“, zeigt sich Moors zuversichtlich. Sie und ihr Team werden auf jeden Fall alles dafür tun, soviel ist gewiss ...

Doris Martinz

Behinderung ist eine Sache der Wahrnehmung

IM MONTESSORI-HAUS WIRD INKLUSION GELEBT

Am 3. Dezember 2020 wurde der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung begangen. Toleranz und der Respekt vor Menschen mit ihren Stärken und Schwächen sind Säulen der Montessori Pädagogik. Menschen so zu nehmen wie sie sind, auch wenn sie etwas mehr Unterstützung oder Begleitung brauchen. Das Montessori Haus St. Johann lebt diese Grundsätze seit über 25 Jahren und beschäftigt seit Oktober 2020 Sophie Aigner. Sophie war Schülerin im Montessori Haus und arbeitet seit Abschluss der Schule „oberrain anderskompetent“ in der Küche des Montessori Hauses. Wenn es die Zeit erlaubt, kümmert sich Sophie gemeinsam mit den Krippenkindern um die Wäsche und unterstützt das Montessori-Team wo sie kann.



Behinderung ist eine Sache der Wahrnehmung und Sophie zeigt den kleinen und großen Menschen im Montessori Haus jeden Tag, dass sie ihre Sache gut macht und gebraucht wird. „Inklusive Gesellschaft“ gelingt, wenn Menschen an der Teilnahme nicht behindert werden.

24h Betreuung

Dignità

- Ihr verlässlicher Partner für 24 h Betreuung in den eigenen vier Wänden
- geeignete BetreuerInnen werden anhand einer vorher durchgeführten Bedarfsanalyse ausgesucht
- BetreuerInnen verfügen alle über mehrjährige Praxis und gute Deutschkenntnisse

Kontaktieren Sie uns unverbindlich, wir informieren Sie gerne.
 Dipl. BW (FH) Christian Reinberg
 Jochberger Straße 131 / 7 • A-6370 Kitzbühel • T +43 664 4253526
 office@dignita.eu • www.dignita.eu

DAXAUER

Bad + Sanitär
 Heizung + Lüftung
 Solaranlagen
 Wohnraumbelüftung

BESTE QUALITÄT
 SEIT 4 JAHRZEHNEN
 UND 3 GENERATIONEN

Winkl-Schattseite 2f | 6380 St. Johann in Tirol
 Tel.: 05352/63525 | info@daxauer.com
 www.daxauer.com



Mark Winkler
Geschäftsführer
ITnetworks

Cloudbasierte Backup-Lösung als Rückversicherung

Kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) sind von Cyber-Angriffen genauso betroffen wie große Konzerne. Derzeit ist es statistisch längst keine Frage mehr ob, sondern lediglich wann ein Unternehmen von Ransomware getroffen wird. Solch ein Cyber-Angriff, z. B. durch Verschlüsselungstrojaner, bedroht die Verfügbarkeit aller Systeme, Anwendungen und Dateien. Downtimes und eine notwendige Neuausstattung der IT-Infrastruktur sind extrem kostspielig. Für KMU's ergibt sich daraus ein sehr hohes Risiko.

Mit dem Terra Cloud Backup liefern wir unseren Kunden präventiv die richtige Backup- & Recovery-Strategie. Kosten werden so transparent und planbar, während das Terra Cloud Backup mit der Datenmenge individuell mitwächst. Im Falle einer Ransomware-Attacke oder sonstigem Datenverlust stehen Daten in der Cloud schnellstmöglich und zuverlässig wieder zur Verfügung. Mit einem zweiten Backup-Server in einem weiteren Rechenzentrum mindestens 200 km entfernt erfüllt das Terra Cloud Backup außerdem die Vorgaben für Georedundanz.

Das Terra Cloud Backup sichert und verschlüsselt nach den hohen Datenschutzbestimmungen der EU DS-GVO.

Fragen?

Wir sind gerne für euch da.

Toni Bindhammer und
Mark Winkler
Oberndorf / Söll
Tel. 05333 20777
www.it-networks.eu

Frischer Wind bei McDonald's St. Johann

SEIT DEM 1. JÄNNER 2021 IST MICHAEL E. HEINRITZI DER NEUE BETREIBER

Der gebürtige Bayer, Michael E. Heinritzi, ist sozusagen schon ein Einheimischer. Er lebt seit 25 Jahren in Reith bei Kitzbühel und ist schon über 10 Jahre eingebürgerter Österreicher. Vor genau 38 Jahren eröffnete Michael E. Heinritzi sein erstes McDonald's Restaurant in Bayern und ist derzeit mit insgesamt 50 Restaurants in Bayern, Tirol und Salzburg Europas größter Franchise-Nehmer. Mit dem Bestreben die Gastronomie weiter hochleben zu lassen und vor allem ein guter Gastgeber zu sein, entwickelt er seine Restaurants stets weiter. Der Franchise-Nehmer ist sehr stolz auf das große Vertrauen, dass ihm McDonald's dabei in all den Jahren entgegengebracht und durch die Möglichkeit der Übernahme des Restaurants in St. Johann weiterhin schenkt.

Feinster Kaffeegenuss, modernste Services, digitale Unterhaltung und jetzt auch mit Tischservice.

Michael E. Heinritzi ist gerne bereit, mit seinem starken Team frischen Wind in St. Johann einzubringen. Dabei wird, wie er selbst sagt, „kein Stein mehr auf dem anderen stehen bleiben!“. Ent stehen soll im Frühjahr auch



Foto: McDonald's

an diesem Standort ein neues 5-Sterne-McDonald's Restaurant; Tolles Ambiente in exklusivem Design, Digitalisierung und vor allem der Service wird hierfür Groß geschrieben.

Geplant ist ein umfangreicher Umbau mit einer optisch komplett neuen Innenausstattung sowie einer Neugestaltung der Außenanlagen. Auch über ein neues McCafé dürfen sich die Besucher künftig freuen. Digitale Menüboards, Bestellterminals, digitaler McDrive sowie vor allem ein Tischservice von a lá Minute zubereiteten Speisen sollen für ein völlig neues McDonald's Erlebnis sorgen.

Neben dem neu gestalteten Playland, in dem die kleinen Abenteurer toben können, wird vor allem auch das neue „Magic Table“ Kinderträume wahr werden lassen, ein überdimensionales Tablet, an dem die Kids zusammensitzen und spielen können.

„Wir sind Gastronomen mit Herz und werden unser Bestes geben!“

Zur Person:

Bereits seit 1982 ist Michael E. Heinritzi, Vater von vier Kindern Lizenznehmer von McDonald's. Mit aktuell 50 McDonald's Restaurants in Deutschland und Österreich gilt er als größter Franchise-Nehmer in Europa. Mehr als 2.000 Mitarbeiter sind in seinen Restaurants beschäftigt, darunter knapp 100 Auszubildende. Heinritzi ist mit Alexandra Swarovski verheiratet und lebt in Reith bei Kitzbühel.

AUTOCENTER
Oblasser
ST. JOHANN

A-6380 St. Johann i.T. • Paß-Thurn-Straße 21
T: +43 5352 62129 • info@autocenter-oblasser.at



Jeep



Krise im Klassenzimmer

AUGENOPTIKER UND OPTOMETRISTEN SCHLAGEN ALARM WEGEN DER RASANT ANSTIEGENDEN KURZSICHTIGKEIT BEI KINDERN!

Zu viel Zeit vor dem Handybildschirm und zu wenig Spiel an der frischen Luft haben zu einer stark anwachsenden Kurzsichtigkeit bei Kindern geführt.

Heranwachsende brauchen zwei Stunden Aufenthalt im Freien pro Tag und am besten nicht mehr als eine Stunde vor Handy- und Computer-Bildschirmen. Denn dort wird nur in die kurze Distanz geblickt. Das Auge „verlernt“, in die Ferne zu sehen. Auch das mangelnde Tageslicht und das Blaulicht des Bildschirms schaden dem Auge. Fakt ist, das digitale Klassenzimmer ist – aus Augensicht – eine Mehrbelastung für den Sehapparat.

Uns muss klar sein, dass wir das Rad nicht zurückdrehen können, der Medienkonsum, die meisten Berufe, unser so-

ziales Netz, all das findet zunehmend digital statt.

Was können Eltern tun? Lassen Sie die Augen Ihrer Kinder jährlich kontrollieren.

Kurzsichtigkeit wird vor allem dann gefährlich, wenn sie nicht korrigiert wird und stark ansteigt.

Brillenauswahl.

Die richtige Brille korrigiert die Sicht exakt – die Gläser dürfen nicht über- oder unterkorrigieren. Deswegen ist die häufige Kontrolle so wichtig.

Besondere Kontaktlinsen.

Studien haben gezeigt, dass der Einsatz von weichen Multifokal-Kontaktlinsen und Orthokeratologie-Linsen bei manchen Kindern den Fortschritt der Myopie verlangsamt. Hierzu informieren gerne die Fachoptiker von Optik



Kreinig oder die Augenärztin/der Augenarzt Ihres Vertrauens.

Gemeinsame Regeln.

Vereinbaren Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Regeln für die Bildschirmnutzung. Besprechen Sie, was es mit seinem

digitalen Zeitbudget anfangen will (Videos, Handyspiele). Überlegen Sie aber auch mit ihm, wie es jeden Tag auf seine Zeit im Freien kommt und warum das wichtig ist.

Gutes Beispiel.

Wie oft sind Sie zum Vergnügen im Freien? Wie sieht es mit Ihrer Handynutzung aus? Und wann waren Sie das letzte Mal bei der Augenkontrolle?

Gerne stehen wir bei Optik Kreinig in Fragen rund um's Sehen Rede und Antwort; am besten gleich Termin am nächsten Standort vereinbaren!

3 x im Bezirk Kitzbühel

35 Jahre

OPTIK KREINIG

St.Johann - Kössen - Fieberbrunn

bezahlte Einschaltung

Von der Idee bis zum Versand ...



alles aus einer Hand

HÜTTER
DRUCKMEDIEN
www.hutterdruck.at

6380 St. Johann i. T.
Tel.: 0 53 52/626 16-0
office@hutterdruck.at

Ihr Fachbetrieb für den gesamten Bezirk Kitzbühel

la
Installateur

-- Bahnhofstraße 13 -- 6380 St. Johann in Tirol --
-- T: 05352/62238 -- www.brunnschmid.at --

BRUNNSCHMID

Foto: AdobeStock

St. Johann und Umgebung: seit Jahrzehnten als Filmort beliebt

VON 1954 BIS IN DIE GEGENWART ZIEHT SICH DER FADEN UNTERSCHIEDLICHSTER PRODUKTIONEN. HEIMISCHE LAIENSCHAUSPIELER ALS KLETTERER UND BERGRETTER.

Also, für die ganz großen Hollywood'schen Ehren hat es St. Johann als filmischer Drehort nicht gebracht.

Auch Peppo Brem, der meistbeschäftigte Volksschauspieler der 50er und 60er Jahre, ging mehr oder weniger knapp am Oskar vorbei. Dennoch, es gab eine handvoll Filme – von Schwarz-weiß bis color – die in Sainehans gedreht wurden und oft mit der Naturkulisse des Wilden Kaisers punkten konnten.

Das geteilte Herz „The Diveded Heart“

Eine britische Produktion mit Abstechern ins winterliche Tirol, ins damalige St. Johann. Das Spielfilmdrama aus dem Jahre 1954 mit Cornell Borchers und Armin Dahlen in den Hauptrollen beginnt im Jugoslawien des Jahres 1942. Während des 2. Weltkrieges verliert die junge Dreifachmutter Sonja unter deutscher Besatzung ihren Mann und ihre beiden Töchter. Lediglich ihr kleiner Bub ist ihr geblieben, geht aber in den Kriegswirren verloren. Als 3-jähriger wird er von den Alliierten in ein Lager gesteckt. Nach der erfolglosen

Elternsuche wird er von einem deutschen Ehepaar aus dem Waisenhaus geholt und adoptiert. Aus dem kleinen jugoslawischen Jungen ist nach etwa 10 Jahren der Deutsche Toni geworden, der im Alpengebiet ein behütetes Leben unter seinen Adoptiveltern mit vielen Annehmlichkeiten – Skierlebnisse inklusive – führte. Eines Tages wurde seine leibliche Mutter ausfindig gemacht, sie hat den Krieg überlebt und sucht seither nach dem einzigen Kind, das ihr verblieben ist. Sie erhielt ihren Toni zurück . . .

Von den Ealing Studios nach St. Johann

Der Streifen „Das geteilte Herz“ entstand Mitte 1954 im Londoner Studio und wurde am 9. November 1954 uraufgeführt. Die deutschsprachige Premiere fand am 1. Juli 1955 statt. Der Handlung des Filmes liegt eine wahre Begebenheit zugrunde. Im Zentrum der Produktion steht der 10-jährige Halbbrasilianer Michel Ray, der seine Rolle als Toni eindrucksvoll mimte.

Aus den Kritiken: „In der Tat ist die augenfällige Absicht des Autors Jack Whitting-

ham nicht, einen behaglichen Höhepunkt für dieses trostlose Dilemma, das er aufgebaut hat, zu erreichen. Und diese Absicht wurde auf ganz erstaunliche Weise erreicht.“

Cornell Borchers glänzte in der Hauptrolle

Die deutsche Schauspielerin begeisterte in ihrer Charakterrolle der Adoptivmutter Tonis. So wurde sie mit dem British Film Academy Award ausgezeichnet, was ihr schließlich Wege nach Hollywood ebnete. Darsteller wie Rock Hudson oder Errol Flynn hatte sie als Kollegen. Aber auch der deutsche Film streckte seine Fühler nach Borchers aus. Im Heimatfilm „Rot ist die Liebe“ gefiel sie neben Dieter Borsche als Jugendliebe eines Dichters. Frau Cornell ist hochbetagt mit 89 Jahren im Jahre 2014 verstorben.

Noch ein paar Daten zum Film

Regie führte Charles Crichton. Toni als Kleinkind wurde von Martin Keller dargestellt, die leibliche Mutter des Buben hatte in Yvonne Mitchell eine eindrucksvolle Darstellerin.



Anni Zobler, damals ein kleines Mädchen, erinnert sich an die Filmarbeiten in einem Haus an der Bozner Straße (Südtiroler Siedlung): „Meine Mutter – mit Kopftuch – und ich mussten laut Drehbuch neugierig aus dem Fenster schauen, als die Hauptdarstellerin ins Haus stürmte. Was dann passierte, erfuhren wir als Komparsen freilich nicht.“ Bürgermeister Scheider jedenfalls war mächtig stolz, sein St. Johann als Filmort zu wissen. Wie überhaupt das Jahr 1954 ein ziemlich gutes für den Ort war: Die neue Bergbahn beförderte schon über 30.000 Personen, ein Jahr danach bereits 60.000. 1954 war auch das Geburtsjahr des St. Johanner Gemeindegewappens.



Szene aus dem Film:
Das geteilte Herz

In unserer nächsten Ausgabe berichten wir über den Film „Da lacht Tirol“, der in St. Johann, Going und Ellmau gedreht wurde, der als ziemlich aufregend und „ulkklaumckig“, auch mit wunderschönen Aufnahmen des Wilden Kaisers gefiel. Diese Bergfilmkomödie wurde 1967 gedreht. Mit dabei der St. Johanner Franz Jäger, der mit seinem Kollegen Hansjörg Hochfilzer in einen „Kletterwettkampf“ verstrickt war.

Werner Mitterer

Freitag ist Washtag bei den Putzhelden

GÜNSTIG WASCHEN UND TROCKNEN

Große Wäschestücke, die die Maschine daheim nicht bewältigen kann? Waschmaschine kaputt? Wäsche-Rundumservice gefragt? Es gibt zum Glück einiges, das auch im Lockdown funktioniert. Das Waschen bei den Putzhelden in St. Johann zum Beispiel. Die kleinen und großen Waschmaschinen reinigen kleine und große Wäschestücke, auch Trockner sind vorhanden.

Für Selber-Waschen-Verweigerer: Die Putzhelden übernehmen alles: waschen, trocknen, zusammenlegen/bügeln ... gerne auf Anfrage und freitags immer günstiger.

Jeden Freitag ist bei den Putzhelden Wäschetag mit Preisen, die sich „gewaschen“ haben und dabei geschrumpft sind:

kleine Maschine: € 5,- (statt € 8,50),

große Maschine: € 10,- (statt € 14,50)

Trocknen:

klein: € 5,- (statt € 9,50),
groß: € 10,- (statt € 15,50)

Putzhelden

Paß-Thurn-Straße 19
A-6380 St. Johann in Tirol
Telefon: 05352 22259
Mobil: 0676 386 3189



Auch große Wäscheteile wie Bettdecken haben in den Maschinen der Putzhelden Platz.

FLIESEN SCHNEIDER
FLIESENLEGERMEISTER

ST. JOHANN/TIROL TEL. 05352/63642

Großer Schauraum ♦ **Kompetente Beratung**
Fachgerechte Verlegung



AKTIONEN KNALLER

2021

Jahresservice
im Monat Februar 2021.

Motoröl um sensationelle
€ 9,90 pro Liter

verwendetes Motoröl, Total Ineo First,
0W30, PSA: B712312, ACEA: C1/C2

**Unterboden-
Hohlraumversiegelung**
um unschlagbare
€ 320,-

Zusätzlich gibt es noch

**10 % auf alle Original
Zubehörteile/Ersatzteile**
im Zuge eines Jahresservice!

Gleich Termin vereinbaren und profitieren!

AUTOHAUS
BHÖLZER
HARASSER & SPÖGLER OG

Salzburger Straße 8 ▶ 6382 Kirchdorf i.T.
T 05352 63166 ▶ www.auto-obholzer.at

Buchtipps des Monats

ZWEI NEUERSCHEINUNGEN IM DUELL:
THRILLER GEGEN PSYCHOTHRILLER,
(FAST) UNBEKANNTE AUTORIN GEGEN DEN MEISTER
DES PSYCHOTHRILLERS



Inhalt:

Ich bin der Sturm

Madonna ist ein Geist, eine Namenlose, ihre Zelle trägt die Nummer 13. Ohne jede Hoffnung muss sie Nacht für Nacht Unvorstellbares über sich ergehen lassen. Doch Madonna ist zäh. Und geduldig. Denn sie weiß: Sie muss zurück zu den Anfängen ihres Martyriums, um es zu beenden. Als ihr endlich die Flucht gelingt, begibt sie sich auf eine gnadenlose Odyssee, immer nur ein Ziel vor Augen: Rache. Doch überall lauert Gefahr, und auch ihre Peiniger sind ihr bereits auf den Fersen, und irgendwann muss sie sich die Frage stellen: Soll sie weiter fliehen oder sich ihren Dämonen stellen?

Inhalt:

Der Heimweg

Es ist Samstag, kurz nach 22.00 Uhr. Jules Tannberg sitzt am Begleittelefon. Ein ehrenamtlicher Telefonservice für Frauen, die zu später Stunde auf ihrem Heimweg Angst bekommen und sich einen telefonischen Begleiter wünschen, dessen beruhigende Stimme sie sicher durch die Nacht nach Hause führt - oder im Notfall Hilfe ruft. Noch nie gab es eine wirklich lebensgefährliche Situation. Bis heute, als Jules mit Klara spricht. Die junge Frau hat entsetzliche Angst. Sie glaubt, von einem Mann verfolgt zu werden, der sie schon einmal überfallen hat und der mit Blut ein Da-

tum auf ihre Schlafzimmerwand malte: Klaras Todestag! Und dieser Tag bricht in nicht einmal zwei Stunden an ...

Meine Meinung

Zwei überaus spannende Thriller. In beiden Büchern geht es um Angst und Panik und um Misshandlung von Frauen.

Aber der Unterschied ist enorm! Während Fitzek offensichtlich nichts mehr liebt als möglichst grausame Foltermethoden zu erfinden (Vergewaltigung mit Lötkolben ...), so schildert Michaela Kastel das Grauen subtiler und bietet psychologische Erklärungsversuche.

Sebastian Fitzek hat für dieses Werk schon zahlreiche Auszeichnungen eingeheimst, beinahe alle Rezensenten erwähnen die „harte Kost“, beschreiben das Buch als „geheimnisvoll, beklemmend, nervenaufreibend“, warnen in Nebensätzen vor der – für meine Einschätzung völlig überflüssigen – Grausamkeit. Für mich ist das treffendste Eigenschaftswort „abartig“. Aber kaum jemand wagt es, den großen, bekannten, erfolgreichen Autor zu kritisieren.

Abgesehen davon unterscheidet die beiden Thriller die

Sprache. Fitzek hastet von einem – immer kurzen – Kapitel zum nächsten, hält den Spannungsbogen trotz völlig farbloser Typen gespannt und macht raffiniert neugierig, wie der Wahnsinn weitergeht.

Michaela Kastels Thriller ist um keinen Deut weniger spannend, aber sie geht in der Analyse tiefer, ihr gelingt es, Personen Farbe und Persönlichkeit zu verleihen.

Und der Schreibstil ist unvergleichlich! Fitzek schreibt hier ganz einfach einen Psychothriller, ihn interessiert nur das Geschehen, der Stil ist – entschuldige, großer Meister – lapidar, während Frau Kastel sichtbar bemüht ist, Literatur, Spannungsliteratur zu schreiben. Und dieses Bemühen gelingt ihr fantastisch!

Mein Resümee:

Für mich war dies der erste und auch letzte Fitzek. Wer es unbedingt abartig haben möchte, soll das Werk lesen. Wer neben Spannung auch noch vollendete Sätze genießen möchte, dem lege ich „Ich bin der Sturm“ ans Herz und ich freue mich schon sehr auf die nächste „Kastel“.

Erhältlich

im Buchhandel oder direkt bei www.hannes-hofinger.at

Regionales Tiroler Brennholz

GETROCKNETES BRENNHOLZ IN BESTER QUALITÄT ALS LOSE WARE IM HEIZWERK SÖLL ERHÄLTICH.

- Abholung per LKW, Traktor oder mit dem PKW nach Terminvereinbarung
- Verladung mit unserem Teleskoplader möglich
- 1 SRM Brennholz gemischt: ca. € 90,- inkl. MwSt.

Der tatsächliche Preis pro SRM ergibt sich je nach Mischung auf der Straßenwaage.
1 SRM = 1m³ Brennholz geschüttet



Hackschnitzel-Wärme und Energieversorgung Söll eGen · T +43 5333 20259 · 6306 Söll · Wald 13 · info@heizwerk-soell.com

BEZIRKSKRANKENHAUS ST. JOHANN I.T.:

Christoph Pfluger wird neuer Verwaltungsdirektor

Das Bezirkskrankenhaus St. Johann in Tirol erhält mit Christoph Pfluger einen neuen Verwaltungsdirektor. Der Wechsel wurde mit der Bestellung des bisherigen Leiters Thomas Pollak zum Landesgesundheitsdirektor nötig. Der neue Verwaltungschef hat am 1. Februar 2021 seine Position angetreten.

Für den neuen Verwaltungsdirektor ist es die Rückkehr in eine vertraute Umgebung: Christoph Pfluger war bereits von 2013 bis 2016 Leiter der Qualitäts-, Risikomanagement- und Organisationsentwicklung am BKH St. Johann i.T., bevor er ins Management des A.ö. Landeskrankenhauses (Univ.-Kliniken) Innsbruck wechselte, wo er die Stabsstelle für Patientensicherheit, Qualitäts- und Projektmanagement sowie das Bettenmanagement und das Büro für Patientenangelegenheiten leitete.

Christoph Pfluger (Dipl.-KH-Bw., MBA) ist ausgebildeter Diplomkrankenschwäger (Schwerpunkte der beruflichen Erfahrungen in Hämatologie, Onkologie, Nephrologie, Knochenmarkstransplantation) und absolvierte Studien in Betriebswirtschaft (Diplom-Krankenhausbetriebs-



wirt) und ein Masterstudium (MBA) in Health-Care-Management an der Wirtschaftsuniversität Wien. Der 38-jährige Kirchbichler vereint in seiner Vita das Wissen von der praktischen Arbeit am Krankenbett bis hin zu den Aufgaben des obersten Managements – mit mehr als neun Jahren Führungserfahrung. Pfluger: „Ich freue mich auf diese außerordentlich reizvolle Aufgabe, die ich mit großem Engagement in Angriff nehmen werde. Ich habe das BKH St. Johann i.T. als innovatives und fortschrittliches Krankenhaus mit hochmotivierten, kompetenten und aufgeschlossenen MitarbeiterInnen kennengelernt und bin überzeugt, dass wir gemeinsam die

Aufgaben der regionalen Gesundheitsversorgung bestens bewältigen können.“

Für BKH-Verbandsobmann Paul Sieberer ist Christoph Pfluger ein Glücksgriff, „ein Mann, der das Haus und die Mitarbeiter kennt und der fachlich für diese reizvolle, aber herausfordernde Aufgabe hervorragend qualifiziert ist. Ich wünsche ihm alles Gute und viel Erfolg auf unserem gemeinsamen Weg. Dem scheidenden Verwaltungsdirektor Thomas Pollak gratuliere ich ganz herzlich zu seiner neuen, verantwortungsvollen Position, bedanke mich für seinen wirklich großen Einsatz für unser Haus und wünsche auch ihm alles Gute für die Zukunft.“



St. Johann in Tirol

Öffnungszeiten

Alle aktuellen Öffnungszeiten findet ihr auf unserer Homepage. Telefonisch und per E-Mail sind wir (fast) immer für euch erreichbar. Falls ihr Hilfe braucht oder einfach mal quatschen möchtet, meldet euch einfach bei uns!

Tel.: +43676 88690490,
Whats App: +43699 11497461
E-mail: juz@st.johann.tirol
www.st.johann.tirol/jugendzentrum/

Mediathek

Auch im Lockdown ist es möglich, Bücher zu reservieren und diese nach zeitlicher Vereinbarung kontaktlos abzuholen.

Angelika ist telefonisch und per Mail für euch erreichbar.

Wann?

Dienstag:
8–10 und 14–17 Uhr
Donnerstag: 12–17 Uhr
Samstag: 9–12 Uhr

WOHNLÜCKE IN DER REGION KITZBÜHEL

Annahof, Kirchdorf in Tirol

- » 3- und 4-Zimmer Wohnungen von 76 bis 93 m²
- » Außenbereiche in Süd-/Westausrichtung
- » Nahe Skigebieten und Erholungsregionen
- » Baubeginn erfolgt, Fertigstellung Herbst 2021

Nicole Moser | +43 512 348178 242
nicole.moser@zima.at | www.zima.at



ZIMA
einfach besonders

UNTERBERGER
Gruppe

Top B08

4-Zimmer Wohnung
91,31 m² Wohnfläche
Kaufpreis: EUR 424.592,-
zzgl. Kaufnebenkosten

Sonderthema

Lernen macht glücklich. Eigentlich.

DER MENSCH IST VON GRUND AUF NEUGIERIG DARAUFG, NEUES ZU LERNEN – DENN BEI DER AUFNAHME NEUER INFORMATIONEN WERDEN GLÜCKSHORMONE AUSGESCHÜTTET.

Wie sieht ein Schultag in Coronazeiten aus? Schülerinnen und Schüler sitzen stundenlang vor ihrem PC oder Tablet, gelangweilt, genervt oder teilnahmslos. Davon, dass Lernen angeblich glücklich macht, ist aber oft auch bei regulärem Schulbetrieb nicht viel zu bemerken. Das Beste an der Schule? Die Pausen! Darin sind sich viele Kids einig.

Das liegt allerdings nicht an den Kindern, sagt Professor Manfred Spitzer, Professor für Psychiatrie an der Universität Ulm. Denn eigentlich liegt die Lust am Lernen in unserer Natur. Seit Anbeginn ist die Lust, neue Dinge zu erfahren und verstehen, unsere Überlebensgarantie: „Wir Menschen können nicht tauchen und nicht fliegen, wir haben eigentlich nix Besonderes drauf. Außer, dass wir ein großes Gehirn mit uns rumschleppen und richtig viel lernen können.“

Je besser wir unsere Umgebung kennen, desto sicherer bewegen wir uns in ihr. Lernen war und ist überlebenswichtig. Damit wir die Lust am Lernen nicht verlieren, hat die Evolution die Aufnahme neuer Informationen mit dem Ausschütten eines Glückshormons gekoppelt, dem Dopamin. Wir alle wissen, wovon die Rede ist: Wer einmal aus eigenem Antrieb einen Kurs besucht hat – egal, ob Krippenbau, Englisch oder Rhetorik –, der weiß, wie beglückend es sein kann, neue Dinge zu erlernen. Das Tolle



an unserem Gehirn: Je mehr Informationen wir „hineinstopfen“, desto mehr haben Platz. Es ist wie eine Festplatte mit unbeschränkter Datenmenge.

Selbst im Alter können wir immer noch neue Informationen aufnehmen und integrieren. Solange wir denken können, können wir auch Neues lernen.

Das Gehirn – ein Lernorgan

Unser Gehirn hat neben der Steuerung von grundlegenden Körperfunktionen nur eine einzige weitere Aufgabe: Lernen. „Lernen ist das Grundprinzip unseres Gehirns. Wenn wir unser zentrales Nervensystem definieren wollten, könnten wir sagen, es ist ein Lernorgan“, sagt der Neurologe Volker Busch. „Un-

ser Gehirn macht fortwährend nichts anderes, als Reize aus der Umwelt aufnehmen, sie zu Inhalten verarbeiten. Diese Inhalte gleicht es mit Erfahrungen ab und produziert daraus Erwartungen an die Umwelt beziehungsweise Prognosen an eine Zukunft.“ Was uns Mutter Natur auch mitgegeben hat, ist unendliche Neugierde. „Neugierde hat ihren Sinn. Wenn wir neugierig auf etwas sind und etwas in freudiger Erwartung vor uns hertragen, dann schütten unsere Gehirne Dopamin aus“, sagt der Neurologe. Wir alle kennen das Gefühl, wenn wir freudig gespannt auf etwas sind. Was werden wir auf der Urlaubsreise alles erleben, wovon wird der neue Film unseres Lieblingsregisseurs handeln? „Was man Neugierde nennt, ist eine Art Vorglühen

des Glückszentrums. Wenn die Information kommt, wird sie gelernt, ganz schnell. Das genau macht das Zentrum, was uns auch Glücksgefühle bereitet. Es sorgt für ganz rasches Lernen, wenn wir neugierig sind.“

In den Schulen muss es also darum gehen, Lerninhalte so aufzubereiten, dass sie die Neugierde der Kinder wecken. Das ist nicht immer leicht und erfordert in vielen Bereichen eine ganz neue Herangehensweise im Unterricht. Manche LehrerInnen und Schulen sind engagiert und bereit, die Erkenntnisse der Neurologie in den Lehrbetrieb aufzunehmen. Es zahlt sich aus: Sie haben nicht nur bessere SchülerInnen, sondern auch die glücklicheren.

Doris Martinz

BUNDESGYMNASIUM &
BUNDES-OBERSTUFEN-REALGYMNASIUM
St. Johann in Tirol



SPRACHEN

Salve
Welcome
Benvenuti
Bienvenue
Bienvenidos
Willkommen
добро пожаловать



SCIENCE



MUSIK

8-jähriges Gymnasium mit Schwerpunkt Fremdsprachen

(Präsentation, Kommunikation, Medien)

• Fremdsprachen

3. Klasse: Französisch oder Latein
5. Klasse: Latein (zu Französisch),
Spanisch (zu Latein)

• „PKM“

Präsentation-Kommunikation-Medien

• Sprachzertifikate

4. Fremdsprache möglich:
Italienisch, Russisch...

• Sprachwoche im Ausland

4-jähriges Oberstufen-Realgymnasium mit Schwerpunkt Naturwissenschaften

(Physik, Biologie und Umweltkunde,
Chemie, Geografie, Mathematik)

• „Science“

> fächerübergreifend
> praxisorientiert
> experimentell
> forschend

• 2. Fremdsprache (Latein / Spanisch)

• Kennenlerntage

• Naturwissenschaftliche Projektwoche

• Olympiadekurse

Physik, Chemie, Mathematik

4-jähriges Oberstufen-Realgymnasium mit Schwerpunkt Musik

(Instrument, Gesang oder Tanz)

Wahl zwischen:

> Gesang
> Tanz
> Instrument (Querflöte, Klavier, Gitarre,
Schlagzeug u.a.)

• „Musik aktiv“:

Praxisfach mit Auftrittsmöglichkeiten

• Vertiefter Musikunterricht

• 2. Fremdsprache (Latein / Spanisch)

• Kennenlerntage

• Musikwoche

• Chor, Band

Wichtige Anmeldeinformationen und Detailinfos erfährst du / erfahrene Sie:

- Auf unserer Homepage: www.bg-stjohann.at
- Über unser Sekretariat: 05352 / 62654 oder bg-stjohann@tsn.at
- In unseren Online-Sprechstunden – Anmeldung über das Sekretariat



„Allgemeinbildung ist ein tragfähiges Fundament
für Leben und Beruf in einer sich immer rascher
ändernden Welt. Wir fördern Kreativität und
flexibles Reagieren auf Herausforderungen.“

Direktorin Mag. Brigitta Krimbacher

Wir freuen uns auf dich am BG/BORG St. Johann!



Auf der Homepage und auf YouTube
findest du den Schulfilm des
BG St. Johann.

Die Schule als Trainingsfeld

IN DER POLYTECHNISCHEN SCHULE IN ST. JOHANN BEREITEN SICH JUNGE LEUTE AUF DIE ARBEITSWELT VOR. SOPHIE UND LUIS BERICHTEN ...

Wir treffen uns aufgrund der Covid-19-Beschränkungen nicht in einem Klassenzimmer der PTS, sondern viral auf „Zoom“. Kein Problem, Sophie und Luis sind noch vor Direktorin Katrin Winkler in der Leitung. Sie sind in Sachen „digital“ schon ziemlich fit, wie die Schulleiterin bestätigt. Sophie Tratter, 15 Jahre alt, hat sich nach der Phase der Berufsorientierung für den Fachbereich „Gesundheit, Schönheit und Soziales“ entschieden – sie will Pflegeassistentin werden. „Für mich waren die Themen Menschen und Tiere schon länger interessant, aber ich war sehr unsicher, wofür ich mich entscheiden sollte“, erzählt die junge St. Johannerin. Gemeinsam mit ihren KlassenkameradInnen besuchte sie viele Betriebe, auch das Pflegeheim in St. Johann. Nach drei Schnuppertagen war es dann keine Frage mehr, Sophies Bereich wird die Pflege. Sie strahlt vor Freude, als sie davon berichtet. In der Fachpraxis wird sie in diesem Schuljahr weitere Einblicke gewinnen und sich auch den klassischen Hauptfächern wie Mathematik, Deutsch und Englisch widmen, bevor sie nach Schulabschluss die zweijährige Ausbildung beginnt. „Ich freue mich darauf, Leuten zu helfen. Es



macht mich einfach glücklich, wenn ich sehe, dass ich dazu beitragen kann, das Leben der Menschen im Altenheim ein bisschen schöner zu machen“, sagt sie. Ein wenig Pflegeerfahrung hat Sophie ja schon: Daheim kümmert sie sich – gemeinsam mit ihren Eltern – um Oma, Opa und Uroma.

Neue Leidenschaft entdeckt

Luis Adelsberger, ebenfalls 15 Jahre alt, hat den Fachbereich Handel und Büro gewählt. Und das, obwohl er eigentlich

Holztechniker werden wollte. Weil es mit der Lehrstelle nicht klappte, suchte er in der PTS nach anderen Möglichkeiten und stieß dabei auf seine wahre Leidenschaft – die Telekommunikation. „Da geht’s um Handys, Tablets, Verträge und so weiter, in der Materie bin ich schon ganz gut drin. Das hat mich eigentlich immer schon sehr interessiert“, auch sein Gesicht leuchtet vor Begeisterung. Er hat in einem Betrieb geschnuppert, bei dem er genau ins Profil passen würde. „Ich muss mich

noch bewerben, aber im Prinzip habe ich schon eine Zusage“, sagt er nicht ohne Stolz. Er freut sich darauf, in Zukunft seine Kunden bei der Wahl des passenden Geräts und Vertrags zu beraten. Im Fachbereich lernt er noch einiges über Buchführung, Kommunikation und Englisch, bevor er im Sommer oder Herbst ins Berufsleben startet.

In engem Kontakt mit 200 Betrieben

Die Wege, die Sophie und Luis einschlagen, machen ersichtlich, wie wichtig die Berufsorientierung für junge Menschen ist. In der PTS können sich die SchülerInnen dafür acht Wochen Zeit nehmen; sie besuchen Betriebe, schnuppern, sprechen mit Experten. In den Coachingstunden wird über die Erfahrungen im Schnuppern gesprochen, über Perspektiven und auch darüber, ob die angestrebte Berufswahl die richtige sein kann. „Sehr sinnvoll“, findet Luis diese Gespräche mit den Coaches auf Augenhöhe, und Sophie freute sich über das gute Feedback, das sie für ihre Schnuppertage erhielt.

Die PTS St. Johann pflegt mit über 200 Betrieben in der Region engeren Kontakt. Aufgrund der Größe des Einzugsgebiets kann jeder der sieben Fachbereiche (Metall, Elektro,



Luis und Sophie bereiten sich auf Ihren Beruf vor.





Bilder: Polytechnische Schule St. Johann - bezahlte Einschaltung

Holz, Bau, Handel und Büro, Gesundheit, Schönheit und Soziales, Tourismus) einzeln angeboten werden, es gibt keine Mischgruppen.

Die Digitalisierungsoffensive greift auch in der PTS: „Die Schüler haben sehr schnell digitale Kompetenzen entwickelt, das Distance-Learning hat sich hier natürlich positiv ausgewirkt“, so die Direktorin Katrin Winkler. Mit den neuen E-Boards sind nun alle Klassen technisch auf dem letzten Stand.

Sophie findet das cool. Ihr gefällt an „ihrer“ Schule auch, dass sie sich Aufgaben und Hausübungen zeitlich selber einteilen kann. Luis findet es gut, dass Jogginghosen im Unterricht tabu sind und „ordentliche“ Kleidung verlangt wird. „Das Auftreten ist später auch im Job wichtig“, weiß er. Luis richtet einen Appell an alle, die sich gerade für einen Ausbildungsweg entscheiden: „Man soll das machen, was man wirklich selber tun will, was einem am Herzen liegt. Und nicht zum Beispiel ei-

nen Fachbereich absolvieren, nur weil der beste Freund das tut“, sagt er nachdrücklich. Fast hätte er diesen Fehler gemacht ...

Lernen fürs Leben

Die PTS ist für die jungen Leute ein Trainingsfeld, auf dem sie sich finden und beweisen können. Nicht die theoretische Schulbildung steht hier im Mittelpunkt, sondern das, was die SchülerInnen am Arbeitsmarkt erwartet. Dafür werden sie bestmöglich vorbereitet. Sie erlernen Umgangs-

formen, wie man sich passend kleidet, Eigenständigkeit, Wertschätzung, Mitmenschlichkeit und Teamgeist. Denn Faktenwissen alleine macht noch keinen guten Mitarbeiter, keine gute Mitarbeiterin. Diese Erfahrung machen wir alle früher oder später ...

Weitere Infos auf www.pts-stjohann.com

Doris Martinz



Höhere Lehranstalt für Tourismus

(5 Jahre)

Fremdsprache hoch 3
Internationaler Tourismus



Touristikkauffrau/-mann
Beruf und Diplomprüfung

Hotelfachschule

(3 Jahre)

Gastronomie hoch 2
Hotelmanagement



Hotellkauffrau/-mann

Aufbaulehrgang

Tourismus und Freizeitwirtschaft (3 Jahre)

Bar hoch 4
Zertifikate und Spezialausbildungen rund um die Bar



Touristikkauffrau/-mann
Beruf und Diplomprüfung

Einen Blick hinter die Kulissen gewähren wir jederzeit nach telefonischer Anmeldung unter +43 50 902 825

PERSÖNLICHE SCHULFÜHRUNGEN und SCHNUPPERTAGE

Besuchen Sie uns auch auf: www.tourismusschulen.at

Schule – vielfältig und spannend

WOHIN SOLL DER WEG FÜHREN? IN DEN MITTELSCHULEN ST. JOHANN KÖNNEN SCHÜLERINNEN VIELES AUSPROBIEREN UND IHRE STÄRKEN FINDEN.

Für viele VolksschülerInnen und ihre Eltern steht in diesen Tagen die Entscheidung an, wie es nach den ersten vier Schuljahren weitergehen soll. Vielleicht gibt es gar schon konkrete Wünsche und Träume, wie es später weitergehen soll? Ganz egal, ob eine Lehre, der Besuch einer berufsbildenden mittleren oder höheren Schule oder ein Studium in Betracht kommen – in den Mittelschulen in St. Johann finden Schülerinnen und Schüler ein breites Angebot, um sich für jeden Weg bestmöglich vorzubereiten. „Wir bieten vielfältige Projekte, Wahlpflichtfächer und unverbindliche Übungen, um die Neigungen, Begabungen und Stärken unserer Schülerinnen und Schüler herauszufinden“, so Martin Kofler, Direktor der MS 1. Was ihm dabei sehr wichtig ist: „Wir begleiten unsere Schützlinge in



Top ausgebildete Lehrkräfte unterstützen die SchülerInnen beim Sport

Fotos: Mittelschulen St. Johann 1 + 2 – bezahlte Einschaltung

Neue Mittelschule. Wir (können differenzieren) gehen auf den individuellen Lernstand ein, durch das Teamteaching gelingt das Aufsteigen in die bessere Gruppe leichter und häufiger. Der Lehrplan für

los ineinander. Aufgrund der Kooperation mit Musikschule und Sportvereinen, sowie durch die vielen Zusatzqualifikationen der Lehrpersonen, ist die Betreuung in der Ganztagsklasse vielfältig, umfassend und abwechslungsreich. Die SportlehrerInnen im Haus können dank der Trainer- und Instruktor-Ausbildungen in Fußball, Volleyball, Ski-Alpin, Ski-Nordisch, Klettern, ... viel schulintern abdecken. „Für Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, ist das ideal. Das Kind geht spätestens um 16 Uhr nach Hause und kann im Prinzip die Schultasche dalassen, weil alles bereits erledigt ist. Die gemeinsame Zeit daheim ist dann viel entspannter“, weiß Martin Kofler.

Vom Damals zum Heute – vom klassischen Unterricht zur Vielfalt

Die Hauptschule in St. Johann wurde in den 70er Jahren erbaut, Mädchen und Buben sollten ursprünglich getrennt unterrichtet werden, daher auch die Separierung in HS 1 und 2. Schon im ersten Jahr wurde jedoch gemeinsam gelehrt. Sowohl die MS 1 als auch die MS 2 verfügen heute über eine Integrations- und eine Musikklasse und bieten eine breite Palette an Wahlpflichtfächern und Unverbindlichen Übungen – vom ECDL bis zum Krippenbau, von der Kochwerkstatt zur Schülerliga und große Musicalprojekte als Highlights – ein einzigartiges, äußerst umfangreiches und vielfältiges Angebot.

Führend in der Berufsorientierung:

Seit Jahren sind die MS 1 und MS 2 St. Johann jene Schulen im Bezirk, die die Berufsinformationsmesse, zu der SchülerInnen aus der ganzen Region zu Besuch kommen, ausrichten. In den praxisbezogenen Unterrichtsfächern wie Informatik, Werkerziehung, Geometrisches Zeichnen oder Ernährung und Haushalt lernen die SchülerInnen nicht nur für die Schule, sondern bekommen Grundlagen vermittelt, die sie auf ihrem weiteren Weg gut gebrauchen können. „Die Tourismusschulen oder auch HTLs nehmen sehr gerne un-



ihren Möglichkeiten. Wir fördern jene, die Unterstützung brauchen und fordern die, die sich leicht tun beim Lernen.“ Sein Kollege von der Mittelschule 2 in St. Johann, Klaus Wechselberger, erklärt: „Wir können aus unserer Geschichte heraus sehr gut differenzieren und haben in der Mittelschule wieder das System, bei dem wir in den Hauptfächern zwischen Standard und Standard AHS trennen können. Eigentlich ist die Mittelschule in ihrer jetzigen Form das „Best of“ aus Hauptschule und

Gymnasium und Mittelschule ist dabei völlig identisch. Es kommt nur darauf an, wie er im Unterricht umgesetzt wird, welche Schwerpunkte man setzt.“

NEU: die Ganztagsklasse

Neben der schulischen Nachmittagsbetreuung, die bereits angeboten wird (inklusive Mittagstisch, Lernzeit, Freizeitgestaltung), gibt im kommenden Schuljahr erstmals auch eine Ganztagsklasse. Unterricht, Lern- und Freizeitbetreuung greifen hier naht-



Die Ganztagesbetreuung umfasst auch den Mittagstisch



Krippenbau – immer wieder ein Highlight für SchülerInnen und Lehrpersonen

sere MS-Absolventen auf, weil sie bereits grundlegende Vorkenntnisse mitbringen“, wissen die Direktoren.

Stark sind die Mittelschulen auch beim Sport. Die Schü-

lerInnen werden nicht nur von top-ausgebildeten Lehrkräften unterrichtet; die Mittelschulen sind – abgesehen von den Sportmittelschulen - eine der wenigen Schulen, die noch

an zahlreichen Schulsportwettkämpfen teilnehmen. Ob Schülerliga-Volleyball, Fußball, Basketball, Crosslauf, Schwimmwettkämpfe, Tiroler Schulwinterspiele, Bouldern, ... immer wieder sind Teams beider Schulen dabei. Die Erfolgsbilanz kann sich sehen lassen: Bezirksmeistertitel im Fußball, ganz vorne dabei beim Volleyball, Landesfinalturnier Basketball, Landesmeister im Stocksport, Topplatzierungen bei den Schulwinterspielen und viele weitere erfolgreiche Teilnahmen. Über allem steht aber der olympische Gedanke - „dabei sein ist alles“.

Derzeit profitieren insgesamt 549 Schülerinnen und Schüler vom großen Angebot der MS

1 und MS 2. „Die meisten unserer SchülerInnen und Schüler sind mit Begeisterung und großer Motivation beim Lernen“, verrät Kofler. „Es ist bestimmt kein Zufall, dass der Großteil der Maturanten vorher eine MS besuchte“, ergänzt Wechselberger. „Sie probieren viele Dinge aus, die Vielfalt macht unsere Schule so spannend.“

Auf www.ms1-stjohann.tsn.at und www.ms2-stjohann.tsn.at gibt's alle weiteren Infos dazu.

Doris Martinz

**Anmeldung für das Schuljahr 2021/22
15. bis 19. Februar 2021**

2021 – neues Jahr, neue Chancen!

DER BEREICH DER PFLEGEBERUFE IST WICHTIGER DENN JE.

Die Zahl pflegebedürftiger Menschen in Tirol wird in den nächsten Jahren steigen. Dadurch steigt auch der Bedarf an hervorragend ausgebildeten HeimhelferInnen, PflegeassistentInnen und dem gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege (Diplom) an. Gerade die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig die Arbeit von Pflegekräften ist.

Die Gesundheits- und Krankenpflegeschule bietet am Standort in St. Johann i.T. folgende Ausbildungen an:

- > **Heimhelferausbildung** (fünf Monate, berufsbegleitend)
- > **Pflegeassistenzausbildung** (13 Monate, Vollzeit)
- > **Diplomausbildung**

Diverse finanzielle Unterstützungsangebote zB. durchs AMS Kitzbühel, im Rahmen einer lehrgangsabhängigen Dauer von ein bis drei Jahren, ermöglichen auch Quereinsteigern eine qualifizierte Ausbildung im Gesundheitswesen.



Pflegeausbildung am Standort St. Johann i.T.

Grundvoraussetzung für das weitere Gelingen einer fläch-



„Noch nie waren Pflegefachkräfte so gefragt wie in der aktuellen Situation. Dieses Foto entstand vor der Pandemie.“

Bilder: GuKPS • bezahlte Einschaltung

chendeckenden und qualitativ hochwertigen Pflege und Betreuung ist vor allem das gut ausgebildete Personal. Daher ist es wichtig, das Ausbildungsangebot weiter zu verstärken und auszubauen. Mit unseren Ausbildungen setzen wir einen großen Schritt, um der immer größer werdenden Nachfrage an Pflegefachkräften nachzukommen“, betont Frau Mag. Schweiger, Direktorin der GuKPS.

Aktuell können Sie sich noch für die Pflegeassistenten- sowie die Diplomausbildung anmelden. Informieren Sie sich unter www.gukps.at oder bewerben Sie sich gleich für Ihre Ausbildung mit Zukunft!



Online-Tag der offenen Tür

AM FREITAG, 5.2.2021, MIT ZOOM-MEETINGS UND SCHULPRÄSENTATIONEN

Die LLA St. Johann i.T. – Weitau veranstaltet am Freitag, 05.02.2021 einen „Online – Tag der offenen Tür“. Interessierte können sich an beiden Tagen über die drei Fachrichtungen – Landwirtschaft, Betriebs- und Haushaltsmanagement sowie Pferdewirtschaft mit Tourismus – informieren. Die Zoom-Meetings starten für jede der drei Fachrich-

tungen jeweils um 13:00 Uhr, 14:00 Uhr und 15:00 Uhr mit einer kurzen Schulpräsentation. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit, Fragen an Lehrpersonen und SchülerInnen zu stellen.

Der Zugangs-Link ist am Freitag ab 12:30 Uhr auf der Homepage – www.weitau.at – verfügbar.

Wir freuen uns auf deine Teilnahme!



Diplomierte Käsekennerinnen

11 SCHÜLERINNEN FREUEN SICH ÜBER DEN ABSCHLUSS DER ÖSTERREICHWEIT ZERTIFIZIERTEN AUSBILDUNG, DIE SIE AN DER LLA WEITAU ABSOLVIERT HABEN.

Erstmals wurde am 21. und 22. Dezember 2020 die Prüfung zur diplomierten Käsekennerin an der LLA St. Johann in Tirol – Weitau abgewickelt.

Dabei handelt es sich um eine österreichweit zertifizierte Ausbildung, welche in der Weitau mit vielen Fachbereichen verknüpft werden kann: Service und Gastronomie, Marketing, Landwirtschaft, Produktverarbeitung und Direktvermarktung.

Die Schülerinnen mit dem Schulschwerpunkt Agro-Tourismus können nicht nur im beruflichen, sondern auch im privaten Bereich von einer solch umfangreichen Ausbildung profitieren.

Dieser Herausforderung stellten sich 11 Mädchen des 2. Jahrgangs und eine Schülerin des 3. Jahrgangs der Fachrichtung Betriebs- und Haushaltsmanagement.

Die Schülerinnen stellten ihr fachliches Wissen rund um Käse in einer theoretischen und einer sensorischen Prüfung unter Beweis. In der praktischen Prüfung zählte nicht nur fachliches Know-How, sondern auch das Wissen rund um die Käseproduktion, die Sensorik und Harmonielehre sowie die Um-



setzung der richtigen Schnitttechnik vieler verschiedener österreichischer Käsesorten. Das Anrichten eines Käsetellers mit der passenden Getränke- und Beigabenempfehlung sowie das Arbeiten am Käsewagen vor dem Gast mit dem entsprechenden Service komplettierte die Prüfung. Am Ende der beiden Prüfungstage konnten alle 11 Schülerinnen die Prüfungskommission von sich überzeugen, erhielten ihr Zertifikat

zur diplomierten Käsekennerin und durften damit in die wohlverdienten Weihnachtsferien gehen.

Ein großer Dank gilt der Prüfungskommission, bestehend aus Herrn Harald Weidacher, Lehrer an den Tourismusschulen am Wilden Kaiser und Abteilungsvorständin des Bereichs Betriebs- und Haushaltsmanagement an der LLA Weitau Marlene Margreiter sowie den beiden Lehrkräften und Käsesommeliers an der

Schule Manuela Steiner und Elisabeth Kröll.

Zudem bedanken wir uns bei unseren sehr großzügigen Sponsoren vieler Käsesorten: Tirol Milch (Wörgl/St. Johann in Tirol), Milchbuben (Hopfgarten - Penningberg) und der Käserei Plangger (Niederdorf – Sebi) für die wertvolle Unterstützung.

Herzliche Gratulation nochmals den Kandidatinnen, die sich nun diplomierte Käsekennerinnen nennen dürfen.

HTL SAALFELDEN:

Durchstarten als Techniker/in

Gut ausgebildete und engagierte Fachkräfte werden von Wirtschaft und Industrie intensiv umworben und die Berufsaussichten für die Technikerinnen und Techniker könnten kaum besser sein. Vor allem HTL-Absolventinnen und Absolventen haben gute Karten, weil sie umfassendes Know-how nach neuesten und internationalen Standards vorzuweisen haben. „Unsere jungen Technikerinnen und Techniker sind auf dem Arbeitsmarkt sehr begehrt, Wirtschaft und Industrie schätzen das hohe Ausbildungsniveau unserer Schule“, so Direktor Dipl.-Ing. Franz Höller. „Der ideale Mix aus Theorie und Praxis ist ein bewährtes Erfolgsrezept: Unseren Absolventinnen und Absolventen eröffnen sich Topchancen in den verschiedenen Branchen.“ Das vielfältige Ausbildungsangebot



umfasst die höheren Abteilungen mit Matura in den Bereichen Bautechnik (Hoch- und Tiefbau), Mechatronik (mit Außenstelle St. Johann im Pongau), Elektrotechnik und Informatik (St. Johann im Pongau) sowie die Fachschulen mit Abschlussprüfung in den Bereichen Bautechnik und Informationstechnik.

Unterrichtsformen und Infrastruktur entsprechen internationalem Niveau, Fachleute aus der Praxis bereiten die jungen Frauen und Männer auf die Herausforderungen ihrer beruflichen Zukunft vor und machen sie fit für eine Karriere in Wirtschaft, Industrie und Forschung. Apropos Frauen: Technik ist längst keine Männerdomäne mehr, immer mehr Mädchen entscheiden sich für eine HTL-Ausbildung und sind als Absolventinnen auf dem Arbeitsmarkt sehr erfolgreich.



HTL Saalfelden



Wir freuen uns über Ihre

Anmeldung für das Schuljahr 2021/22

Informieren Sie sich auf unserer Homepage

www.htlsaalfelden.atoder per E-Mail unter **info@htl-saalfelden.at**oder telefonisch **06582-72568**

bezahlte Einschaltung

Ein Beruf für die Zukunft

21 FRISCH DIPLOMIERTE ASSISTENZKRÄFTE FÜR KINDERBETREUUNGSEINRICHTUNGEN AM WIFI KITZBÜHEL

WK-Bezirksobmann Peter Seiwald und die Lehrgangsführung Julia Gratzel konnten 20 Damen und einen Herrn zu ihrer erfolgreichen Absolvierung des Qualifizierungslehrganges für Assistenzkräfte in Kinderbetreuungseinrichtungen beglückwünschen und die Diplome überreichen.

Die AbsolventInnen sind durch das WIFI Kitzbühel in Kooperation mit dem Land Tirol – zertifiziert, junge Menschen bei ihrer Entwicklung und ihrem Heranwachsen in Kinderkrippen (0-3 Jährige), in Kindergärten (3-6 Jährige) und im Hort (6-14 Jährige) zu begleiten.

„Wer mit Kindern arbeitet, muss wissen wie man nachhaltig und lustvoll lernt und darf das Staunen nie verlie-

ren!“ Wie Gratzel in ihren Unterrichtsstunden und auch in ihrer Methodik zu unterrichten, betont.

Assistenzkraft in Kinderbetreuungseinrichtungen – ein Beruf mit Zukunft und für die Zukunft:

Zum einen wird seit Jahren der Bereich der Kinderbetreuung von Land und Bund subventioniert und ausgebaut und zum anderen sollte spätestens seit der Coronapandemie klar sein, dass der Bereich der Kinderbetreuung zu den systemrelevanten Berufen gehört und insofern dieser Berufszweig ein Beruf mit sicheren Zukunftsaussichten und Jobmöglichkeiten ist. Die 21 frisch gebackenen, diplomierten Assistenzkräfte stellen sich nun dieser großen Verantwortung.



Bezirksobmann Peter Seiwald, Julia Gratzel, Mayr Lea (v.l.).

Copyright: WK Kitzbühel

„Als Bezirksobmann möchte ich den Absolventinnen und Absolventen recht herzlich gratulieren. Die WIFI Bezirksstelle zu stärken, ist einer meiner großen Vorhaben, da gehören natürlich auch in Zukunft Lehrgänge dieser Art dazu. Ich möchte mich aber auch ganz bewusst bei Julia

Gratzel für die Lehrgangskonzeption und Leitung bedanken“ betont Peter Seiwald.

Der nächste WIFI Lehrgang zur diplomierten Assistenzkraft findet im Unterland am WIFI Kufstein im Schuljahr 2021/22 statt.



Beachten Sie bitte die Beilage von Seat Kaufmann in dieser Ausgabe der St. Johanner Zeitung.

Maria, bitte für uns!

STEINMETZ STEFAN NEUMAYR SPENDET EINE VOTIVTAFEL FÜR DIE PFARRKIRCHE



Steinmetzmeister Stefan Neumayr und Dechant Kan. Mag. Erwin Neumayer mit der neuen Votivtafel



Um wirksame Werbung zu machen, braucht man vor allem zwei Dinge: Herz und Hirn.

PRINTDESIGN
WEBDESIGN
CORPORATE DESIGN
SOCIALMEDIA
TEXT/PR/TYPOGRAFIE
ILLUSTRATION
FOTOGRAFIE
....

NOTHEGGER SALINGER
WERBUNG UND MARKTKOMMUNIKATION

In früheren Zeiten, noch in vorangegangenen Jahrzehnten, war es ein traditionsreicher Brauch, an Pilgerstätten und Kirchen sogenannte Votivtafeln zu befestigen – als Bildzeugnis für Hilfsbedürftigkeit und Gottvertrauen oder auch als Geste des Dankes für himmlischen Beistand. Die Tafeln wurden aus den verschiedensten Materialien, meist jedoch aus Holz oder Stein, gefertigt und erinnern an überstandene Unfälle, Genesungen oder auch an Pandemien. Die zentralen Themen sind dabei immer Dank oder Bitte.

Himmlischen Beistand können wir alle wohl auch in Zeiten wie diesen gut gebrauchen. Im Sommer 2020 kam Steinmetzmeister Stefan Neumayr aus Oberndorf deshalb die Idee, eine Votivtafel aus Stein für die Dekanatspfarrkirche St. Johann zu fertigen. Bei Dechant Kan. Mag.

Erwin Neumayer stieß er mit seinem Ansinnen sofort auf offene Ohren. Zuerst jedoch war das Anliegen noch mit der Erzdiözese Salzburg abzuklären, bevor die Covid-Gedenktafel am 19. Jänner 2021 offiziell übergeben und in der Marienkapelle in der Dekanatspfarrkirche St. Johann montiert werden konnte. Sie geht damit in den Besitz der Pfarre St. Johann über.

Die Gedenktafel soll in dieser aussergewöhnlichen Zeit ein Zeichen der Hoffnung und des Gedenkens setzen.

Die Inschrift lautet: „Maria Hilfe der Christen! Bitte für uns! Covid 19; 2020“

Mit der Votivtafel hat Stefan Neumayr ein in der Region derzeit einzigartiges Kunstwerk geschaffen. Hoffen wir, dass wir uns in absehbarer Zeit dankbar an Marias Hilfe in diesen schwierigen Monaten erinnern dürfen.

Doris Martinz

Erfolgreiche Impfaktion

IN DEN PFLEGEHEIMEN ST. JOHANN UND OBERNDORF

Der Start der Covid19 Impfung erfolgte bereits Mitte Jänner im Wohn- und Pflegeheim Oberndorf. Die darauffolgende Woche wurde dann auch im Pflegeheim St. Johann die erste Teilimpfung an BewohnerInnen und MitarbeiterInnen verabreicht.

Eine Bewohnerin berichtete voll Freude: „Gott sei Dank, endlich geimpft. Jetzt geht's grad no aufwärt's!“ Die Impfbeteiligung betrug rund 80% und wurde von allen Impflingen sehr gut vertragen.



Christina Pirschmoser-Putzer B. rer. nat. Geschäftsführung Gxund, Biologin & Köchin

Zeit um unsere Leber zu unterstützen...

In den letzten Wochen wurde viel geschlemmt und auch das eine oder andere Glas Alkohol konsumiert. Grund genug, unsere Leber jetzt zu unterstützen um die Fette und Giftstoffe wieder loszuwerden.

Dazu gibt es in der Naturheilkunde einige Möglichkeiten:

Die Artischocke ist nicht nur ein wohlschmeckendes Gemüse, sondern wirkt durch die in ihr enthaltenen Bitterstoffe positiv auf den menschlichen Körper, im Speziellen auf die Leber und die Galle. Sie unterstützt die Leber bei der Entgiftung – so gelöste Giftstoffe können dann ausgeschieden werden.

Es gibt auch Tees und Kräuterauszüge, welche die Arbeit der Leber unterstützen – so zum Beispiel Lemison und der Lemitee von Sonnenmoor, Produkte aus Mariendistel und noch vieles mehr.

Wie ihr seht gibt es unzählige Möglichkeiten, wie wir unserer Leber etwas Gutes tun können – gerne beraten wir euch dazu in einem unserer Geschäfte.

PFLEGEHEIME ST. JOHANN UND OBERNDORF SAGEN

DANKESCHÖN

Café homebase aus St. Johann hat in Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum Pillerseetal-Leukental eine einzigartige Wichtelaktion ins Leben gerufen.

Alle BewohnerInnen dürfen ihre Herzenswünsche für Weihnachten bekannt geben. Diese wurden gesammelt und von vielen Menschen erfüllt. Die Freude und das Strahlen

in den Augen der BewohnerInnen war unübersehbar. Ein großes DANKESCHÖN an alle, die sich bei dieser unglaublich schönen Aktion beteiligt haben!



Allen nachstehend angeführten Firmen, Vereinen und Institutionen sagen wir ebenfalls ein großes Vergelt's Gott:

DANKE

- an die Johannes Apotheke in St. Johann für die Geschenkskörbe
- an die Brotkultur Hasenauer/ Fieberbrunn für die gespendeten Nikolaussackerl
- an die Landjugend St. Johann für die netten Weihnachtsgrüße an unsere BewohnerInnen
- an die Fa. Egger für die gesponserten Weihnachtsgeschenke an unsere MitarbeiterInnen
- an das Blumenhaus B&B für die wunderschönen Blumenarrangements
- an Fotografie Stefan Wörgetter/ St. Johann für die tollen Bilder-Kalender
- an die Mittelschule1/ St. Johann für das stimmungsvolle Adventsingen vor dem Pflegeheim

Gxund
Speckbacherstraße 26
St. Johann i. T.,
Tel. 05352 20750,
Roseneck 59, 6391 Fieberbrunn
Tel. 05354 52292 12,
Untere Gänsbachgasse 3
Kitzbühel, Tel. 05356 20429,
Saalfelden, Mühlbachweg 8
Tel.: 06582 740 420
www.gxund.at

Zu Besuch im „Naturtalent“

ZUR AUSWAHL AN TOLLEN PRODUKTEN AUS DER REGION GIBT ES IM „NATURTALENT“ HERZERWÄRMENDE BEGEGNUNGEN.

Im Dezember, noch vor Weihnachten, schaue ich im Geschäft „Naturtalent“ in St. Johann vorbei. Es wurde am 15. August dieses Jahres eröffnet, das erzählt mir Thomas Dürmoser. Der 48-jährige Kitzbüheler erinnert sich noch ganz genau an die Feierlichkeiten, sie trafen nämlich mit seinem Geburtstag zusammen. „Gänzlich guat geht's ma“, antwortet er auf meine Frage hin.

Um mich ein wenig mit den hilfreichen Kräften im „Naturtalent“ zu unterhalten, werde ich ins „Hinterstübchen“ gebeten, das direkt hinter dem Verkaufsraum liegt. Hier ist Thomas gerade dabei, Schuhputzschwämme in die durchsichtigen, glänzenden Säckchen zu verpacken, in denen sie vorne im Geschäft dann verkauft werden. Wenn gerade keine Kunden da sind, arbeiten die Naturtalente Aufträge ab, die die Lebenshilfe von Firmenkunden bekommt. Thomas arbeitet gerne mit. Er ist während des Gesprächs zwar eher ruhig und zurückhaltend, vorne im Geschäft jedoch liebt er es, die Kasse zu managen.

Die Arbeit lenkt ab und schenkt Sinn

Auch Christine Wiedmayr, 39 Jahre alt, bringt sich gerne ein. Sie wohne zuhause bei ihrem Papa, erzählt sie, und dass ihre Mama vor einem Jahr gestorben sei. Wirkte sie zuvor noch ein wenig aufgedreht vor Aufregung, übermannt sie nun unvermittelt Traurigkeit. Sie habe die Mama vor Weihnachten gar nicht mehr besuchen können sagt sie, ihre Augen schimmern. „Aber wäs meinst, wie die Mama stolz ist auf di, dass du so toll mitarbeitest im Geschäft?“, Assistentin und Behindertenbegleiterin Sabina Herfurtnner hilft Christine über den Kummer hinweg. Valentin Gebert, 23 Jahre alt, lauscht unserem Gespräch.



Alles Naturtalente:
Stefan Sojer,
Thomas Dürmoser,
Betreuerin Sabina Herfurtnner,
Christine Wiedmayr

Er hält sich lieber im Hintergrund und weist mich nur auf die Küche hin, denn das ist sein „Revier“. Wenn mittags das Essen kommt, nimmt er es entgegen und hilft, die Küche sauber zu halten.

Thomas und Christine haben im Raum hinter dem Geschäftslokal viele andere Sachen zu erledigen: Sie füllen Honig ab, den besten Honig überhaupt, wie Thomas weiß, schließlich kommt er aus Kitzbühel, wie er selber. Auch Propolis-Salbe wird in Tegel gefüllt und im Geschäft verkauft, sie macht trockene Hände geschmeidig und hilft bei Hautrötungen.

Frische Pasta – ein Verkaufshit

Da kommt Stefan ums Eck, er hat für mich Kaffee gemacht und drückt mir die Tasse in die Hand. Erwartungsvoll strahlt er mich an, er ist bereit für weitere Aufträge. Der 29-jährige Ellmauer ist zwar nicht unbedingt groß an Wuchs, dafür kräftig gebaut und voller Elan. Und vor allem hilfsbereit und motiviert bis in die Zehenspitzen. Er beschreibt mir in seinem etwas eigenwilligen Sprachstil, wie er und eine KollegInnen

Wachstücher herstellen. Ich kenne diese Tücher, sie sind eine umweltfreundliche Alternative zur Plastikfolie und halten Käse, Wurst, Essensreste und Co frisch – und sind natürlich im „Naturtalent“ zu haben (Tipp!). Stefan ist in seiner Begeisterung kaum zu bremsen, sehr bald kann ich seinen Ausführungen auch mühelos folgen.

Christine hört interessiert zu und meldet sich zwischendurch immer wieder zu Wort. Sie erzählt, dass sie im Geschäft am liebsten das Brot für die KundInnen einpackt. Semmeln, Laugengebäck und Co werden von der „Brotkultur“ in Fieberbrunn angeliefert. Stefan fallen die

Geschenkkörbe ein, die das „Naturtalent“ das ganze Jahr über anbietet.

„Und was bekommen wir jeden Donnerstag?“, fragt Sabina in die Runde. Sofort schießt es aus Stefan heraus: „Nudeln“. Die frische Pasta kommt von der Manufaktur in Erl – frische Ravioli in drei verschiedenen Sorten, in Holzschalen abgefüllt, ein absoluter Verkaufshit. „Manche Kundinnen und Kunden kommen teilweise nur wegen der Nudeln“, weiß Sabina.

In den wenigen Monaten seit seinem Bestehen hat sich das „Naturtalent“ einen kleinen Stammkundenkreis aufgebaut. Markus Kurz, der am Tag unseres Gesprächs nicht im Dienst ist, bietet sich den BesucherInnen gerne als Einkaufswagen an und bringt in seinem Rollstuhl die ausgewählte Ware zur Kasse. Auch Erna Zott ist manchmal im Einsatz, wenn andere Teammitglieder ausfallen. Sie alle genießen es, im „Naturtalent“ anderen Menschen zu helfen, ihren Beitrag zu leisten.

Das Miteinander leben

Christine erzählt, dass sie ihrem Papa manchmal Schokolade aus dem „Naturtalent“ mitbringt. Ihre Augen leuchten vergnügt, doch schon im nächsten Moment fällt ihr wieder ihre Mutter ein, die Fröhlichkeit ist dahin. Stefans Mutter und Vater sind verstorben, wie er berichtet.



„Engel fliegen“, sagt Christine versonnen.

„Guat ha, Kaffee?“, fragt mich Stefan. Er schmeckt wunderbar.

Als Christine von ihren Ausflügen im Zuge der „mobilen Begleitung“ spricht, vom Eisessen und einem Besuch im Familienland, erzählt Stefan gleich noch vom Reiten und davon, wie er seine Tage verbringt, wenn er nicht arbeitet. Er ist ein aktiver junger Mann und erklärt mir anschließend, wie er das Holz spaltet für die Anzünder, die die Naturtalente im Geschäft anbieten. Er läuft und bringt ein Päckchen, drückt es mir mit einem breiten Lächeln in die Hand.

len Produkte wegen und auch für Thomas, Christine, Stefan und ihre KollegInnen. Sie sind vielleicht ein wenig anders – und doch vollkommen gleich wie wir alle. „Wir haben auch schon Kunden gehabt, bei denen wir uns gedacht haben: Was ist den das für einer?“, erzählt Sabina. Eigentlich sei es traurig, dass es in einer Gesellschaft wie der unsrigen notwendig ist, über die Wichtigkeit gegenseitiger Akzeptanz zu schreiben, meint sie. Es sollte das Selbstverständlichste der Welt sein, für uns alle. Ein Kind sollte sich heute nicht unsicher an die Mama drücken, wenn es einem Menschen im Rollstuhl begegnet oder wenn es auf einen Stefan



Immer gut drauf:
Valentin Gebert
und Stefan Sojer

Sabina zählt weitere Produkte auf, die im „Naturtalent“ zu finden sind: Käse, Gemüse, Fleisch, Ziegenprodukte aus Oberndorf, Eier aus Kössen, Speck, Müsli, Körperpflegeprodukte und vieles mehr. Als ich ankündige, im Anschluss an unser Gespräch eine kleine Shoppingtour unternehmen zu wollen, ernte ich jubelnde Zustimmung.

Einfach vorbeischaun!

Thomas, Christine und Stefan haben längst ihre Scheu abgelegt und freuen sich über jede und jeden, der zu ihnen ins Geschäft kommt. Mittlerweile haben sie auch einige Routine gewonnen und sind schneller geworden beim Bedienen, sagt Sabina nicht ohne Stolz. Jetzt liegt es an den Menschen in der Region, ihrerseits etwaige Berührungängste zu überwinden und einfach einmal im „Naturtalent“ vorbeizuschauen. Der vielen regiona-

trifft, der vor lauter Eifer beim Erzählen die Wörter auslässt. Es gibt kein „normal“, es gibt nur das Leben mit seiner ganzen Vielfalt.

Ich entscheide mich für eine Topfengolatsche, nehme einen Beutel knuspriges Müsli und die Anzünder, natürlich. Stefan tippt meine Einkäufe konzentriert in die Kasse. Er will alles richtig machen. „Wieder kommen?“, fragt er. Klar komme ich wieder. Und viele andere schauen hoffentlich auch vorbei. Denn das macht die Menschen hier glücklich, und Glück ist bekanntlich ansteckend im positiven Sinne ...

Das „Naturtalent“ in der Pass-Thurn-Straße 11 in St. Johann (gegenüber Trop) ist von Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr und am Samstag von 8 bis 11 Uhr geöffnet.

Doris Martinz

Ein Danke den treuen Mitarbeitern

BEIM SOZIALSPRENGEL WURDE GEFEIERT



V.l.n.r.: Obmann Franz Berger, Melanie Wurzhainer, PDL Dagmar Stöckl-Berger, Manuela Ciomber, Betriebsrätin Sandra Hochwimmer, Nicole Salvenmoer, GF Elisabeth Edenhauser

Das Jahr 2020 war turbulent und herausfordernd. Wir sind stolz auf unsere Mitarbeiter die immer und auch besonders in diesem außergewöhnlichen Jahr unter Wahrung der Hygienevorschriften ihr Bestes für die Pflege und Betreuung unsere Klienten/innen geben. Wir haben uns bereits Ende August bei einer kleinen, netten Grillfeier im Freien bei unseren Jubilaren bedankt. Wir ehren für 20 Jahre Manuela Ciomber, für 15 Jahre Melanie Wurzhainer und für 10 Jahre Nicole Salvenmoser. Wir sind auf jeden einzelnen unsere Mitarbeiter stolz und nur durch unseren Zusam-

menhalt gelingt es uns diese Krise zu bewältigen, herzlichen Dank!

Wir gratulieren

Zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung zur Pflegeassistentin gratulieren wir Anna Heim und zur Ausbildung zur Heimhilfe Sabrina Völzer recht herzlich.

Auch in dieser schwierigen Coronazeit kann der Sozial- und Gesundheitsprengel seine Betreuungsleistungen im vollen Umfang unter Berücksichtigung aller Hygienemaßnahmen wie gewohnt anbieten. Tel: 05352/61300



Ernährungs- und Diätberatung

Der Gesundheits- und Sozialsprengel St. Johann – Oberndorf – Kirchdorf bietet über den Verein „AVOMED Arbeitskreis für Vorsorgemedizin und Gesundheitsförderung in Tirol“ fachmännische Beratung in allen Ernährungs- und Diätfragen an. In erster Linie hilft diese Beratung übergewichtigen Kin-

dern und Erwachsenen, Diabetikern sowie Personen mit Fettstoffwechselerkrankungen. Es werden hier aber auch ganz allgemeine Informationen vermittelt, die Ihr Wohlbefinden nachhaltig verbessern können. Das Gespräch erfolgt als Einzelberatung streng vertraulich! € 10,- pro Stunde. Auf Wunsch Folgetermine. (Dauer jeweils eine halbe Stunde € 5,-) Information und Anmeldung beim Gesundheits- und Sozialsprengel St. Johann – Oberndorf – Kirchdorf unter 05352/61300. (8 bis 12 Uhr)

**Nächste Termine:
immer dienstags
09.02., 23.02., 09.03. und
23.03.2021**

Zum 100. Geburtstag eines St. Johanner Arztes und Autors

DR. WERNER KRAINZ SAMMELTE MERK-WÜRDIGES AUS 50 JAHREN UND VERPACKTE DIESE IN ZWEI BÜCHLEIN „DER KAISERJÄGER“ UND „DAS MISSVERSTÄNDNIS“.



Am 19. Jänner 2021 wäre Werner Krainz 100 Jahre alt geworden. Seinen Zeitgenossen als engagierter und kompetenter Arzt dienend, hat er den folgenden Generationen aber auch als fleißiger Sammler bemerkenswerter persönlicher Ereignisse und deren Niederschreiben einen Nachlass beschert. Stellvertretend für die vielen liebevollen, zu meist kurzen, zum Schmunzeln anregenden Geschichten, hier zwei Beispiele:

Die Seerosensalbe

Ein altes Bäuerlein kam zu einer Kontrolluntersuchung zu mir und meinte: „Bitt' schön Herr Doktor, könntest mir nicht noch ein Rezept für meine Frau aufschreiben. Sie fährt immer zum Hautarzt und der gibt ihr die Seerosensalbe und die tut ihr so gut!“ So, Seerosensalbe? Was konnte er bloß meinen? Dank der vielen Kriminalromane, die wir als Gymnasiasten heimlich in der Schule gelesen hatten, löste ich den Fall. Es war die Scherosensalbe, die damals als Hautmittel sehr beliebt war!

Der Druckfehlerteufel

Ein eleganter sportlicher Herr, der einen ausgesprochen gesunden Eindruck machte, schilderte gewisse Darmbeschwerden sehr anschaulich und meinte dann; er wisse ja die genaue Diagnose, aber niemand konnte ihm bisher helfen. Im Rahmen einer klini-

schen Durchuntersuchung sei die Feststellung getroffen worden: „Verkrampfungen!“ Auf meinen Einwand, er meine wohl „Verkrampfungen“, kam wie aus der Pistole geschossen die Antwort: „Ja, das sagt mir jeder Arzt, aber ich habe den Befund ja selbst gelesen, ich leide an Verkrampfungen und das ist eben viel schlimmer!“ Es war natürlich nur ein Druckfehler im Arztbrief, der diesem Patienten die einmalige Chance gab, mit einer Diagnose weiterzuleben, die außer ihm niemand bekam.“

P. S. Ein kurzer Nachsatz vom Berichtersteller dieses Artikels: Als ich als 7-jähriger Bub mit meiner Familie von Fieberbrunn nach St. Johann übersiedelte, galt es für uns, einen Arzt zu finden. Bei der Wieshofer Mühle hat ein junger Doktor aus Kufstein eine Ordination eröffnet, wusste die Nachbarin. Also besuch-

ten meine Mutter und ich den Arzt, zumal ich mir aktuell den Arm lädiert habe. Dort angekommen fragte mich der Doktor: „Wie heißt du denn?“. Ich sagte: „Werner“. Ah, das trifft sich gut, sagte der junge Mediziner, ich heiße nämlich auch Werner. Der Arzt weiter: „Sagst mir noch, an welchem Tag du geboren bist?“ Ich: „Am 19. Jänner“. Da lachte er und meinte, auch er sei an einem 19. Jänner geboren!“ Fortan war er 20 Jahre mein Heiler und hatte in dieser Zeit mehrere Bein- und Armbrüche meinerseits zu versorgen.

Zurück zu Krainz' Büchlein: „Der Kaiserjäger“ kann beim Verlag Hannes Hofinger www.hannes-hofinger.at und im Buchhandel bezogen werden. „Das Missverständnis“ ist leider vergriffen, kann aber bei der St. Johanner Mediathek entlehnt werden.

Werner Mitterer

Das Missverständnis von Dr. Werner Krainz

Als ich im Sommer 1945 eine Ausbildungsstelle im Krankenhaus Kufstein bekam, wurde ich gleich zum Einstand an die Infektionsstation im Keller sozusagen verbannt. Wer dort Dienst versah, durfte begreiflicherweise nicht auf die chirurgischen Stationen und schon gar nicht in den Operationstrakt kommen. Damals im Verlauf schwerer Diphtheriefälle notwendig werdende Tracheotomien (Kehlkopfschnitte) wurden deshalb auch in den Räumen der Infektionsstation durchgeführt! In diesem Sommer der Not und des Hungers herrschte - man muss wohl sagen wütete! - eine Scharlach- und eine Diphtherieepidemie. Die Station - ich konnte ja jetzt stolz sagen meine Station - war immer voll. Zum Teil deshalb, weil damals noch alle

Scharlachpatienten, überwiegend Kinder, nach dem Abfiebern bis zum Abschuppen in der 3. Woche isoliert bleiben mussten. Dabei waren die Kinder in diesem Stadium ja beschwerdefrei und es ging oft recht lustig zu in den Zimmern mit 6 bis 8 Gitterbetten.

Einmal aber war es gar nicht lustig, zumindest nicht für einen ca. 4jährigen Buben und die Stationschwester. Diese war eine erfahrene und mit den Kindern recht geduldige Person. Sie hatte allerdings mit dem Dialekt der Kleinen größere Schwierigkeiten, weil sie von ganz weit im Norden, ich glaube von Schleswig Holstein kam. Und da stand eines Tages ein schon fieberfreier ca. 4 jähriger Bub aufrecht in seinem Gitterbett und rief: „Schwester, Schwester“. Die

war aber gerade beschäftigt. Da wurde er lauter: „Schwester kimm, kimm glei!“ rief er mehrmals. Als er immer noch keinen Erfolg hatte, schrie er ganz laut; „Schwester kimm, soachen muaß i!“ Die aber rief zurück: „Ja ich komm gleich, aber sachs doch mal!“ Da der Bub wieder: „Na Schwester! Soachen muaß i ganz glei!“ Die Schwester: „Ja, sachs doch ruhig, du weißt ja, mir kannst du alles sagen!“ Ich war gerade im Nebenraum und hatte alles mitgehört, eilte hinüber und kam zugleich mit der Schwester zu dem nur mit einem ganz kurzen Hemdchen bekleideten kleinen Patienten. Der aber sagte nur noch verzweifelt „I derhebs nimmer!“ und schon ließ er sein Wasserlein springen mit einem Druck, dass das Brüsseler Männeken piss vor Neid erblasst wäre! Ich konnte mich gerade noch ins Trockene

retten, aber die Schwester traf der Strahl voll auf ihre Kleidung. Dazu aber bitte Folgendes: Soachen kommt von Seichen und war früher ein normal verwendetes Schriftdeutsch, wurde auch von Goethe, Schiller und anderen wiederholt in ihren Werken verwendet. Erst durch die übliche Umlautung des ei in oa (Stein wird zu Stoa, klein zu kloa) entstand der in der Landbevölkerung weitverbreitete, heute als ordinär empfundene Hilferuf des Buben. Aber solche Lautverschiebungen waren natürlich der über 1.000 km entfernt geborenen Krankenschwester nicht bekannt. Der Kleine war jedenfalls sehr erleichtert, einmal, weil der Blasendruck weg war und zum Zweiten, weil ich durch ein paar aufklärende Worte die Geschockte von seiner Unschuld überzeugen konnte!



Alles, was Recht ist.
Wir haben den Überblick.



JB
ÖFFENTLICHER NOTAR
MAG. JOSEF BEIHAMMER



Brauweg 14 | Kashaus
6380 St. Johann in Tirol
Tel.: +43 5352 90448
www.beihammer.com
notariat@beihammer.com

Eigentumswohnung: uneingeschränkte Rechte?

Bei Wohnungseigentum handelt es sich um eine Form des Liegenschaftseigentums, wobei man genau genommen nicht Eigentümer einer Wohnung, sondern tatsächlich Miteigentümer der gesamten Liegenschaft ist. Wohnungseigentum ist bereits ab zwei getrennten Objekten möglich. Neben dem Miteigentum an der gesamten Liegenschaft hat man zusätzlich noch das alleinige Nutzungs- und Verfügungsrecht am Wohnungseigentumsobjekt, der Wohnung, einer sonstigen selbständigen Räumlichkeit und einem KFZ-Abstellplatz oder Garage. Damit man dieses alleinige Nutzungs- und Verfügungsrecht jedoch hat, muss das Wohnungseigentumsobjekt klar abgetrennt sein. Bei einem Abstellplatz bedeutet dies, dass dieser markiert und gekennzeichnet sein muss. Neben diesem alleinigen Recht gibt es Flächen, die allen Miteigentümern be-

nützen dürfen, es handelt sich dabei um die allgemeinen Teile einer Liegenschaft. Seine Anteile am Wohnungseigentumsobjekt kann man aufgrund des Gesetzes im Großen und Ganzen alleine nutzen und über diese frei verfügen, ohne dass es der Zustimmung durch die anderen Miteigentümer bedarf. Man darf das Wohnungseigentumsobjekt verschenken, verkaufen oder sonst wie belasten. Keinerlei Zustimmung bedarf es, wenn man die Wände im Inneren der Wohnung orange streichen möchte. Anders verhält es sich jedoch, wenn man z.B. tragende Wände verändern will. Auch im Außenbereich des Wohnungseigentumsobjektes darf man nicht ohne weiteres verändern, die Fassade gehört zum allgemeinen Teil der Liegenschaft, nur alle Miteigentümer gemeinsam können Veränderungen vornehmen. Daher ist das Anbringen einer Markise, einer

Satellitenanlage oder eines Wintergartens an der Fassade – auch wenn sich vor der Wohnung der eigene Garten befindet – nicht ohne Zustimmung der anderen möglich. Wichtig dabei ist, dass ALLE Miteigentümer den Änderungen zustimmen müssen. Andernfalls können sich die Miteigentümer gerichtlich mittels einer Klage wehren. Der Hausverwaltung kommt kein Stimmrecht zu, sie kann auch keine Stimme der Miteigentümer ersetzen. Nicht nur die Bestimmungen des Wohnungseigentumsgesetzes hat man im Auge zu behalten, sondern natürlich alle



rechtlichen Bestimmungen wie Baurecht, Gewerberecht etc.. Gerne unterstützt Sie die Advocatur Böhler bei rechtlichen Fragen und Durchsetzung Ihrer Ansprüche.



ADVOCATUR BÖHLER
Dr. Theresa Böhler

Dr. Theresa Böhler
Bahnhofplatz 6
6300 Wörgl
E-Mail: kanzlei@ad.voc.at
www.ad.voc.at

Tel.: 05332 70 271
Fax: 05332 70 271-4

Beratungsgespräche auch möglich in St. Johann, Kirchdorf, Kitzbühel

Corona, intensiv

IST DIE GANZE PANDEMIE EINE VERSCHWÖRUNG UND GAR NICHT SO SCHLIMM? DIE DIPLOMIERTE INTENSIVPFLEGEFACHKRAFT MARTINA PERTERER LEGT IHRE SICHT DER DINGE DAR.

Je länger die Epidemie andauert, desto öfter stoßen wir in den Medien, vor allem auf Social Media, auf Verschwörungstheorien und Aussagen von Corona-Skeptikern. So mancher mag sich fragen, ob nicht vielleicht doch etwas dran ist an der Kritik im Umgang mit der Pandemie? Opfern wir unsere persönliche Freiheit und vieles andere für ein „ungefährliches“ Virus? Ich sprach mit einer jungen Frau, die im Krankenhaus St. Johann auf der Corona-Intensivstation arbeitet. Martina Perterer, 35 Jahre alt, ist diplomierte Krankenschwester mit Sonderausbildung Intensivpflege. Sie erlebt Covid-19 täglich intensiv.

Ausnahmesituation

Martina wohnt gemeinsam mit ihrem Mann Marcel und den beiden Töchtern Anna, 5, und Laura, 9, in St. Johann.



Martina als „Marsmensch“ mit COVID-Ausrüstung.

Sie besuchte in Schwaz die Krankenpflegerschule und absolvierte nach drei Jahren Berufspraxis den Intensivkurs in Innsbruck. Was fasziniert sie an der Arbeit auf der Intensivstation? „Du kennst die PatientInnen von Kopf bis Fuß, weißt alles von ihnen“, erklärt Martina. „Und was auch dazu gehört, ist die Betreuung der Angehörigen, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Es ist ganz schlimm, dass das



mit Corona jetzt nicht geht.“ Schon sind wir mittendrin im Thema. „Wenn ein Angehöriger „auf intensiv“ ist, ist das eine Ausnahmesituation für die ganze Familie“, sagt Martina. Sie und ihre KollegInnen können derzeit zwar mit den Angehörigen telefonieren, Besuche aber sind nicht möglich.

Arbeiten mit Kopfschmerzen

Das Krankenhaus St. Johann verfügt aktuell über acht Intensivbetten. Davon sind vier für den „gewöhnlichen“ Krankenhausablauf reserviert, sie werden nach Operationen oder bei Notfällen benötigt. Die anderen vier sind für Corona-PatientInnen vorgesehen. Zum Zeitpunkt unseres Gesprächs waren drei davon belegt.

Die Arbeit „intensiv“ ist für das Pflegepersonal immer anspruchsvoll und herausfordernd. Auf der Corona-Intensivstation ist sie mehr als das: „Ich jammere nicht, aber es ist wirklich belastend. Man trägt die FFP3 Maske, eine Schutzbrille, Haube, doppelt Handschuhe und den Schutzanzug“, schildert Martina. Man schwitze, könne aber nichts

trinken, denn man gehe nur im Notfall aufs WC. „Das Aus- und neuerliche Einschleusen, also das Aus- und Anziehen, dauert nämlich lange, und ein Teil der Ausrüstung kann nur einmal getragen werden“, erklärt die St. Johannerin. Aufgrund des Flüssigkeitsmangels hat Martina während der Arbeit häufig Kopfschmerzen – ihren Kolleginnen geht es nicht anders.

Marsmenschen, die trösten

Im Dezember hat Martina ihr Beschäftigungsausmaß von 50 auf 75 Prozent erhöht, Kolleginnen aus anderen Abteilungen unterstützen das Intensiv-Team. In der gewohnten Teamstärke ist Corona nämlich nicht zu bewältigen. Werden Patienten von der „normalen“ Corona-Station auf „die Intensiv“ verlegt, bekommen sie zuerst eine Sauerstoffmaske, die das Atmen erleichtern soll. Das ist nicht so einfach, wie es klingt: „Die Patienten haben Atemnot und ringen bei jeder Bewegung nach Luft.“ Ältere Menschen nehmen die Maske und die gesamte Umgebung oft als beängstigend wahr.

„Das ist kein Wunder“, erklärt Martina, „da sind die ganzen Geräte und Schläuche, und wir KrankenpflegerInnen schauen in unseren Schutzanzügen ja wie Marsmenschen aus.“ Natürlich tut das Team sein Möglichstes, um die Patienten zu beruhigen und trösten. Die Kommunikation ist mit Anzug und Maske aber nicht ganz einfach. „Man versteht sich gegenseitig schlecht. Wer Probleme mit dem Hören hat, kann auch nicht von den Lippen lesen, das macht es noch schwieriger.“

Nur dann, wenn auch die Sauerstoffmaske nicht mehr ausreicht, wird der Patient intubiert und dafür in den Tiefschlaf versetzt. Eine Maschine befördert dann Sauerstoff über einen Schlauch direkt in die Lunge. Dieser künstliche Tiefschlaf hat weitreichende Folgen für den Patienten. Er/Sie liegt bewegungslos im Bett und sämtliche Aktivitäten des täglichen Lebens werden nun von den Pflegefachkräften durchgeführt. Der Patient/die Patientin wird gewaschen, gepflegt, gelagert, erhält Nahrung, die Verdauung wird forciert, Medikamente werden verab-

reicht und vieles mehr. Durch die Bewegungslosigkeit wird die Muskulatur (auch die Atemmuskulatur) nicht beansprucht, die Muskelmasse nimmt deutlich ab. Je länger beatmet wird, desto länger und schwieriger wird deshalb der Weg zurück zur eigenständigen Atmung. „Die Aufwachphase dauert lange, sie zieht sich über Tage und Wochen hin.“ Darum müssen manche Patienten bis zu sieben Wochen und länger auf der Intensivstation bleiben.

Was, wenn?

Wie gesagt, zum Zeitpunkt unseres Gesprächs waren drei von vier Corona-Intensivbetten belegt. Zu einer Zeit, in der die Krankenhäuser nach der „zweiten Welle“ ein wenig aufatmeten. Zu einer Zeit, in der wir schon seit Monaten keine Veranstaltungen besucht und kaum mehr Kontakt mit Freunden hatten – außer digitalen. Was, wenn wir alle ein „normales“ Leben mit uneingeschränkten Kontakten geführt hätten? Dann hätten wir zigfach mehr Kontakte gehabt, zigfach mehr Infizierte und – auf jeden Fall zu wenige Intensivbetten.

Man müsste alle Operationen absagen, auch die Notfall-OPs zum Beispiel bei Herzinfarkten. Denn dafür braucht es nun einmal Intensivbetten. Es gäbe auch keine Hüft- oder Knie-Operationen. Beim Skifahren das Bein gebrochen? Sorry, wir können nicht operieren, kein Intensivbett frei. Ein Kind verletzt bei einem Verkehrsunfall? Und kein Bett frei? Niemand will die-



ses Szenario zu Ende denken. Fazit: Wir müssen dafür sorgen, dass die Krankenhauskapazitäten ausreichen. Und das können wir nur, indem wir uns nicht infizieren. Nicht alle zugleich.

Bilder im Kopf

Im Frühjahr, berichtete Martina, sei die Lage um einiges angespannter gewesen als jetzt. Die Angst, sich zu infizieren, ist jetzt weg. Denn die Ausrüstung schützt. „Wir haben eine ganz tolle Hygienefachkraft, der uns gut ausstattet, auch die Pflegedirektion versorgt uns mit Infos und allem, was wir brauchen. Wir sind ein starkes Team.“ Die Situation sei sehr dramatisch, aber sie sei zu bewältigen – wenn die Kontakte weiterhin reduziert werden.

Dass schwere Verläufe nur die älteren Menschen betreffen, ist übrigens nicht richtig. „Wir hatten auch schon Patienten mit Mitte 50 und ohne

Vorerkrankungen bei uns auf der Intensiv“, so Martina. Der Durchschnitt liege bei zirka 70 Jahren.

Ihr schlimmster Corona-Moment, den Martina in ihrem ganzen Leben nie mehr vergessen wird, war jener, als sie im Fernsehen die Bilder aus Italien sah und sofort an „ihre“ Station dachte. Sie sind immer noch präsent. Zum Glück war bei uns die Situation zu keinem Zeitpunkt vergleichbar. Es gibt aber auch schöne Corona-Erlebnisse. Zum Beispiel immer dann, wenn es ein Patient/eine Patientin mit schlechten Prognosen doch schafft, wenn er/sie die schlimmste Phase übersteht und auf die normale Station wechseln kann. Martina erinnert sich an eine ältere Frau mit einem schweren Verlauf, die wie eine Löwin kämpfte. Täglich kam ihre Familie vor das Fenster der Intensivstation, um ihr zuzuwinken und ihr Mut zu machen. „Das hat

ihr ungemein viel Kraft gegeben, sie hat Corona besiegt“, sagt Martina, ihre Augen glänzen.

Was wünscht sich Martina für die Zukunft? „Dass die aktuelle Situation, die ganze Pandemie, ein begrenzter Zeitraum ist, der in die Geschichtsbücher eingeht und bald vorbei ist. Das wünsche ich mir vor allem für meine Kinder. Wir wollen wieder mit ihnen nach Erding zu den Wasserrutschen fahren, wir wollen sie wieder ohne Sorge mit den anderen spielen lassen. Wir alle brauchen wieder Normalität.“ Außerdem wünscht sie sich, dass die Pflege mehr Wertschätzung erfährt. „Wir sind keine Helden, man muss nicht applaudieren für uns. Wir sind ganz normale Menschen, die über Empathie und soziale Kompetenz verfügen, sowie über enormes Fachwissen und Fingerfertigkeit. Die Pflegefachkräfte sind diejenigen, die rund um die Uhr, auch an den Wochenenden, bei den Patienten stehen und schauen, dass sie adäquat versorgt werden. Wir brauchen eine Gesellschaft, die unsere Arbeit anerkennt und wertschätzt.“

Und was sagt man den Skeptikern? „Sie sollen einen Tag auf der Intensivstation verbringen, dann sind sie keine Skeptiker mehr.“ Sie denkt kurz nach und korrigiert sich. „Nein, eine Stunde reicht schon, dann werden sie wahrscheinlich fluchtartig den Raum verlassen.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Doris Martinz

LEBEN PUR! So gut wie NEU 23,75 €

Lemison 3 FI 16;15 € 8 FI 32,25 €

„Bitter ist das neue Süß“ Spray 14,59 €

GXUND
natürlich alkoholfrei, gut

Fieberbrunn
St. Johann in Tirol
Kitzbühel
Saalfelden

facebook.gxund.at

www.gxund.at

Tanzen ist Lebensfreude und Geselligkeit

SEBASTIAN, „WÄST“ HAUSER ÜBER SEINE OBMANNSCHAFT BEI DER TRACHTENGRUPPE HAUSER, ÜBER GLÜCKSMOMENTE UND EINE SCHWIERIGE ZEIT.

In der November-Ausgabe der St. Johanner Zeitung berichteten wir über Hans Hauser alias „hhanoi“, der die Lederhose an den Nagel hängte, um Rock 'n Roller zu werden. Sein Großvater war es, der im Jahr 1949 gemeinsam mit vier weiteren jungen Männern die Trachtengruppe Hauser gründete, heute ist er Ehrenobmann. Hans' Großcousin Wäst Hauser steht dem Verein seit 15 Jahren als Obmann vor; aktiv im Verein ist Wäst aber eigentlich, so lange er denken kann. Oder, genauer gesagt: Seit dem Zeitpunkt, an dem er bis Fünf zählen konnte, das ist nämlich Voraussetzung für die Plattlerschritte. „I bin hoit a Hauser“, sagt er lächelnd bei unserem Gespräch im Oktober, „vo kloa u dabei.“ Seine ersten Auftritte absolvierte der 51-Jährige mit sieben Jahren, nie stellte er den Verein in Frage, er war ihm immer ein Zuhause. So, wie er es für die ganze Familie war.

Wäst tanzt leidenschaftlich gerne und gut, nicht nur die Schautänze. Polka und Walzer „dess'n tat i scho säg'n, dass i des ku“, sagt er verschmitzt. Bei diesen Tänzen ist er ein absoluter „Dancing Star“.



Die Trachtengruppe Hauser zu Gast im „Musikantenstadl“ (im Jahr 2000).

© Bilder privat

Lustiges Miteinander

Die Begeisterung für das Tanzen sollte dem Obmann eines Trachtenvereins aber auch in die Wiege gelegt sein, schließlich erfordert seine Leitung einiges an Zeit und Idealismus. „Ma muass' im Herzen hãm“, sagt Wäst und greift sich an die Brust. 50 Mitglieder umfasst die Gruppe derzeit. Die Zeiten für den Verein sind aufgrund Corona schwierig – es können keine Proben stattfinden, und auch die Geselligkeit darf kaum gepflegt werden. Ein Umstand, der Wäst besonders schmerzt: Für ihn geht es im Verein nämlich

nicht nur um den Erhalt von Volkskultur und Brauchtum, sondern auch um das Gesellige, um das Miteinander von jung und alt. Wenn bei den Ausflügen die älteren Vereinsmitglieder Witze und von den „wilden früheren Zeiten“ erzählen und die Jungen damit zum Lachen und Staunen bringen, strahlt Wäst. Er erzählt von Ausflügen, bei denen sich die „Weiberleit“ und die „Manda“ gegenseitig „Tuk antaten“, also Streiche spielten, davon, wie man sich gegenseitig mit dem Wassererschlauch abspritzte und vom Fensterlängen. Wobei – bei letzterem weiß Wäst nicht viel zu sagen. „I bin immer a Braver g'wesen“, versichert er. „Des is ma z'häscht, de Kraxlerei!“

Die ganze Familie im Einsatz

Für Wäst sind es Sternstunden, wenn die Jüngsten der Kindergruppe entwachsen und sich eingliedern bei den Großen. Seine Töchter Anna, 23, und Doris, 21 Jahre alt, helfen dabei, ihnen die Schritte und Tänze beizubringen. Wästs Frau Maria ist wie ihre Kinder natürlich auch Mit-

glied im Verein, Schautänze absolviert sie aber nicht. Für die Proben war neben den insgesamt drei Kindern (Sohn Christoph ist 28 Jahre alt) zu wenig Zeit. Sie unterstützt Wäst aber als Obmann, tanzt gerne abseits der Bühne und hilft im Verein, wo sie kann. Die Momente, in denen die Jüngsten in der Gruppe sich zum ersten Mal auf der Bühne in ihrer Tracht drehen oder auf ihre Lederhose klatschen, sind pure Glücksmomente. „Da geht mir des Obmannherz auf“, sagt Wäst, „weil des die Zukunft is für den Verein.“

Gar nicht ungefährlich

Wäst selbst tanzt am liebsten den „Mähertanz“, er mag seinen Rhythmus und die Choreografie. Bis zum März dieses Jahres haben er und die



Obmann Sebastian, „Wäst“ Hauser

ganze Gruppe diesen und viele weitere Tänze regelmäßig im „Zardinis“ in Waidring gezeigt. Die Auftritte kommen bei den Hotelgästen sehr gut an. „Wir mächn des mit Schmah und Witz, und die Leit' unterhalten sich guat.“ Die Gäste bemerken es meist nicht, wenn einmal etwas passiert, und es passierte immer wieder einmal was bei der Trachtengruppe. So ungefährlich, wie man meint, ist das Platteln nämlich gar nicht. Und ich rede hier nicht von



Musikantenstadl-Probe 1994



©Photo

Bandscheibenvorfällen oder Bänderzerrungen. Wästs Vater wurde beispielsweise beim „Holzhackertanz“ ein Zeh abgetrennt. Mit all dem Adrenalin im Blut beim Tanzen auf der Bühne bemerkte er es gar nicht sofort. Bei einem anderen Vorfall schrammte die Axt über ein Knie, aber all das kann einen echten Plattler nicht erschüttern, Verletzungen sind bald vergessen.

Erinnerungen ...

Was auch bleibt, sind vor allem die Erinnerungen an gelungene Auftritte. Mit leuchtendem Blick denkt Wäst an die Einsätze der Gruppe im „Musikantenstadl“ zurück, viele Male waren sie in der Musiksendung zu Gast. Er lacht, als er davon erzählt, dass das Format ein Millionenpublikum hatte, es aber trotzdem niemand gesehen haben wollte, „weil den Moik anscheinend koana g'schaugt hât, und am Montag nach dem Auftritt hâm mir alle g'sägt, sie hâm mi im Fernsehen gesehen.“ Unvergesslich sind auch die Reisen mit der Trachtengruppe nach Amerika, Norwegen,

in die Schweiz, nach Deutschland und in weitere Länder. New York beeindruckte ihn als 20-Jährigen so sehr, dass er beschloss, eines Tages wiederzukommen. Letztes Jahr nahm Wäst vier Wochen Urlaub, um sein Vorhaben endlich umzusetzen und die Stadt „als Erwachsener“ zu erkunden. Die Reise fiel aufgrund Corona ins Wasser.

Ganz besondere Momente waren und sind für Wäst und die Gruppe auch die Auftritte beim Musikherbst in Ellmau vor tausenden von Leuten.



„Wennst die Anspannung der Gruppe gspiast, ins Publikum schaut und siehst, wia des de Leit' g'foit, des is einfach super.“

Mehr Wertschätzung

Im „Zivilberuf“ ist Wäst Eisenbahner und für die Soft- und Hardware der Ticketgeräte zuständig, die die Zugbegleiter verwenden – heute sind es Smartphones. Er pendelt von St. Johann nach Innsbruck, legt täglich 210 Eisenbahnkilometer zurück und braucht für die Strecke hin und zurück drei Stunden täglich. Wenigstens kann er die Zeit nutzen, um für den Verein zu planen und organisieren, die Proben zum Beispiel, wenn es welche gibt. Sie finden im Saal des Gasthofs Hauser statt, bei Wästs Onkel. Das ist praktisch, denn „dâ hâmma nit weit hoam“. Das Platteln und der Volkstanz allgemein erfahren seit einigen Jahren wieder mehr Wertschätzung seitens der einheimischen Bevölkerung. Vielen Menschen wird bewusst, dass es Sinn macht, das Kulturgut zu bewahren

und Traditionen zu leben. Die meisten Neuzugänge kommen über die eigenen Mitglieder, der Verein ist jedoch für alle offen, und zwar nicht nur für die Jungen. Willkommen sind alle, Frauen und Männer, die gerne Polka, Walzer und den „Boarischen“ tanzen, die gerne in ihrer Tracht bei Umzügen ausrücken und den Verein bei Veranstaltungen unterstützen, sobald wieder welche stattfinden. Die Trachtengruppe Hauser, das ist ein Miteinander und Füreinander, das ist Fröhlichkeit und Freude beim Tanzen.

Den 70er feierte der Verein übrigens nicht groß, ein neues Gruppenfoto und „a fesche Jagg'n für die Vereinsmitglieder hot's ab'geben“ aber das „Dreivierteljahrhundert“ 2024 soll gebührend begangen werden. Mit den Planungen kann sich der Obmann aber noch Zeit lassen. Bleibt zu hoffen, dass sich die Welt für die Trachtengruppe Hauser bis dahin nicht mehr im Corona-, sondern wieder im Walzertakt dreht.

Doris Martinz

Sonderthema

So klappt es mit dem neuen Job

IHR SUCHT EINE NEUE HERAUSFORDERUNG, EINEN NEUEN ARBEITSPLATZ?
ANDREA SWOBODA HAT WICHTIGE TIPPS FÜR EUCH:

Die 40-jährige Münchnerin hat Soziologie, Psychologie und Pädagogik studiert und war viele Jahre lang in den Personalabteilungen großer Unternehmen tätig. Sie begleitete vielfach den „Mitarbeiter-Lebenszyklus“. Das bedeutet, sie stellte Leute ein (man spricht hier vom „Onboarding“), erlebte die Personalentwicklung mit und sammelte Erfahrungen im „Offboarding“ – bei Kündigungen. Immer war sie dabei den ArbeitnehmerInnen sehr nahe. Sie weiß, was es braucht, um einen guten ersten Eindruck zu machen, wie die Unterlagen aussehen sollten und worauf es beim Vorstellungsgespräch ankommt. Vor ein paar Jahren kam sie der Liebe wegen nach Kitzbühel und verstärkt seit 2019 das Team der Personalberatungsfirma „Impetus“. In dieser und in folgenden Ausgaben gibt sie euch, liebe LeserInnen und Leser, viele Tipps für eure Bewerbungen.

Hartnäckig sein, Geduld haben

Generell stellt Andrea Swoboda fest, dass Corona die Arbeitswelt verändert hat. „Wir bekommen immer mehr mit, dass die Anzahl der Stelleninserate sinkt und die Zahl der Stellensuchenden steigt“, schildert Swoboda. Das heißt, der Wettbewerb zwischen den Bewerbern ist intensiver geworden. Was also kann man tun, um sich von den anderen abzugrenzen und den Job zu bekommen? Eine ganze Menge. „Man muss unter anderem hartnäckig sein und Geduld



Andrea Swoboda

© Wilde Kaiser

haben“, rät Swoboda. Vielleicht solle man in Zeiten wie diesen auch den geografischen Radius vergrößern und längere Fahrzeiten in Kauf nehmen, regt sie an. Wichtig sei die Kreativität: Bewerbungsunterlagen sollten besonders ansprechend gestaltet werden.

Dabei ist natürlich der Lebenslauf von Bedeutung: Er muss übersichtlich und gut strukturiert sein. „Das ist ganz wichtig, das da kein Durcheinander herrscht“, betont Swoboda. Alle Daten müssen aktuell sein, auch Zeugnisse sind beizulegen. Von Vorteil ist es auch, Referenzen – also frühere Arbeitgeber – anzugeben, bei denen der „Personaler“ (wie Swoboda den Mitarbeiter/die Mitarbeiterin der Personalabteilung kurz nennt) Informationen einholen kann. „Sinnvoll ist es natürlich, nur jene Referenzen anzuführen, von denen man annimmt, dass sie positive Auskünfte geben werden.“

Die „Hausaufgaben“ erledigen

Allgemein gilt: Wer sich bei einem Unternehmen bewirbt, sollte einige „Hausaufgaben“ erledigen, wenn er/sie in die engere Auswahl kommen will. Eine davon ist, sich die Homepage des Betriebs anzusehen. „Dabei checkt man zum Beispiel ab, wie der Unternehmensauftritt ist, wie sich die Mitarbeiter zeigen, wie sie gekleidet sind, wie die Textierung ist – ob die Sprache des Unternehmens im Internet sehr klassisch oder jung und innovativ ist“, erklärt die Personalberaterin. So gewinnt man wichtige Rückschlüsse und einen Eindruck davon, ob man in dieses Unternehmen überhaupt hineinpasst, dort mitarbeiten möchte und sich mit dem Auftritt generell identifizieren kann. „Da sollte schon ein erstes Matching, also eine Übereinstimmung, stattfinden.“

Präsentation per PowerPoint

In gewissen Sparten nutzen BewerberInnen immer öfter die Möglichkeit, eine PowerPoint-Präsentation über sich selbst zusammenzustellen, um sich dem Arbeitgeber im besten Licht darzustellen.

„Dabei ist wichtig, dass rauskommt, warum die eigenen Stärken und Talente gerade in dieser Firma nützlich sind“, so Swoboda. Welche Kenntnisse und Talente bringt man als ArbeitnehmerIn mit, um die ausgeschriebene Stelle gut abzudecken? „Es empfiehlt sich ein Perspektivenwechsel“, rät Swoboda. Heißt: Nicht jeden Punkt in der Ich-Form ausführen, sondern zum „Sie“ wechseln. Nicht in den Vordergrund stellen, was man sich selber von der Arbeitsstelle erwartet, sondern beschreiben, wie man als Teammitglied Probleme lösen kann, wie der Arbeitgeber von den eigenen



© andbestock - contrastwerkstatt



Fenster Türen Böden



**zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort:
motivierte TISCHLER mit Führerschein B.
Lohn nach Vereinbarung.**

Bewerbungen an: Herrn Nothdurfter Klaus 0650 86 346 57

oder an info@polin-baustoffe.at



St. Johanner Str. 22 6370 Kitzbühel 05356 62 513 0

Vorzügen profitieren kann. Bei einer PowerPoint Präsentation ist es zudem auch gut und wichtig, seine Erfahrungen anzuführen.

Das Motivationsschreiben: die Kür

Die digitale Präsentation muss auch die Motivation – also den Grund, warum man sich bei einem Unternehmen bewirbt – beinhalten. Der Lebenslauf sei die Pflicht, das Motivationsschreiben die Kür, benennt es Swoboda. „Dieses Schreiben darf auf keinen Fall das Gefühl vermitteln, dass es sich dabei um einen Serienbrief handelt, der für jedes Unternehmen, jede BewerberIn

gleich aussieht“, macht Swoboda deutlich. „Ich ärgere mich als Personaler, wenn ich das Gefühl habe, aha, da wurde nur die Postion oder die Firma ausgewechselt, und das passt eigentlich gar nicht zur Stelle.“ Dem Motivationsschreiben kommt bei der Stellensuche eine tragende Rolle zu. Gibt es mehrere BewerberInnen mit denselben fachlichen Qualifikationen, kann man sich hier von den MitbewerberInnen abheben. Personaler schließen aus den Formulierungen und Informationen auf die Persönlichkeit der Bewerberin/des Bewerbers.

Das ist ja alles gut und schön,

aber wie kann so ein Motivationsschreiben aussehen, was kann/soll drinstehen?

Bevor es zum Inhalt geht, noch etwas Wichtiges: „Das Schreiben sollte man nie mit der Ansprache „Sehr geehrte Damen und Herren“ beginnen“, rät die Personalberaterin. Es mag Überwindung kosten, doch: Es lohnt sich, sich die Mühe zu machen, im Unternehmen anzurufen und zu fragen, wer in der Personalabteilung für die Bewerbung zuständig ist und dann im Schreiben den richtigen Namen einzusetzen. Damit erreiche man den Empfänger/die Empfängerin gleich auf einer anderen, direkten Ebene.

Außerdem kann man sich bei diesem ersten Telefonat, diesem ersten Kontakt, gleich ein paar Infos rausholen: Ist die Stimme am Telefon nett? Hilft mir die Person? Wie geht man in dieser Firma mit BewerberInnen um? „Das sind unter Umständen wertvolle Rückschlüsse, die man aus diesem Telefonat ziehen kann“, meint Swoboda.

Welche vier Fragen bei der Formulierung des Motivationsschreibens helfen, das lest ihr, liebe Leserinnen und Leser, in der nächsten Ausgabe der St. Johanner Zeitung. Dranbleiben! ;-)

Doris Martinz

WIR SUCHEN ENGAGIERTE UND MOTIVIERTE PERSÖNLICHKEITEN:

• MAURER . ZIMMERER . BAUHELPER
• LEHRLING . HAUSHALTSHILFE
(AUCH DOPPELLEHRE) (15-20 STD/WOCHE)

Wir bieten einen zukunftssicheren abwechslungsreichen Arbeitsplatz, mit Bereitschaft zur KV-Überbezahlung je nach Qualifikation.

Bewerbung an:
Ing. BM. ZM. Christian Bucher
T 0664 3267013, ing@bucherbau.at

Winkl 33 a | 6380 St. Johann i.T. | T +43 5352 61610

Ing. Christian
Bucher
BAUMEISTER - ZIMMERMEISTER

So „tickt“ der Arbeitsmarkt

HANNES KLAUSNER ÜBER VERÄNDERUNGEN, NEUE HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN.

Das Unternehmen Impetus in Kitzbühel agiert als Personalberater. Das heißt: Geschäftsführer der Inhaber Hannes Klausner, seine Frau Elisabeth und ihr Team bringen die richtigen Menschen zusammen. Sie suchen für Unternehmen passende Mitarbeiter und helfen Arbeitssuchenden dabei, ein Unternehmen zu finden, in dem sie ihre Fähigkeiten voll entfalten können. Man möchte meinen, in Zeiten wie diesen sei das ein schwieriges Unterfangen. Die Corona-Pandemie macht es vielen Betrieben schwer, da werden wohl kaum viele neue Mitarbeiter eingestellt? Das Gegenteil ist der Fall: „Wir haben gerade im letzten Jahr viele neue Kunden bekommen, das kann man durchaus als positives Signal der Wirtschaft sehen.“ Ausgenommen ist der Tourismus, hier ist die Situation derzeit schwierig, räumt Klausner ein. Positiv für den Arbeitsmarkt wirkt sich aktuell jedoch die Tatsache aus, dass St. Johann und die Region neben dem Tourismus über eine gesunde Struktur bei Handel, Gewerbe und Industrie verfügt. Über einen Mangel an Aufträgen können die Handwerker in der Region nicht klagen, diese Erfahrung macht auch Klausner täglich. Denn Fachkräfte sind nach wie vor gesucht. Sie zu finden, ist nicht immer einfach.

Spezielles Angebot für Handwerksbetriebe

Speziell für Handwerksbetriebe betreibt Impetus deshalb eine eigene Homepage unter www.einfachmachen.tirol. Als Resultat eines Projekts, das eine Gruppe von Studenten der Fachhochschule in Kufstein entwickelte, bringt Impetus auf dieser Homepage Handwerker und Handwerkerbetriebe auf einfache und digitale Weise zusammen. Das



© Flo Hopfgartner

Ergebnis einer Umfrage zeigte nämlich, was das Impetus-Team vielfach selbst erlebt hat: Im Bereich Handwerk legen weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer Wert auf klassische Bewerbungsunterlagen samt Lebenslauf und Co. Was zählt, ist die handwerkliche Kompetenz. Impetus hat den Recruiting-Prozess deshalb auf das Wesentliche reduziert: Über verschiedenste Kanäle werden potentielle Bewerber angesprochen, die über Vermittlung durch Impetus ganz unkompliziert direkt beim Arbeitgeber anrufen und einen Termin für ein Gespräch (gegebenenfalls samt Probearbeit) vereinbaren. „Die Rückmeldungen sind hier sehr positiv“, bestätigt Klausner.

Dinge ändern sich immer schneller

Der Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten massiv verändert, und auch die Anforderungen und Aufgaben der Mitarbeiter in Unternehmen ändern sich immer schneller. Das macht es für Firmen oft schwieriger, Stellenausschreibungen richtig zu formulieren und zu kommunizieren, welche Aufgaben der gesuchte Mitarbeiter tatsächlich zu erfüllen hat. „Da gibt es mitunter Stellenbeschreibungen, die schon einige Jahre alt sind und eigent-

lich gar nicht mehr zur Stelle passen“, berichtet Klausner aus seiner Erfahrung.

Drei Schlüsselfragen helfen dem Unternehmer/der Unternehmerin dabei, eine Stellenausschreibung richtig zu formulieren:

- 1) Welche Aufgaben fallen an?**
- 2) Welche Aufgaben und Bereiche können zusammengefasst werden?**
- 3) Welche Qualifikationen soll der Mitarbeiter mitbringen?**

„Das sind die Dinge, die man bei jeder Suche neu überdenken muss“, so Klausner. Eine Stellenausschreibung für die nächsten zehn Jahre zu verwenden, weil das Vorbereiten viel Arbeit war, bringe kaum den gewünschten Erfolg. Noch ein Tipp zur Formulierung des Stelleninserats: „Meist funktioniert es gut, wenn der Arbeitgeber über die zu vergebende Stelle erzählt. Aus den Fakten, die sich daraus ergeben, lässt sich oft ein griffiger Inserattext erstellen.“

Personalsuche als Marketingaufgabe

Welche Ansprüche stellen MitarbeiterInnen heute an den Arbeitgeber? „Man merkt schon, dass sich das verändert, dass Bewerber in manchen Branchen feststellen, dass sie in einer gewissen Machtposition sind, weil es zu wenig Fachkräfte gibt“, so Klausner. Diese gefragten Fachkräfte sind es auch, die mehr Wert auf die Soft Facts eines Unternehmens legen als auf die Hard Facts. Ihr Kriterium ist nicht unbedingt das Gehalt, sondern dass das Arbeitsumfeld passt und die Arbeit, die sie erledigen, für sie Sinn erfüllend ist. Für die einen sei das ein Buchhaltungsjob, für die anderen eine Stelle im Verkauf oder am Bau. Menschen wollen sich einbringen können, gestalten, ein Ergeb-

nis sehen. „Wenn das passt, wird der Arbeitnehmer nicht wechseln, auch wenn er woanders ein paar Euro mehr bekommt.“

Deshalb sollten sich UnternehmerInnen die Frage stellen: Was kann potentielle MitarbeiterInnen dazu bewegen, bei mir zu arbeiten und nicht woanders? Das ist im Prinzip eine ganz klassische Marketingfrage, die bisher meist anders lautete, und zwar: Warum sollen Kunden mein Produkt kaufen und nicht jenes meiner Marktbegleiter?

„Über den Erfolg eines Unternehmens wird in Zukunft nicht mehr am Kundenmarkt entschieden, sondern am Arbeitsmarkt“, so Klausner und ergänzt: „Wenn ein Unternehmer es schafft, die richtigen Leute zu finden, die ihn weiterbringen, wird er bestehen. Sonst nicht.“

Employer Branding

Diese Tatsache wirkt sich natürlich erheblich auf das Marketing eines Betriebs aus. „Employer Branding“ heißt das neue „Zauberwort“. Es bedeutet, dass das Unternehmen am Arbeitsmarkt als Marke auftreten, die mit Inhalten gefüllt sind. Dazu gehören die Art und Weise des Umgangs mit den Teammitgliedern, Job-Abläufe, Unternehmenskultur, Benefits und vieles mehr. „Einer unserer Kunden aus der Hotellerie betreibt eine Homepage für seine Gäste und darüber hinaus eine weitere ausschließlich für potentiell interessierte Mitarbeiter. Sie finden hier alle Facts, die das Arbeiten in jenem Hotel attraktiv machen“, schildert Klausner. Ob eine solche Vorgehensweise in Frage kommt, hänge von der Betriebsgröße und anderen Faktoren ab. Für das betreffende Hotel jedoch ist sie richtig: „Die Betreiber des Hotels haben nie Personalprobleme.“ Recruiting, also die Suche

nach Mitarbeitern, ist heute immer auch ein Marketingakt – der Arbeitgeber/die Arbeitgeberin muss sich richtig „verkaufen“. Gelingt das, erzielt man Nachfrage und kann aus einem Pool von Menschen, die im Unternehmen arbeiten wollen, auswählen.

Fünf Fragen für die Personalsuche

Aus seiner Erfahrung aus hunderten Recruitingprojekten hat Hannes Klausner fünf Schritte formuliert, die Re-

cruiting nachhaltig gelingen lassen. Es geht dabei darum, wie sich ein Unternehmen organisieren kann, um nicht immer unvorbereitet „schnell, schnell“ eine Position besetzen zu müssen. Eigentlich sind es Fragen, die man sich stellen und beantworten sollte, und zwar diese – und in dieser Reihenfolge:

**Wer bin ich?
Oder: Was macht mein Unternehmen aus, wie ist meine Unternehmenskultur?**

**Wie werde ich wahrgenommen?
Oder: Wie mache ich mein Unternehmen für Arbeitnehmer interessant?**

Wie erreiche ich meine Zielgruppe?

Wie treffe ich die Auswahl?

Wie gestalte ich das „Onboarding“, wie gliedere ich neue Teammitglieder in den Betrieb ein?

Wenn diese Fragen beantwortet sind, ist es meist kein Problem, Mitarbeiter zu finden.

In dieser Ausgabe der St. Johanner Zeitung lest ihr, liebe Leserinnen und Leser, wie die erste Frage zu verstehen ist und was alles zur Unternehmenskultur dazugehört (siehe unten).

Die nächsten Fragen werden wir uns in den folgenden Ausgaben näher ansehen.

Doris Martinz

Employer Branding

BY HANNES KLAUSNER / IMPETUS PERSONALBERATUNG

Mit

5

Fragen zum
Recruiting-
Erfolg

FRAGE 1:

Wer bin ich?

Es gibt Unternehmen, die sind organisiert wie die Minions: Die gelben Minis arbeiten auf Zuruf und genaue Anweisung ihres Chefs Gru. Ist er nicht da, herrscht Chaos. Ganz anders ist ein Bienenstock aufgebaut: Hier gibt es zwar eine Königin, sie sagt ihren Bienen aber nicht, was sie zu tun und lassen haben. Sie organisieren sich selber, jede von ihnen weiß, was zu tun ist und macht ihren Job. Darauf hat auch der Imker keinen Einfluss. Was er allerdings tun kann: ideale Rahmenbedingungen schaffen, damit die Bienen viel und guten Honig produzieren können.

Das sind zwar extreme Beispiele, aber sie können im Prinzip auf Unternehmen umgelegt werden und darauf, wie sie strukturiert sind. Wer Imker ist und nur Minios beschäftigt, wird sich schwer tun. Denn die warten immer auf Befehle, die nicht kommen, werden unzufrieden und wissen nicht, was sie tun sollen. Wenn aber der Boss ein Gru ist (Chef der Minions) und Bienen als Mitarbeiter hat, wird es ebenfalls schwierig. Er sagt ihnen andauernd, was zu tun ist, doch sie sind keine Befehlsempfänger und wollen sich selber organisieren. Das könnten sie auch, wenn der Chef sie ließe. Diese Beispiele veranschaulichen kulturelle Differenzen in einem Betrieb.

Bevor man also mit der Mitarbeitersuche startet, sollte man sich bewusst machen, welche Unternehmenskultur herrscht. Das macht die Suche nach den richtigen MitarbeitInnen einfacher.

Wie können UnternehmerInnen herausfinden, welche Kultur in ihrem Betrieb vorherrscht? Durch Mitarbeitergespräche. Die passieren nicht im Vorbeigehen oder in der Kantine, sondern mindestens einmal jährlich, die Themen und Fragen sollten vorbereitet sein. Beispiele für Fragen: Wurden Aufgaben und Verantwortungsbereiche klar kommuniziert, und wie geht es dir damit? Was war dein größter Erfolg, worauf bist du besonders stolz? Was war deine größte Enttäuschung, was hat dich motiviert/demotiviert? Was muss passieren, damit du noch lange bei uns bleibst? Die Antworten sind aufschlussreich, man kann reagieren ...

Vielen Dank an Impetus, Kitzbühel, für den fachlichen Input

Offene Stellen, viele Chancen

DAS FAMILIENUNTERNEHMEN AUFSCHNAITER VERGRÖßERT SEIN TEAM – MITTEN IN DER KRISE. WARUM DAS SINN MACHT, UND WOVON MITARBEITERINNEN PROFITIEREN.

Die Ausstellungsräume sind – Corona bedingt – geschlossen, doch hinter den verschlossenen Türen herrscht bei Aufschnaiter geschäftiges Treiben. Trotz Lockdown wird fleißig an laufenden und neuen Projekten gearbeitet. Denn noch nie haben wir alle so viel Zeit daheim verbracht, das Zuhause ist neben der beruflichen derzeit unsere – einzige – Welt, und darum wird hier investiert. Für das Aufschnaiter Team bedeutet das eine gute Auftragslage und einen sicheren Job. Gerade in Zeiten wie diesen ein kostbares Gut. Die Chefleute Hans und Brigitte Aufschnaiter wollen ihr Team aktuell sogar erweitern. Gesucht sind TischlerInnen und Tischlerlehrlinge, MontagetischlerInnen und InnenarchitektInnen. Die Aufschnaiters haben ihren MitarbeiterInnen viel zu bieten: Einen interessanten und sicheren Arbeitsplatz in einem Familienunternehmen, das letztes Jahr seinen 60. Geburtstag feierte. Mit vielen sozialen Benefits



Fotos: Andreas Wimmer - bezahlte Einschaltung

und Möglichkeiten, sich intern weiterzuentwickeln. Wie sieht das konkret aus? Brigitte Aufschnaiter schildert, was im Unternehmen unternommen wird, um den Teamgeist zu stärken und alle gesund und fit zu halten. „Wir bieten immer wieder Sportprogramme an, auch Yoga, haben Lauftrainings organisiert und gemeinsam beim Wings-For-Life-Run in München teilgenommen. Wir haben Betriebs-

ausflüge unternommen nach Wien, Südtirol und München, Wanderungen und Vorträge zu Ernährung und Sport organisiert. Wir waren mit einem Team bei „Vertical Up“ am Start, haben ein Biathlon-Rennen für die Mannschaft organisiert und mehr.“ Auch gefeiert wird gemeinsam, zum Beispiel beim Oktoberfest auf der Asitz. Das alles, um ein gutes Arbeitsumfeld zu schaffen, ein starkes Team, in dem sich alle wohlfühlen.

Die gesuchten Lehrlinge in der Tischlerei profitieren von alledem und von einem Arbeitsplatz, der technisch immer am letzten Stand der Dinge gehalten wird. „Gerade haben wir wieder drei Maschinen angeschafft“, erzählt Hans Aufschnaiter. MitarbeiterInnen fertigen Aufträge hier vom ersten Handgriff bis zum letzten Schliff, Lehrlinge lernen also viel über das Handwerk. Montiert wird vor allem in der Region. „Unsere Montagetischler sind abends meist wieder daheim“, bestätigt er.

Sich intern verändern, aufsteigen

Mit insgesamt 68 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Verkauf, Tischlerei, Montage, Arbeitsvorbereitung,

Büro, Planung und Lager bietet Aufschnaiter intern viele Möglichkeiten, sich zu verändern und aufzusteigen. Ehemalige Tischlerlehrlinge arbeiten heute bei Aufschnaiter in der Designabteilung und entwerfen Pläne für das Einrichtungshaus, sie sind ins Lager oder in die Arbeitsvorbereitung gewechselt oder als Montagetischler im Einsatz. Lehre mit Matura? Wird bei Aufschnaiter gerne unterstützt, der Weg zum Innenarchitekt ist dann ein kurzer. „Unser größter Wunsch ist es, dass sich unsere MitarbeiterInnen gut entwickeln, dass sie bei uns jenen Bereich finden, in dem sie aufblühen und uns natürlich auch erhalten bleiben“, formuliert es Brigitte Aufschnaiter. Das Arbeiten an und mit den schönen, hochwertigen Möbeln und Einrichtungsgegenständen, für die Aufschnaiter bekannt ist, macht dem gesamten Team Spaß. Lust, dich anzuschließen?

Alle offenen Stellen sind auf www.aufschnaiter.com/karriere zu finden.

Doris Martinz



Willkommen im Team Aufschnaiter. Als Top-Adresse für Einrichtung, Innenarchitektur, Möbeldesign und Tischlerhandwerk bieten wir einen abwechslungsreichen Arbeitsalltag. Da wir so viele glückliche Kunden haben, haben wir alle Hände voll zu tun und sind immer auf der Suche nach Verstärkung für unser Team.

St. Johann in Tirol
www.aufschnaiter.com
[@aufschnaiter_interior](https://www.instagram.com/aufschnaiter_interior)

Alle offenen Stellen auf: aufschnaiter.com/karriere





**Kreative
Wegbegleiter
gesucht:**

**Innenarchitekt
(m/w/d)**





**Meister
von morgen
gesucht:**

**Tischlerlehrling
(m/w/d)**

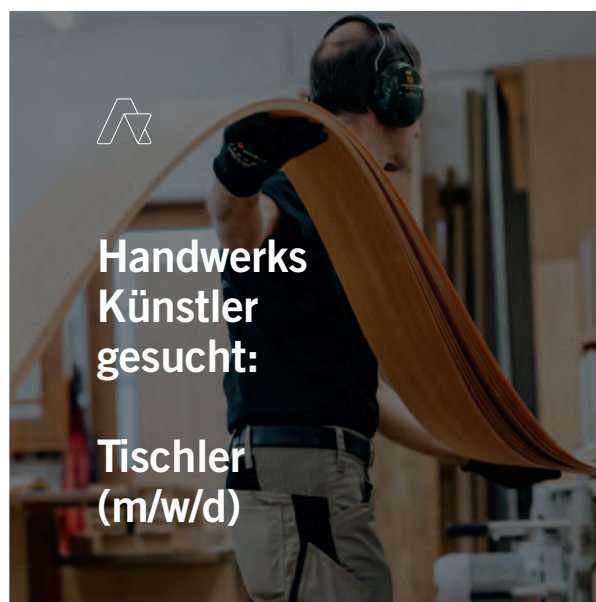





**Jemand mit Händ-
chen für Möbel und
Menschen gesucht:**

**Montagetischler
(m/w/d)**

Schöpferische Leidenschaft
www.aufschnaiter.com





**Handwerks
Künstler
gesucht:**

**Tischler
(m/w/d)**

**EINRICHTUNGSHAUS
TISCHLEREI
INNENARCHITEKTUR**

Das Gefühl,
angekommen
zu sein.


AUFSCHNAITER

www.dieweltentkaiser.com

Es ist alles Einstellungssache: der neue Stellenmarkt in der St. Johanner Zeitung

AKTUELLE INFOS FÜR ARBEITNEHMER UND ARBEITGEBER, INTERESSANTE INTERVIEWS, UND DAZU EIN STELLENMARKT, DER GLEICH ZWEI KANÄLE BEDIENT: **PRINT UND DIGITAL**

Mitten in der Krise suchen viele Unternehmen nach neuen MitarbeiterInnen, sie wollen ihr Team verstärken. Vor allem Fachkräfte sind gefragt. Das bedeutet: Es gibt viele Betriebe in der Region, die zuversichtlich in die kommende Zeit blicken. Im Sonderteil „Einstellungssache“ der St. Johanner Zeitung findet ihr, liebe UnternehmerInnen, den idealen Rahmen, um eure Stelleninserate zu platzieren. Zugleich bieten wir auch ein attraktives Digitalpaket an. Denn wenn

Arbeitskräfte rar sind, empfiehlt es sich, mehrere Kanäle bei der Suche zu nutzen. Mit Print, Internet und Social Media über die St. Johanner Zeitung deckt ihr die Region rund um St. Johann bestens ab. Wir können keine neue Arbeitskräfte kreieren. Aber die, die es gibt, erreicht ihr über die St. Johanner Zeitung. Dabei werden sowohl unser Printbereich als auch die Homepage noch wachsen und Bedeutung zulegen. Gemeinsam sind wir stark!



St. Johanner
Zeitung



Das Digital-Print-Paket enthält:

- Platzierung eines Inserats in der St. Johanner Zeitung unter der neuen Rubrik „Einstellungssache“** im gewünschten Format zu unseren fairen Tarifen
- Digitale Platzierung zum Preis von € 90,-**
 - **30 Tage Veröffentlichung des Stelleninserats auf unserer neuen Homepage www.st-johanner-zeitung/jobs**
 - **10 Tage aktive Bewerbung der Stelle auf facebook** im Wert von € 30,- (unabhängig von der Größe des gebuchten Inserats)

Die digitale Platzierung kann nur in Kombination mit einem Stelleninserat in der St. Johanner Zeitung gebucht werden.

www.st-johanner-zeitung/jobs

Mit dem Digital-Print-Paket inklusive Inserat, Internet und Social Media werden potentielle MitarbeiterInnen auf den verschiedenen Kanälen angesprochen – die Chancen, das geeignete Teammitglied zu finden, steigen damit enorm.




VOLKSBANK
TIROL


**Zukunftsfit
durch
Zusammenhalt.**

FÜR ALLE, DIE GEMEINSAM ERFOLGE FEIERN.
Kundenberater - Schule fertig erster Job! (m/w/d)
Ellmau/Söll

Gestalten Sie die Zukunft – mit Ihren Kompetenzen.

- Sie starten Ihre Karriere am Kundenschalter
- Nach einer intensiven Einschulung beraten und betreuen Sie unsere Kunden in allen finanziellen Belangen
- Sie unterstützen Ihre Kollegen und Kolleginnen bei der Vor- und Nachbereitung von Terminen
- Parallel dazu absolvieren Sie eine Ausbildung zum Privatkundenbetreuer

Begeistern Sie uns – mit Ihren Qualitäten.

- Erfolgreich abgeschlossene Schul- ausbildung bzw. kurz vor Abschluss
- Freude am Umgang mit Kunden
- Hohes Verantwortungs- und Qualitätsbewusstsein
- Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Belastbarkeit
- Gepflegtes Erscheinungsbild sowie hohe Kommunikationsfähigkeit

Profitieren Sie von uns – mit unseren Angeboten.

- Förderung Ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung
- Einzigartiges Gesundheits- und Fitnessangebot im Rahmen von „Volksbank Fit“ sowie umfassende Sozialleistungen
- Positives Betriebsklima sowie ein motiviertes und dynamisches Team
- Praxisorientierter Einstieg durch Ausbildungspaten-System
- Attraktives Entgelt abhängig von Qualifikationen und Erfahrungen (KV-Mindestgehalt von brutto EUR 29.758,68 pro Jahr)

Bitte nutzen Sie die Möglichkeit zur Online-Bewerbung unter www.volksbank.tirol/jobs


Du suchst einen Job in deiner Nähe? Haben wir!

Diese und viele weitere Jobs warten beim Maschinenring Kitzbühel auf dich:

- ✓ **Landschaftsgärtner/vorarbeiter/in**
- ✓ **Landschaftsgärtner/in**

Fach- und Hilfskräfte als

- ✓ **Maurer/in**
- ✓ **Zimmerer/in**

Unser Angebot

- flexible Arbeitsmodelle
- sichere Arbeitsmöglichkeit in der Region
- abwechslungsreiches und vielfältiges Aufgabengebiet
- Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Wir freuen uns auf deine Bewerbung!

Maschinenring Kitzbühel
z.Hd. Maria Hauser
Innsbruckerstraße 73, 6380 St. Johann i. T.
+43 59060 70054
jobs-kitzbuehel@maschinenring.at

Wir haben die besten Arbeitsplätze im Land



www.maschinenring-jobs.at


Maschinenring

WIR EXPANDIEREN UND SUCHEN MITARBEITER:
In unseren Standorten in Fieberbrunn/Oberndorf:
MASCHINENEINSTELLER/-IN
(Vollzeit 38,5 h/Woche im 2-Schicht-Betrieb)

MASCHINENBEDIENER/-IN
(Vollzeit 38,5 h/Woche im 2-Schicht-Betrieb)

STAPLERFAHRER/LAGERIST
(Vollzeit 38,5 h/Woche)

In unserem Werkzeugbau am Standort Oberndorf:
METALLFACHARBEITER/-IN
(Vollzeit 38,5 h/Woche im 2-Schicht-Betrieb)

LEHRLINGE

Metalltechniker/-in oder Mechatroniker/-in
(ab Sommer 2021)


Details zu den angebotenen Stellen finden Sie auf:
WWW.WOERGARTNER.COM

Es gilt der Kollektivvertrag für das eisen- und metallverarbeitende Gewerbe.
Bereitschaft zur Überzahlung entsprechend Ihrer Qualifikation und Berufserfahrung.



Seit mehr als 30 Jahren fertigen wir an unseren Standorten Oberndorf und Fieberbrunn hochwertige Metallwaren und Werkzeuge und beliefern damit namhafte Industrieunternehmen in ganz Europa.


WÖRGARTNER
Präzision, die Sicherheit gibt
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme unter:

Wörgartner GmbH
Bahnhofstraße 21 | 6372 Oberndorf i. T.
verwaltung@woergartner.com

T: +43 5352 63588, Fr. Dötlinger: DW -112 | Fr. Hartlauer: DW -111

UNTERNEHMER AUFGEPASST!

AB 01. JULI SIND NUTZFAHRZEUGE BIS
3,5 TONNEN VON DER NOVA BETROFFEN /



SO KANNST DU JETZT NOCH DIE NOVA SPAREN:

- + Kaufvertrag **bis 31. Mai 2021** abschließen
- + Anmeldung muss **bis 31. Oktober 2021** erfolgen
- + Gilt für alle Nutzfahrzeuge bis **3,5 Tonnen** außer der Elektro-Varianten

FÜR WEITERE FRAGEN, KONTAKTIERE UNSER VERKAUFSTEAM



O P E L

* Sämtliche Abbildungen und Angaben ohne Gewähr, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Detailinformationen und genaue Konditionen auf opel.at oder beim teilnehmenden Opel Händler. Abbildungen zeigen Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Verbrauch gesamt in l/100km: 4,3-9,7; Emission g/km: 0-225. Verbrauch Vivaro-e in kWh/100km: 21,7 - 27,3.